

My Love From The Sea

Von Yuya-chan

Inhaltsverzeichnis

Prolog:	2
Kapitel 1: Kapitel 1	4
Kapitel 2: Kapitel 2	10
Kapitel 3: Kapitel 3	16
Kapitel 4: Kapitel 4	21
Kapitel 5: Kapitel 5	24
Kapitel 6: Kapitel 6	28
Kapitel 7: Kapitel 7	31
Kapitel 8: Kapitel 8	36
Kapitel 9: Kapitel 9	40
Kapitel 10: Kapitel 10	45
Kapitel 11: Kapitel 11	48
Kapitel 12: Kapitel 12	52
Kapitel 13: Kapitel 13	56
Kapitel 14: Kapitel 14	60
Kapitel 15: Kapitel 15	63
Kapitel 16: Kapitel 16	67
Epilog: Epilog	71

Prolog:

Hallo! ^^

Das ist der Prolog meiner FF "My Love From The Sea". Es ist meine erste FF hier auf Animexx und ich freue mich, dass ich es endlich geschafft habe, eine zu veröffentlichen.

Pairing: Spiritshipping (Judai x Johan), Royalshipping (Asuka x Ryo)

Keiner der Charaktere gehört mir (leider), sondern Kazuki Takahashi.

Prolog:

Sie hielt die beiden Kinder fest im Arm, ihren Mann hinter sich wissend. Erneut war eine geheime Bucht von Jägern entdeckt worden. Ein kleiner Zufluchtsort, den die Menschen des Meeres verloren hatten. Jäger, deren Lebensinhalt es war, sie zu jagen und zu fangen, waren in die Bucht eingedrungen und hatten einen Angriff auf die Gruppe, zu der die kleine Familie gehörte, gestartet.

Die junge Meerfrau drehte sich zu ihrem Gefährten um. „Glaubst du, sie werden uns folgen?“, fragte sie voller Panik. Braune Augen sahen sie ernst an. „Ich weiß es nicht. Aber ich werde nicht zulassen, dass dir oder unseren Kindern etwas passiert.“ Er nahm sie an den Oberarmen. „Versprich mir, dass du notfalls an Land gehst, um sie zu beschützen!“, beschwor er sie. „Versprich mir, dass du notfalls die Metamorphose einsetzt, um den Jägern zu entkommen.“

Sie sah ihn geschockt an, hoffend, dass er einen Scherz gemacht hatte. Doch sein Blick war fest. Sie zitterte. „Das kannst du mir nicht antun.“, flüsterte sie. „Lass mich nicht allein!“ Er küsste sie auf die Stirn. „Ich muss wissen, ob es die Anderen auch geschafft haben. Ich hab das Gefühl, dass sie meine Hilfe brauchen.“ Er spürte, wie die Frau, die er liebte, am ganzen Leib zitterte. „Dann geh ich mit dir und helfe dir.“, versuchte sie ihn umzustimmen, doch er blieb hart.

„Nein. Willst du unsere Kleinen ganz allein lassen? Geh zu deiner Schwester. Du musst dich um unsere Jungs kümmern!“ Dicke Tränen liefen ihr übers Gesicht, als sie erkannte, dass sie keine Wahl hatte. „Werde ich dich wiedersehen?“, fragte sie leise. Er stutzte kurz, dann presste er seine Lippen auf die ihren. Sie wusste, was dies bedeutete. „Ich werde auf dich warten.“, flüsterte er, bevor er sie los ließ und in der Dunkelheit der See verschwand.

Die junge Frau weinte leise, als sie leichtes Zupfen an ihren Haaren spürte. Die gleichen braunen Augen, die sich gerade von ihr verabschiedet hatten, sahen sie nun von ihren Armen aus an. Der ältere der beiden Zwillinge blickte in die Richtung, in die ihr Mann verschwunden war, bevor sich seine goldenen Augen auf sie richteten. Sie schluckte. Ihr geliebter Mann hatte Recht! Sie hatte zwei Kinder, um die sie sich kümmern musste. „Ich verspreche euch, dass ich auf euch aufpasse. Niemand soll euch jemals in die Finger bekommen, Judai und Haou!“

Hoffe, der Prolog hat euch gefallen!

Judai: Mir hat er nicht gefallen. ._.

Johan: Mir auch nicht. Ich komme garnicht vor. ._.

Ich: -.° Du kommst im nächsten Kapi.

Johan: ^^ Juchu!

Judai: ^^ Super!

Ich: Verstehe einer die Zwei.

Haou: Muss ich unbedingt von dem der Bruder sein? *zeigt auf Judai*

Ich: Ja. ^^ Weil du bist dann noch viel süßer.

Haou: oO Ich bin nicht süß.

Yubel: Doch! ^^

Ich: Sag ich ja. ^^

Haou: OO

Bis dann. ^^

Kapitel 1: Kapitel 1

Hi! ^^

Hier ist das erste Kapitel.

Kurz zum Einstieg, in dieser Fanfiction leben zwei verschiedene Rassen so friedlich es geht (*zu Amon lins*) nebeneinander, auch wenn es einige Verrückte gibt, die was gegen diesen Frieden haben. Ein Vertreter der einen Rasse verliebt sich in einen der anderen und die beiden müssen noch ein paar Schwierigkeiten aus dem Weg räumen, um endlich glücklich miteinander zu werden.

Pairing: Spiritshipping (Judai/Jaden x Johan/Jesse), Royalshipping (Asuka/Alexis x Ryo/Zane)

Keiner der Charaktere gehört mir (*heul* *schluchz* *jammer*), sonder Kazuki Takahashi.

Kapitel 1:

„JUDAI!“, brüllte der schwarzhaarige Junge dem ihm davon schwimmenden Brünetten hinterher. Dieser wandte sich um. „Ach, komm schon, Jun. Das wird lustig.“, rief er, während der Andere aufholte. „Deine Definition von lustig kenne ich schon!“, keifte Jun sauer. Judai faltete die Hände. „Bitte?“ Seine Augen bekamen einen treuherzigen Ausdruck. „Komm schon, Cousin. Ein kurzer Blick, dann sind wir schon weg. Und Haou erfährt auch nicht, wo wir waren. Bitte!“ Hinter ihnen ertönte leises Lachen und ein Silberhaariger kam hinter einem Felsen hervor. Seine blauen Augen funkelten amüsiert. „Judai bettelt wieder.“ Er kicherte. „Echt, deine Augen werden mit jedem Mal immer größer.“

Jun warf ihm einen giftigen Blick zu. „Es ist wieder Zeit und Jun will es mir wieder verbieten! Er ist so fies, Edo! Jedes Mal glaube ich, dass ich mit meinem Bruder rede, der ist genauso.“, jammerte Judai, während seine großen Kulleraugen einen tränenden Ausdruck bekamen. Edo lachte nur lauter, Jun blickte noch düsterer drein. „Hör auf zu lachen!“, fuhr er den Ältesten des Trios an. Edo grinste. „Immer das Gleiche mit euch zwei. Komm schon, Jun. Lass Judai zur Insel schwimmen, damit er die Neuankömmlinge sehen kann. Sonst bekommt er die Menschen doch eh nicht zu sehen, weil du, deine Mutter und sein Bruder ihn zu Hause einsperrt.“, sagte er. Judai nickte heftig. „Ich werde ihn begleiten, wenn du Angst hast, ihn allein gehen zu lassen.“

Jun sah nicht begeistert aus, schließlich hatte er die Verantwortung für seinen jüngeren Cousin. Seine Mutter und er hatten Judai, seinen älteren Zwilling Bruder Haou und deren Mutter aufgenommen, als sie, erschöpft von einer Flucht vor den Jägern, bei ihnen ankamen. Die Jäger waren Menschen, die es sich zur Aufgabe gemacht hatten, Meermenschen zu jagen und sie entweder gewinnbringend zu verkaufen oder zu töten. Judais und Haous Vater war ihnen zum Opfer gefallen, ihre Mutter starb kurz darauf an Krankheit und Kummer über diesen Verlust. Die beiden waren gerade 6 Jahre alt gewesen, als sie ihr Leben verlassen hatte. Haou hatte dies den Menschen nicht verziehen und hasste sie abgrundtief, während Judai auf sie neugierig war und sie bei jeder sich bietenden Gelegenheit sehen wollte. Juns Mutter hatte schließlich die Verantwortung für ihre Neffen übernommen und sie aufgezogen. In Sorge, dass sie das gleiche Schicksal wie ihre Eltern erlitten, versuchte sie die

beiden von den Menschen fern zu halten, was bei Haou nicht schwer war, da er alles mied, was mit den Zweibeinern zu tun hatte. Jun hatte diesen Charakterzug von ihr übernommen, auch wenn er es nicht zeigte, wenn er sich um Judai, der das genaue Gegenteil von Haou war, sorgte.

Schließlich gab er mit einem genervten Seufzen nach. „Na gut, aber ...“, weiter kam er nicht. Judai warf sich ihm mit einem Freudenschrei an den Hals. „Danke, Jun, danke!“, lachte er. „Gib nen Frieden und lass mich los!“, knurrte Jun, bevor der kleine Wildfang ihn losließ. „Die einzige Bedingung: Ich komme mit.“, vollendete der Schwarzhaarige das, was er eigentlich hatte sagen wollen. „Ok.“, zwitscherte Judai und schwamm los. Edo, der beste Freund der Zwillinge und Juns, grinste nur breit. „Damit hat er dich jedes Jahr schon umgestimmt.“, meinte er, während er und der Schwarzhaarige Judai folgten. Jun schnaubte nur als Antwort. Man konnte seinem Cousin nur schwer böse sein, dazu war sein Wesen, sein Charakter, viel zu mitreißend.

Die drei Meerjungen schwammen an die Oberfläche und sahen sich um. „Da ist es!“, rief Judai und zeigte auf ein großes Schiff, das an ihnen vorbei fuhr und auf eine Insel mit vielen Wäldern und einem seltsamen Gebäude mit mehreren Kuppeln zusteuerte. An Bord liefen Menschen auf und ab, einige beugten sich über die Reling und deuteten auf die Insel. Edo zählte kurz durch. „Diesmal sind es aber recht viele Menschen.“, meinte er. Jun funkelte die Menschen hasserfüllt an. Er konnte keinen von ihnen ausstehen. „Hey! Judai!“, hörte er Edo rufen und als er zu seinem Cousin sah, war dieser bereits auf dem Weg zum Schiff. „JUDAII!“, schrie er ihm hinterher. „Hoffentlich bekommt Haou das nicht mit, sonst wird er wahnsinnig!“

Der kleine Braunhaarige schwamm näher an das Schiff heran. Die Menschen faszinierten ihn, besonders da er keinen Kontakt zu ihnen hatte, dafür sorgte besonders sein Bruder. Nur wenige Meermenschen hatten Kontakt zur Menschenwelt. Neugierig sah er hoch. Ein paar der Jugendlichen hatten ihn entdeckt und zeigten erstaunt auf ihn. Als er ihnen ein Lächeln schenkte, lachten sie erfreut. Ein paar winkten und Judai winkte zurück. Er verstand nicht, wieso Haou die Menschen so sehr hasste. Es waren ja schließlich nicht alle von ihnen Jäger, die Jagd auf die Meermenschen machten.

Judais Augen wanderten über die Jugendlichen, bis ihm ein Junge mit türkisfarbenen Haar und Smaragdaugen auffiel, der sich an der Reling festhielt. Eine Hand lag auf seiner Brust und er sah aus, als würde er sich mit aller Kraft zusammen reißen, um nicht umzukippen. Kaum hatte der Zweibeiner ihn entdeckt, fühlte sich Judai, als wäre die Zeit stehen geblieben. Selbst über die weite Entfernung konnte er eine Verbundenheit mit dem Jungen spüren, die er selbst mit Haou nicht hatte. Als wären sie beide zwei Teile eines Ganzen, die sich gerade wieder gefunden hatten.

Der kurze Moment wurde abrupt unterbrochen, als der Junge die Augen aufriss und sich verkrampfte. Bevor ihn jedoch die Kraft verließ, erschien ein größerer Junge, der etwas Großes mit vier Beinen am Rücken trug, in braun-weiß-schwarzen Klamotten, der den Türkishaarigen sofort stützte und ihn von der Reling wegzog. Er schien besorgt und redete auf den Kleineren ein, der ihm leise antwortete und ihn zu beruhigen zu versuchte. Sein Freund schüttelte leicht den Kopf und brachte ihn aus Judais Sichtweite weg, wahrscheinlich ins Innere des Schiffes.

Judai sah den beiden besorgt nach, bis er sie nicht mehr sehen konnte. Als der Junge mit den smaragdfarbenen Augen zusammen gebrochen war, hatte er ihm helfen wollen. Er war froh gewesen, dass der größere Jugendliche aufgetaucht war, da dies schnelle Hilfe für den noch namenlosen Jungen bedeutet hatte. Trotzdem wünschte er sich, dass er an Bord des Schiffes war, um zu erfahren, wie es dem Anderen ging

und ob er in Ordnung war. Aber wenn er ein Neuling auf der Insel war, so war sich Judai sicher, dass er ihn sicher wiedersah, wenn er mithilfe seiner Fähigkeit der Metamorphose (die jeder Meermensch besaß) die Insel besuchte.

„JUDAI!“, hörte er Jun nach ihm schreien. Als er sich umdrehte, sah der kleine Braunhaarige seinen Cousin und Edo auf sich zu schwimmen. „Verdammt, Judai!“, keifte Jun, kaum dass er den Jüngeren erreicht hatte. „Das war verdammt gefährlich! Du weißt, dass du von den Menschen fern bleiben sollst!“ Judai sah ihn fragend an. „Aber sie haben mir doch nichts getan. Es sind nicht alle Menschen böse.“, verteidigte er sich. „Trotzdem, Judai. Du hättest bei uns bleiben sollen.“, erwiderte Edo. Wäre Judai etwas passiert, hätte Haou ihn und Jun dafür verantwortlich gemacht. Der ältere Zwilling wachte wie eine strenge Mutter über den Kleinen und ließ ihn nur selten aus den Augen. In solchen Momenten, wenn Haou seinen kleinen Bruder allein ließ, hatten Edo und Jun die Verantwortung für Judai und sie hatten schon einmal erlebt, was passierte, wenn Haou seine Drohungen wahr machte. Dann waren die furchterregenden Tiefseewesen, vor denen kleine Kinder gewarnt wurden, harmlose Goldfische. Sogar Juns Mutter, die sich vor wenigen Dingen fürchtete, hatte damals vor ihrem Neffen Reißaus genommen.

Jun sah zuerst auf das Schiff, dann zu der Sonne. „Wir sollten zurück, sonst sind wir zu spät zum Essen.“, sagte er und warf Judai einen warnenden Blick zu, als dieser dem Transportmittel der Menschen nachsah. Es war offensichtlich, dass der Braunhaarige gerne hinterher wollte, doch das würde Jun verhindern. Die Menschen waren gefährlich nach seiner Meinung. Bevor Judai wieder abhauen konnte wie zuvor, hatten die beiden Älteren ihn geschnappt und mitgezogen. „Hey, lasst mich los! Ich kann allein schwimmen, ich brauch keinen, der mich an der Hand nimmt.“, rief er und zog dagegen. „Dann denk jetzt nicht mehr an das Schiff und komm mit.“, sagte Jun und ließ los. „Na gut.“ Judai sah nicht begeistert aus. Er wollte unbedingt auf die Insel. Vor allem um den Jungen zu finden, den er zuvor gesehen hatte.

~~~

„Es geht wieder, Jim.“, murmelte Johan und strich sich eine Haarsträhne aus seinem Gesicht. Der stechende Schmerz in seiner Brust war bereits abgeklungen, doch fehlte ihm an Kraft, um sich auf den Beinen zu halten. Er war total erschöpft. Der schwarzhaarige Australier, der neben ihm ging und ihn stützte, warf ihm einen besorgten Blick zu. „Bist du sicher?“, fragte er und führte den Jungen zu einer Bank, wo er sich hinsetzte. Von seinem Rücken kam leises Grollen.

Jim schnallte seine tierische Freundin von seinem Rücken und strich ihr über den schuppigen Kopf, bevor er sich wieder seinem Freund zuwandte. Johan hatte einen Arm über seine Augen gelegt und atmete tief ein und aus. „Du siehst echt nicht gut aus, Kumpel. Ich bring dich wieder in die Kabine.“, meinte Jim, doch Johan schüttelte den Kopf. „Lass mich noch draußen sein. Wenn wir dann in der Duellakademie sind, kannst du doch auch nicht dafür sorgen, dass ich die ganze Zeit drinnen bin.“, sagte er. „Nein, das kann ich nicht. Aber ich kann dafür sorgen, dass du dich nicht überanstrengst.“, erwiderte der Größere. „Du hörst dich an wie meine Eltern.“, murrte Johan und funkelte seinen Freund an.

„Na ja, ich hab ihnen auch versprochen, dass ich auf dich aufpasse.“ Jim grinste. „Und Karen wird mir dabei sehr behilflich sein.“ Er wies auf das Krokodil, das bei seinen Füßen saß und mit seinen großen gelben Augen Johan fixierte. „Was? Soll sie sich auf mich drauflegen, selbst wenn ich nur einen Spaziergang machen will?“ Jim lachte laut.

„So schlimm wird es schon nicht sein, sie wird nur ein Auge auf dich haben, wenn ich nicht in der Nähe bin.“, erklärte er. „Du meinst wohl eher, dass sie mir die Beine abbeißen wird, wenn ich versuche mich zu bewegen.“, schnaubte Johan. „Lieber Himmel, bist du heute wieder sarkastisch.“

Jim grinste breiter. Er konnte sich denken, dass es Johan auf den Wecker ging, wie seine Familie und seine Freunde so überbesorgt auf alles, was er machte oder machen wollte, reagierten, seitdem er vor 6 Jahren den schweren Unfall gehabt hatte, an dessen Folgen er noch immer litt. Johans Eltern fürchteten ständig, dass er an dem winzigen Splitter sterben würde, der in seinem Herzen stecken geblieben war, jedoch an einer so blöden Stelle saß, dass man ihn selbst operativ nicht entfernen konnte, ohne sein Leben zu gefährden. Seitdem lebte der Türkishaarige unter ständiger Kontrolle von Familie, Freunden und Ärzten. Jim, der Johan seit etwa 8 Jahren kannte, hatte von dessen Mutter den Auftrag bekommen, auf ihren Sohn aufzupassen, während dieser das Austauschjahr an der besten Duellschule der Welt machte.

Johan ignorierte den Anderen und sah an ihm vorbei aufs Meer. Vor seinem inneren Auge sah er wieder die schokoladebraunen Sterne, die ihn aus dem Wasser heraus angesehen hatten. Johan hatte noch nie in seinem jungen Leben einen Meermenschen in real gesehen, so scheu waren diese faszinierenden Lebewesen. Doch dieser Junge hatte keine Angst vor den Menschen, im Gegenteil, er war sogar sehr neugierig gewesen. Und dann war noch dieses seltsame Gefühl gewesen, als sie einander angesehen hatten. Als wären sie miteinander seelenverwandt, die zwei Teile eines Ganzen.

Johan war mit seinen Gedanken so sehr beschäftigt, dass er seine Umwelt erst wahrnahm, als Jim ihn an der Schulter schüttelte. „Alles klar, Kumpel?“, fragte der junge Mann im Cowboy-Outfit. „J-Ja klar.“ Johan schüttelte seinen Kopf, um seine Gedanken um den Meerjungen loszuwerden. Funktionieren wollte es dennoch nicht. Das Gesicht des Anderen hatte sich in sein Gehirn gebrannt.

„Etwa 16 Jahre.“, hörte er Jim plötzlich sagen. „Bitte?“ Johan sah seinen Freund verwirrt an. „Der Kleine. Der Meerjunge. Etwa auf 16 Jahre würde ich ihn schätzen.“ Jim lächelte. „Er ist niedlich.“ Johan lief bei diesen Worten leicht rot an. „Ja, er ist... nett.“ Jim warf ihm einen seltsamen Blick zu, verkniff es sich jedoch etwas zu sagen. Zudem meldete sich hinter ihm eine tiefe Stimme: „Wer ist nett?“

Die beiden Jugendlichen sahen in die betreffende Richtung und erkannten einen Jungen in dunklen Militärähnlichen Klamotten, dunkler Haut und nachtschwarzen Haaren, der an der Reling lehnte. „Hi, O’Brien.“, begrüßte Johan den Anderen. Jim nickte ihm nur zu. Austin O’Brien nickte ebenfalls nur, bevor er kurz auf das Wasser sah und dann wieder zu den beiden Burschen vor sich. „Verstehe.“, meinte er nur. „Der kleine Meerjunge, der plötzlich neben dem Schiff aufgetaucht ist.“ „Hast du ihn auch gesehen?“, fragte Johan. „Sicher. Es ist sehr selten, dass sich einer vom Meervolk freiwillig zeigt.“ O’Brien drehte sich leicht nach rechts. „Und er auch.“

Mehrere Meter von ihnen entfernt stand ein Jugendlicher in rotbraunen Gewändern, einer Brille auf der Nase und einer roten Stachelfrisur, der aufs Wasser hinab starrte und jede einzelne Welle beobachtete. „Amon Garram.“, sagte Austin auf die unausgesprochene Frage. „Er gehört dem Garram-Klan an, einer Familie, die aus Jägern besteht.“ Der Dunkelhäutige wandte sich Johan und Jim wieder zu. „Wenn man dem, was über die Garram erzählt wird, glauben kann, ist er der grausamste und hartnäckigste unter ihnen, auch wenn er es noch nie geschafft haben soll, einen Meermenschen zu fangen. Bei ihm sollte man vorsichtig sein. Er soll einen

unglaublichen Hass auf sie hegen.“

Johan warf einen kurzen Blick auf Amon, der die Augen vom Wasser nahm und in seine Richtung sah. Ein millisekundenlanger Kontakt zwischen schimmernden Smaragden und waldgrünen Seen entstand, bevor Amons Augen über die Gesichter von Jim und Austin wanderten und er schließlich mit gemächlichen Schritten auf das Trio zukam. Schweigen herrschte zwischen den vier, dann grinste der Rotschopf. „Nach dem, wie ihr mich anseht, kennt ihr mich, nicht wahr?“ Sein Grinsen wurde hinterhältig und Johan unterdrückte ein leichtes Zittern. Er ahnte, dass Amon den Meerjungen ebenfalls gesehen hatte und wenn das, was Austin vorhin gesagt hatte, stimmte, wollte er nicht wissen, was der Typ machen würde, um den Kleinen zu fangen. Karen, die vor den Beinen ihres Herrchens und dessen besten Freund lag, knurrte Amon laut und drohend an.

Amon ignorierte sie und ging zwischen Jim und Austin hindurch, wo er stehen blieb. „Was kann an diesen Kreaturen eigentlich nur so sehr interessant sein, dass so viele Menschen sie mögen? Sie sind ja nicht mal menschlich, nur Monster, die auf Lebende Jagd machen. Sie sollten nicht mal existieren!“, sagte er kühl, der letzte Satz durchflutet von Hass. Johan wollte auffahren, doch Jim hielt ihn zurück, indem er ihm die Hand in stoppender Geste entgegenhielt. Weder er noch O'Brien hatten sich bewegt. „Was ist so interessant, auf Lebewesen Jagd zu machen, die mehr Angst vor uns Menschen haben als wir vor ihnen? Ich denke eher, dass man euch Jäger als die wahren Monster bezeichnen sollte, denn ihr jagt und tötet Meermenschen. Ihr solltet nicht existieren!“, antwortete der Dunkelhäutige in der selben Stimmlage zurück.

Amon schnaubte unbeeindruckt. „Es wird der Zeitpunkt kommen, da werdet ihr alle die Wahrheit verstehen.“ Er setzte sich wieder in Bewegung. „Man sieht sich.“ Die drei sahen ihm hinterher, bis er aus ihrer Sichtweite verschwunden war. „Was für ein ekelhafter Kerl!“, zischte Johan wütend. „Und ein sehr gefährlicher!“, fügte O'Brien hinzu. „Mit dem werden wir bestimmt noch öfter aneinander geraten.“ Jim nickte, bevor plötzlich eine Stimme über die Lautsprecher ertönte. „Sieht so aus, sind wir da.“ Karen kam wieder auf ihren Stamplatz auf Jims Rücken und Johan stand von der Bank auf. „Also dann, Leute. Gehen wir!“

Hoffe, dass es euch gefallen hat.

Amon: Hey, warum muss ich der Böse sein?

Ich: Weil ich es so will. Außerdem mag ich dich sowieso nicht.

Amon: oO Was hab ich denn gemacht?

Edo: Folge 144 bis 145, deshalb mag sie dich nicht. ^^

Ich: Genau. ^^

Amon: Ich hab Exodia gebraucht und Ekou...

Ich: Wer hat denn gesagt, dass es um deine Freundin geht?

Edo: Es geht um mich.

Ich: Jupp.

Judai: Außerdem bist du ihr zu hochnäsig.

Johan: Und zu wichtigtuerisch.

Amon: Wer hat euch das gesagt?

Yubel: Ich wars. ^^

Ich: -- Danke, aber das sind meine Gedanken. Haltet eure neugierigen Nasen da raus, sonst erfahren die Leser Sachen, die sie noch nicht erfahren sollten.

Alle: ok.

Bis dann. ^^

## Kapitel 2: Kapitel 2

Hi! ^^

Hier ist das neue Kapitel von My Love From The Sea. Ich hoffe, dass auch dieses Kapitel euch gefällt und freue mich schon auf eure Komms.

Kurz zur Geschichte: Zwei verschiedene Rassen leben so friedlich es geht nebeneinander. Dabei verlieben sich zwei Jugendliche (jeder von der anderen Lebensform) ineinander. Doch bis sie wirklich glücklich werden können, müssen sie noch ein paar Steine aus dem Weg räumen.

Pairing: Spiritshipping (Judai/Jaden x Johan/Jesse) & Royalshipping (Asuka/Alexis x Ryo/Zane)

Kapitel 2:

Judai drehte die Seemuschel zwischen seinen Fingern, während er auf dem flachen Stein lag und zur Wasseroberfläche sah. In seiner Nähe untersuchte Haou eine Anemone und schrieb dabei seinen Schulaufsatz fertig. Edo war mit seiner Familie unterwegs und Jun musste seiner Mutter im Haus helfen, weswegen die Zwillinge sich dazu entschlossen hatten, ihre Freizeit in der weiter entfernten Umgebung der Insel zu verbringen. Judai hatte keine Möglichkeit gehabt, an Land zu gehen, denn kaum waren er und seine beiden Freunde zurück gewesen, hatte Haou ihn auch schon wieder in Beschlag genommen und ihn nicht aus den Augen gelassen. Dennoch wünschte Judai sich nichts mehr, als die Insel besuchen zu können und da weder Jun und Edo noch Haou oder seine Tante dies zulassen würden, musste er einen Weg finden, um ihnen zu entkommen. Nur wie sollte man das tun können, wenn der eigene Zwilling wie eine Glücke über einen wachte?

Judai seufzte laut und vernehmlich, sodass Haou ihn mit hochgezogener Augenbraue ansah. „Was ist?“, fragte er. Judai drehte sich auf den Bauch. Wie sollte er seinem Bruder das erklären? Haou hasste alles, was mit den Menschen oder dem Landgehen zu tun hatte. Aber anlügen wollte er ihn auch nicht. Haou rührte sich nicht, sondern sah Judai abwartend an. Dieser warf ihm einen kurzen Blick zu, bevor er vehement auf die Muschel starrte. Er konnte es ja mal versuchen.

„Haou... Können wir mal...“ Judai biss sich leicht auf die Lippe. Sollte er ihn das wirklich fragen? „Könnten wir was?“, hörte er seinen Bruder fragen. „Könnten wir mal... zusammen... an Land gehen?“ Judais Griff um die Muschel wurde fester, ein kleines Stückchen brach dabei ab, während er auf Haous Antwort wartete. An seinem Schweigen wusste er, dass der Ältere über die Frage geschockt war.

„Nein!“ Judai presste die Augen zu, um den verräterischen Schimmer zu verbergen. Er hatte diese Antwort erwartet. „Vergiss es, Judai! Niemals lass ich zu, dass einer von uns beiden in die Nähe dieser widerlichen Zweibeiner kommt.“ Haous Stimme hörte sich sehr wütend an. Als der Braunhaarige aufsaß, erkannte er blanken Hass in den goldenen Seelen spiegeln seines Zwillings. „Aber Haou...“ Judai setzte sich auf. „Nicht alle Menschen sind böse und jagen uns.“

Sein Bruder schüttelte den Kopf. „Wer sagt das? Nein, die Menschen sind alle gleich. Wenn wir nicht aufpassen, werden sie uns fangen, für irgendwelche Experimente benutzen und dann töten und ausstopfen, um uns in ihre Sammlungen aufzunehmen.“, antwortete er zornig. „Das ist doch gar nicht wahr!“, rief Judai, seine Hand hielt die Muschel fest umklammert. Er erinnerte sich an das Lachen und die

Freude in den Gesichtern der jungen Zweibeinern, die er auf dem Schiff gesehen hatte.

„Der Großteil der Menschen... Sie sind doch nicht viel anders als wir. Sie haben doch auch Angst vor uns wie wir vor ihnen. Und die Jüngeren freuen sich, wenn sie einen von uns sehen, weil sie auf uns neugierig sind. Dass es solche wie die Jäger gibt, dafür können doch die anderen Menschen nichts!“, verteidigte der Braunschopf die Zweibeiner.

Haou kniff die goldenen Augen zusammen und Judai wurde bewusst, was er gerade gesagt hatte. Ohne dass er es bemerkt hatte, hatte er indirekt zugegeben, dass er an der Oberfläche und in Sichtweite der Menschen gewesen war. Und an Haous Gesichtsausdruck konnte er erkennen, dass sein Bruder über dieses Geständnis nicht sehr begeistert war.

„Wiederhol das noch mal!“ Haous Stimme war eisigkalt und Judai wagte nicht sich zu rühren. Noch nie zuvor hatte sein Bruder ihm solche Angst gemacht wie in diesem Moment. Unwillkürlich begann er zu zittern, während Haou auf ihn zukam. Am liebsten hätte er sich in einer Felsspalte verkrochen. Haou war noch nie wütend auf ihn gewesen und er hatte keine Ahnung, wie er es schaffen konnte, den älteren Zwilling zu beruhigen. Judai presste die Augen zusammen und wünschte sich weit weg von hier.

Eine kräftige Hand packte ihn am Oberarm. „Sieh mich an und wiederhol das noch mal!“, knurrte Haou. Judai schluckte, als er ersteres befolgte. Einen solchen Hass hatte er noch nie gesehen und schon gar nicht in den Augen des Anderen. „Du warst also an der Oberfläche?!“, beantwortete Haou seine eigene Frage. Die goldenen Iren verengten sich vor Wut, der eiserne Griff wurde fester. Judai versuchte sich aus dem Schraubstock, der aus der Hand seines Zwillings geworden war, zu befreien, doch Haou ließ ihn nicht los.

„Hab ich dir nicht gesagt, dass du nicht zur Oberfläche sollst? Was wäre passiert, wenn dich ein Jäger gesehen hätte?“ „Haou, lass los, du tust mir weh!“ „Hörst du mir zu?!“ „Lass mich los!“ KLATSCH! Judais Widerstand erstarb und er starrte seinen Bruder erschrocken an. Dieser schien im ersten Moment selbst nicht zu glauben, was er gemacht hatte, doch der rote Abdruck auf der Wange seines Zwillings zeugte von etwas anderem.

Die beiden Jungen sahen sich gegenseitig in die Augen, Haou mit der leicht erhobenen Hand, Judai mit dem roten Fleck im Gesicht. „Judai...“ Haou wusste nicht, wie er sich am besten bei dem Jüngeren entschuldigen konnte. Er hatte noch nie seine Hand gegen seinen Bruder erhoben, selbst dann nicht, um ihm einzutrichern, er solle sich von der Oberfläche und den Menschen fernhalten.

Judai ließ ihm keine Möglichkeit, etwas zu sagen. Da Haous Griff sich gelockert hatte, nutzte der Kleine dies, um sich hinauszuwinden und pfeilschnell zu flüchten. Sein Bruder rief nach ihm, doch Judai ignorierte ihn und schwamm nur noch schneller, in der Hoffnung Haou zu entkommen. Er ließ sich nicht auf eine Verschnaufpause ein, sondern schwamm so schnell er konnte.

Schließlich wurde das Gelände unter ihm steiniger und flacher. Neugierig steckte Judai seinen Kopf aus dem Wasser und sah vor seiner Nase die Insel, die er besuchen wollte. Mehrere winzige Buchten boten prima Verstecke, ein langer Sandstrand erstreckte sich mehrere Kilometer weit. Judai schwamm in eine der Buchten und setzte sich auf einen Felsen, versteckt hinter einem größeren, damit Haou ihn nicht so schnell fand.

Als er sein Spiegelbild im Wasser betrachtete, fiel sein Blick sofort auf den roten Fleck

auf seiner Wange und er wurde traurig. Noch nie hatten sie so einen Streit gehabt, daran konnte er sich nicht erinnern. Haou hatte sich meistens mit anderen angelegt, die mit Judai an die Oberfläche wollten, um ihm die Menschen zu zeigen, aber er war noch nie gegen seinen Bruder vorgegangen.

Das Bild verschwamm und Judai wischte sich die Tränen aus seinem Gesicht. Er wollte nicht weinen. Der Braunhaarige sah sich um, bevor er seinen Fischschwanz an Land zog und sich konzentrierte. Wie alle Meermenschen konnte auch er die Fähigkeit der Metamorphose einsetzen, um mit zwei Beinen und Menschenkleidung an Land herum zu laufen, und genau dies wollte er nun tun, um sich etwas Auszeit vom Meer und seinem Bruder zu nehmen.

Das feuerrote nichtmenschliche Utensil wurde zu zwei schlanken Menschenbeinen in weißen Hosen und roten Schuhen, gleichzeitig legte sich schwarzer Stoff um seinen Oberkörper und formte ein kurzärmliges Shirt. Eine rote Jacke kam ebenfalls noch zum Vorschein. Sich nach Haou umsehend, stand Judai vorsichtig auf und wäre fast wieder ins Wasser gefallen, da er das Gefühl auf Beinen zu stehen gar nicht kannte. Es war komisch und auf einmal wollte er am liebsten wieder zurück. Aber gerade jetzt wollte er Haou nicht unter die Augen treten. Mit zusammen gebissenen Zähnen hielt Judai sich am Felsen an und wagte seine ersten Schritte an Land, ins Inselinnere und weg vom Meer.

~~~

„Sag mal.“ Johan drehte sich zu Jim um. „Ich weiß, dass du meinen Eltern gesagt hast, du passt auf mich auf, aber kannst du mich nicht einmal in Ruhe spazieren gehen lassen?“ Der Australier grinste wieder sein freches Grinsen, während er hinter dem Kleineren her marschierte. „Da müsste ich jetzt sehr scharf nachdenken.“, meinte er. O’Brien, ebenfalls hinter Johan, sah zwischen den beiden hin und her. Er hatte schon am Schiff bemerkt, dass Jim immer in Johans Nähe war und ihn nicht aus den Augen ließ. Aber keiner der zwei sprach darüber, warum. Er wusste nur, dass Jim einer Bitte von Johans Eltern nachkam. Genaueres hatte er noch nicht in Erfahrung bringen können.

Johan sah kurz zu seinen Freunden, dann machte er ein paar schnelle Schritte, bevor Karen nach seinem Bein schnappte und sich auf ihn drauflegte, kaum dass er am Boden lag. Jim brach in schallendes Gelächter aus, Austin grinste breit. Johan sah nicht begeistert aus. „Nimm sie von meinem Rücken, Jim, aber sofort!“, rief er, während die anderen Studenten, die ihnen zusahen, ebenfalls grinsten. Das Einzige, das dadurch bewirkt wurde, war, dass Jim noch lauter lachte.

Eine kleine Gruppe aus Schülern kam dem Türkishaarigen schließlich zur Hilfe. Während die beiden männlichen Obelisk Blue-Studenten nur zusahen, begannen die beiden Mädchen der Gruppe, eine ebenfalls eine Obelisk, auf Jim einzuschimpfen, dass so was nicht lustig war und ein Krokodil schwer war. Die drei Schüler aus dem Haus Ra Yellow nahmen sich derweil Karen an, die sie belustig ansah und sich so langsam sie nur konnte von Johans Rücken hinunter trollte.

„Na, siehst du, Tomorrow Girl?“ Jim zeigte auf seine tierische Freundin. „Sie ist doch schon unten.“ Asuka, so der eigentliche Name der blonden Obelisk-Schülerin, hob eine Augenbraue. „Ja, wäre sie schwerer, hätte sie ihn zerdrückt.“, schimpfte sie. Die dunkelhaarige Rei, eine Schülerin aus Osiris Red, nickte zustimmend.

„Wäre sie größer.“, erwiderte Daichi, der von allen bei seinem Nachnamen Misawa gerufen wurde. Der schwarzhhaarige Ra kniete sich zu Karen und beobachtete sie

genau. „Dann hätte sie mehr Gewicht und dann...“ Er sah Johan, der wieder auf seinen Beinen stand, vielsagend an. „Dann gäbe es zerquetschten Johan.“, lachte Fubuki, seines Zeichens Asukas großer Bruder und der beste Freund des besten Akademiestudenten Ryo, der elegant eine Augenbraue hob.

Asuka und Rei verpassten ihm gleichzeitig einen Schlag auf dem Hinterkopf. „Au! Wofür war das?“ „Dafür, dass du dumm daher redest.“ Fubuki zog eine beleidigte Schnute, während Ryos kleiner Bruder Sho sich vor Karen hinter Kenzan, genauso wie der Kleine ein Ra, versteckte. Er hatte sich nicht sehr an den Gedanken gewöhnt, dass in der Clique, der er angehörte, nun auch ein Krokodil war.

Johan sah seine Freunde an. „Was machen wir heute?“, fragte er. „Keine Ahnung.“, kam es von Kenzan, der sich von Karen nicht beeindrucken ließ und versuchte sie zu streicheln. „Asuka und ich dachten, dass wir ein Picknick am Meer machen könnten, schließlich ist Wochenende.“, sagte Rei, deren Augen bei dem Wort Meer zu leuchten anfangen. „Vielleicht sehen wir auch einen Meermenschen.“ Sie strahlte bei dem Gedanken. „Au ja, ans Meer.“ Auch Johan, Sho und Kenzan waren begeistert. Fubuki hielt plötzlich wie aus dem Nichts herbei gezaubert ein Musikinstrument und zupfte an den Saiten. „Ah, Sommer, Sonne, Strand und Meer. Und viele Girls in Bikinis. Hehe!“ Er grinste. Asuka entschied sich, ihm diesmal keine runter zu hauen, sondern ihn nur schief anzusehen. Ihr Bruder war echt ein Dummkopf.

„Ok, dann in einer halben Stunde unten am Strand.“, schlug Rei vor und die Truppe trennte sich gut gelaunt, um sich ihre Sachen für das Picknick zu holen. Auf dem Weg hinunter blieb Karen plötzlich stehen, sodass Jim fast über sie gestolpert wäre. Johan kicherte leise, O'Brien sah in die Richtung, in die auch das Tier blickte. „Karen, was soll das?“, rief der Australier. Johan hielt sich die Hand vor den Mund, um nicht laut los zu lachen. „Sie hat etwas entdeckt.“, erklärte Austin, dessen dunkle Augen jede Regung im Gestrüpp beobachtete. Die beiden anderen Jungen sahen sich kurz an, dann blickten auch sie sich um, doch keiner von ihnen konnte ausmachen, was Karen und Austin entdeckt hatten.

Plötzlich ertönten ein leiser Aufschrei und ein Geräusch, als wäre jemand hingefallen. „Da ist wer.“, meinte Johan und stürmte los, ohne auf Jims Ausruf zu hören. Er brach durch das Gebüsch und sah sich mit wunderschönen schokoladefarbenen Seelenspiegeln konfrontiert. Im ersten Moment war er total in diesen Seen gefangen, bevor er sich hinaus reißen konnte und den Jungen vor sich musterte, der über eine Wurzel gestolpert war. Er musste schon seit einiger Zeit durch das Grün gelaufen sein, in seiner Kleidung und seinen Haaren klebten Erde und Blätter.

„Ist alles ok?“, fragte Johan und riss den Anderen aus dessen Beobachtungen. „Warte, ich helf dir auf.“ Er streckte dem Kleineren die Hand hin, doch dieser sah nur von dieser zu Johans Gesicht und wieder zurück, in seinen Augen leichte Furcht. „Was ist? Hast du dir wehgetan?“, wollte der Türkishaarige wissen. „Ähm... N-Nein...“, antwortete der Braunhaarige schüchtern und streckte die Hand nach Johans aus. Als sie sich berührten, durchfuhr die Beiden wie ein Stromstoß und es schien, als wäre die Zeit eingefroren.

Der Moment wurde durch Jim, Karen und Austin zerstört, die Johan gefolgt waren, und nun ebenfalls den Jungen musterten, der durch die Büsche gekrochen war. „Johan?“, begann Jim. „Wer ist das?“ Die beiden Jungen wurden aus ihrer Starre gerissen. Der Braunschopf richtete sich schnell auf, blieb jedoch auf seinem Hosenboden sitzen, als er Karen sah. Dann blickte er zu Jim und Austin und wieder zu Karen. „Ein Mensch, der mit einem Krokodil unterwegs ist?“, fragte er nach, dann verdrehte er die Augen und kippte um.

[Kurze Erklärung: Ju-chan kennt Krokodile zwar, hat aber noch nie davon gehört, dass eines mit Menschen unterwegs ist, ohne dass es nen Maulkorb oder was Ähnliches umhat, damit es keinen Zweibeiner anfällt.]

„Oh.“, machte der schwarzhaarige Australier nur. „Was hat er denn damit gemeint?“ O’Brien war verwirrt. „Ist das nicht egal?“, gab Johan zur Antwort. Er stützte den Oberkörper des Kleinen. „Bringen wir ihn erst mal aufs Zimmer und warten, bis er wieder aufwacht.“ „Damit fällt das Picknick wohl dann ins Wasser.“ Jim hob den federleichten Körper hoch. „Ist der klein und leicht.“ „Die Anderen werden schon auf uns warten.“, warf O’Brien ein. „Dann sag ihnen Bescheid, dass wir es uns anders überlegt haben.“, erklärte Johan mit einem Lächeln, bevor er sich wieder dem Braunhaarigen auf Jims Armen zuwandte.

Austin seufzte nur resignierend und lief den Weg zum Strand, während seine beiden Begleiter, mit Karen im Schlepptau, die entgegen gesetzte Richtung zum Obelisk-Haus nahmen. Schon von weitem konnte er Asuka, Rei und die Anderen lachen hören. Die beiden Mädchen spielten mit Fubuki in einer Mannschaft gegen Sho, Kenzan und Misawa Volleyball und ihrem Geschrei nach zu urteilen waren die drei Jungs beim Gewinnen. Ryo saß unter einem Sonnenschirm und sah verwundert auf, als Austin allein auftauchte. Auch Rei bemerkte dies als Erste und bekam für ihre Unaufmerksamkeit den Ball an den Kopf geschossen. „AU!“ „Sorry!“

Asuka blickte sich nach den beiden Fehlenden um. „O’Brien, wo sind denn Jim und Johan?“ „Die sind wieder zurück.“, erklärte der Junge mit der dunklen Haut. „Auf dem Weg hierher haben wir einen Jungen im Gebüsch gefunden und sie haben ihn in den Dorm gebracht.“ „Einen Jungen?“ Asuka und Rei schienen dies nicht zu glauben. Auch Ryo war skeptisch. „Geht es ihm gut?“, wollte Sho wissen. „Gute Frage. Er murmelte etwas von Menschen und Krokodilen und ist dann bewusstlos geworden.“

Asuka verschränkte die Arme. „Wahrscheinlich ist Karen auf den Armen gefallen.“, mutmaßte sie. Austin sah sie schief an. „Wie soll sie das gemacht haben, wenn die zwei sich nur angesehen haben?“, konterte er. „Häh?“ „Wie wärs, wenn wir uns den Jungen mal genauer anschauen?“, schlug Misawa vor. Er war auf den Kleinen neugierig geworden. Welcher Mensch gab denn solch komische Kommentare von sich?

Ohne dass sie etwas bemerkten, wurden sie von zwei Augenpaaren beobachtet. Das eine gehörte Amon Garram, der die Unterhaltung belauscht hatte. Auch er war nun auf den Unbekannten neugierig geworden und sein Gefühl sagte ihm, dass er auf dessen Spur bleiben sollte. Auf sein Gefühl konnte sich Amon verlassen, das wusste er. Das andere Augenpaar gehörte Edo, der von Haou gebeten worden war, Judai zu finden. Als er und Jun von dem Streit der Zwillinge gehört hatten, hatten sie sich sofort auf die Suche nach dem Braunschopf gemacht, ihn jedoch nicht gefunden. Jedenfalls nicht unter Wasser und Edo hatte bereits die Ahnung, dass Judai das Meer verlassen hatte, um etwas Abstand zu seinem Bruder zu suchen. Er musste dem Ganzen an Land nachgehen und Judai dort suchen.

So, jetzt ist Ju-chan endlich an Land.

Judai: Endlich!

Johan: ^^ Mein Ju-chan!

Judai: ^^ Mein Jo-kun!

Ich: Fangt bloß nicht mit schweinishen Sachen an, ich hab keine Lust, das Ganze auf Adult zu stellen.

Asuka: Dann viel Glück, die Zwei auseinander zu bringen, da braucht man ein Wunder.

Sho: Das schaffen ja nicht mal die ganzen Fangirls.

Ich: Einige werden das eh nicht wollen.

Alle: ???

Ich: Weil sie die Beiden zusammen haben wollen. *.* So wie ich.

Judai: Aaaaahhh! Ein Fangirl!

Johan: Wir müssen uns verstecken!

Ich: Das wird euch nichts bringen. Außerdem bevorzuge ich die Bezeichnung "Total verrücktes Fangirl".

Jim: Will irgendwer wissen, wie verrückt? oO

Alle: Lieber nicht!

Ich: Schade. ^^

Vielen Dank fürs Lesen. *verbeug*

Bis dann!

Kapitel 3: Kapitel 3

Hi! ^^

Da bin ich wieder mit dem nächsten Kapi.

Kurz zur Geschichte: 2 Rassen leben nebeneinander, auch wenn das nicht immer friedlich ist. 2 Jugendliche, von jeder einer, verlieben sich ineinander, doch bis sie wirklich glücklich miteinander werden können, müssen noch einige Hindernisse aus dem Weg geräumt werden.

Pairing: Spiritshipping (Judai/Jaden x Johan/Jesse) & Royalshipping (Asuka/Alexis x Ryo/Zane)

Kapitel 3:

Judai schlief tief und fest und wachte erst auf, als er Stimmen um sich herum hörte. Eine davon war die des Jungen, der plötzlich vor ihm gestanden war. Was sagte er nur? Judai konzentrierte sich auf die einzelnen Worte, während sein Geist darum kämpfte, aus dem Traumland wieder in die Realität zurück zu kommen. „Hey, er wacht auf!“ Eindeutig ein Mädchen. Judai blinzelte und sah über sich mehrere Gesichter, die alle verschwanden, als sich ein türkisfarbener Haarschopf in sein Blickfeld schob.

„Guten Morgen. Oder besser Guten Nachmittag!“ Das Gesicht mit den smaragdnen Edelsteinen lächelte sanft. „Geht es dir gut? Du hast fast einen ganzen Tag verschlafen.“ Judai setzte sich müde auf und rieb sich den Schlaf aus den Augen, bevor er sich umsah. Da waren die drei Burschen, die er bereits getroffen hatte, unter ihnen der Junge mit den wunderschönen Seelenspiegeln. Dann standen noch zwei Mädchen, eine Blonde und eine Dunkelhaarige, und fünf weitere Jungen im Raum, von denen einer ihn kalt musterte, die anderen eher neugierig. Und dann sah er wieder das Krokodil, das halb auf dem Bett, in dem er lag, saß und ihn nicht aus den Augen ließ. Judai schluckte und ließ seinen Blick noch mal über die Runde gleiten, bevor er sich entschloss, sich lieber unter der Decke zu verstecken. Besonders der Junge mit dem kalten Blick machte ihm Angst.

„Hey hey, was ist denn los?“, lachte ein Braunhaariger und zog ihm die Decke weg. „Wir tun dir doch nichts.“ „Na bei dir kann man da nie sicher sein, Nii-san.“, widersprach ihm sofort die Blondine. Die Dunkelhaarige setzte sich im Schneidersitz auf das Bett. „Alles in Ordnung, wir sind Freunde.“ Sie strahlte ihn an. Judai lächelte scheu zurück, doch er war immer noch vorsichtig. Schließlich konnte er ja nicht wissen, ob diese Leute wirklich keine bösen Absichten hatten.

Da legte sich eine Hand auf die seine und er sah auf, in das Gesicht des Türkishaarigen. Und in diesem Moment war es Judai, als wäre erneut die Zeit stehen geblieben. Der Junge, mit dem ihn seit dem Schiff eine Art Seelenverwandtschaft verband, schenkte ihm ein sanftes, fast schon liebevolles Lächeln. „Ich bin Johan. Wer bist du?“, fragte er. Judai konnte nicht anders als zurück zu lächeln. „Judai. Ich heiße Judai!“ Er sah sich um. „Und wer seid ihr?“, wollte er von den anderen Anwesenden wissen.

Nacheinander stellten sich alle vor und Judai bemerkte, dass sogar Ryo, der ihn noch kalt angesehen hatte, in Wahrheit ein echt netter Kerl war. Doch am meisten war er von Johan begeistert. Er wusste nicht, warum, aber er fühlte sich in der Nähe des Türkishaarigen so glücklich wie noch nie zuvor. Während die Anderen sich berieten, was sie mit ihrem neuen Freund alles machen wollten, musste Judai nur Johan ansehen, um zu wissen, was er tun wollte: bei dem Anderen sein.

~~~

Jim öffnete leise die Tür. Es war Sonntag und die Clique wollte den abgebrochenen Strandausflug nachholen. Jedoch waren Judai und Johan noch nicht aufgetaucht und so wollte er die beiden holen. Judai hatte sich vehement geweigert, Johans Seite zu verlassen, und war schließlich bei ihm geblieben. Dem Europäer hatte dies nichts ausgemacht, im Gegenteil, als die Anderen davon sprachen, sich zu trennen und in die Häuser zurück zu gehen, hatte er, bevor Judai sich melden konnte, sich dafür ausgesprochen, dass der Kleinere bei ihm übernachtete. Es war überraschend. Die zwei kannten sich gerade mal einen Tag und sie klebten aneinander, als wären sie ihr ganzes Leben zusammen gewesen. Jim hatte schon am Vortag gesehen, dass Johan Judai mochte und umgekehrt es genauso war.

Im Zimmer waren die Jalousien herunter gelassen. Als Jim ins Schlafzimmer trat, schmunzelte er. Die beiden Objekte seiner Suche lagen in T-Shirt und Boxershorts unter der Bettdecke aneinander gekuschelt und ließen sich auch nicht in ihren Träumen von Karen stören, die laut knurrte, um die beiden Schlafmützen aufzuwecken. Der Australier trat ans Bett und schüttelte Johan, bekam jedoch ein gegrummeltes „Lass mich in Frieden, Mum, es geht mir gut.“ von dem Kleinen. Als er es bei Judai versuchte, schmiegte der sich noch mehr an Johan, welcher ihn an sich drückte. „Meiner.“, murmelte er im Schlaf und Jim verkniff sich ein Lachen.

Er dachte schon daran, die beiden mit Hilfe eines Eimers Wasser aufzuwecken, als Karen sich auf ihre Hinterbeine stellte, auf das Bett kletterte und sich auf die zwei Langschläfer legte. Johan wurde munter, als er das Krokodil auf sich spürte. „Runter, Karen!“, befahl er und setzte sich auf. Durch die Bewegung wurde auch Judai aufgeweckt, der im ersten Moment nicht wusste, was los war. „Morgen!“, begrüßte Jim sie und grinste dabei breit.

„Was ist los, dass du schon am frühen Morgen kommst?“, fragte Johan. So aufgeweckt zu werden war echt nicht sein Ding. „Es ist zehn Uhr, mein Lieber, und wir wollten runter zum Strand, schon vergessen?“, gab Jim die Gegenfrage. Sein bester Freund sah zuerst auf die Uhr und dann ihn mit kleinen Augen an. „Wir kommen in etwa fünf Stunden nach.“, meinte er. „Morgenmuffel!“, lachte der Schwarzhaarige. „Wir gehen an den Strand?“, fragte Judai nach. Als Jim nickte, sah man dem Jungen den Widerwillen an. Er wollte nicht. Johan musterte ihn kurz, bevor er sich wieder an Jim wandte. „Wir bleiben hier.“, sagte er entschieden. Wenn Judai nicht wollte, wollte er auch nicht gehen.

Jim sah zwischen den Beiden hin und her und wollte schon Karen sagen, dass sie zum Aufpassen auch hier bleiben sollte, doch Johan hatte dies geahnt. „Nimm sie mit, wir werden das Zimmer schon nicht verlassen.“, sagte er. Der Australier wirkte nicht überzeugt. „Wirklich, Jim! Wir bleiben hier und rühren uns nicht von der Stelle.“, beschwor ihn Johan. Er war nicht begeistert, doch schließlich gab Jim nach. Er sah Judai an. „Pass mir bloß auf, dass Johan sich nicht überanstrengt, sonst werde ich von seinen Eltern einen Kopf kürzer gemacht.“, sagte er noch, bevor er mit Karen wieder aus dem Zimmer stolzierte.

Johan verdrehte die Augen, während Judai sehr verwirrt drein sah. „Was meinte er denn damit?“, fragte der Braunschopf. „Meine Eltern haben Jim gebeten, auf mich aufzupassen. Sie übertreibens mit ihrer Sorge um mich.“, erklärte Johan und gab Judai frische Wäsche, damit er sich im Bad waschen konnte. Da Johan keine Ahnung hatte, dass Judai bis vor kurzem rund um die Uhr von Wasser umgeben gewesen war und

daher auch keine Dusche beziehungsweise kein Bad (im menschlichen Sinn) kannte, war es filmreif, wie der Türkishaarige seinem neuen Freund eben jene menschlichen Einrichtungen erklären musste, ohne dass dieser gleich das ganze Zimmer unter Wasser setzte. Und Judai hatte alle Mühe, seine Menschengestalt aufrecht zu halten, da das Wasser ihn sehr dazu reizte, sich wieder zurück zu verwandeln und damit zu spielen. Doch er hielt sich zurück und so ging das Bad-Abenteuer doch noch halbwegs glimpflich aus.

Es war um die Mittagszeit, als Judai doch die Zeit fand, Johan zu fragen, was Jim in der Früh gemeint hatte. Der Türkishaarige ließ die Gabel sinken, während er zum Fenster hinaus sah. Da sie doch hinausgegangen waren, um etwas zu essen, hatten sie sich einen Platz in der Schulcafeteria gesucht, versteckt vor den neugierigen Blicken der anderen Schüler. Judai bereute schon fast, seinen Freund danach gefragt zu haben, als Johan begann, von dem Unfall zu erzählen, der sein ganzes Leben auf den Kopf gestellt hatte. „Seitdem werde ich von meiner Familie, von meinen Freunden und den Ärzten wie ein Schwerverbrecher überwacht. Ich kann keinen Schritt tun, ohne dass jemand von ihnen an meiner Seite ist. Als ich hierher gekommen bin, haben meine Eltern Jim gebeten, dass er und Karen in meiner Nähe bleiben, damit ich nicht zusammen kippe und vielleicht an nem Herzinfarkt sterbe.“, beendete der Junge seine Erzählung.

Judai hatte die ganze Zeit keinen Bissen herunter gebracht, so sehr hatte ihn Johans Geschichte in den Bann gezogen. „Deshalb bist du auf dem Schiff zusammengebrochen.“, murmelte er, leise, doch Johan hatte ihn gehört, wenn auch nur undeutlich. „Was hast du gesagt?“, fragte er nach, doch der Braunhaarige schüttelte den Kopf. „Nichts Wichtiges.“, meinte er und griff nach seinem Orangensaft. Schweigend aßen die beiden fertig. Judai überlegte, ob es nicht eine Möglichkeit gab Johan zu helfen, und Johan fragte sich, was für ein Geheimnis sein Freund vor ihm versteckte.

Kaum standen sie im Sonnenschein, streckte sich Johan und grinste. „Mal ohne Jim und Karen unterwegs zu sein ist so entspannend.“, sagte er und wandte sich an Judai. „Wenn du nicht an den Strand willst, können wir doch den Buchten gehen.“ Er zeigte in eine Richtung. „Es gibt dort mehrere Minibuchten, manche mit einem Durchmesser von etwa einem Meter.“

Judai wusste nicht, was er sagen sollte. Einerseits wollte er Johan nicht den Spaß verderben, andererseits hatte er keine Lust, sich wieder zurück zu verwandeln oder gar auf seinen Bruder oder Edo und Jun zu treffen. Zu einer Antwort kam er jedoch nicht mehr. Sie hörten nur ein lautes „Jungs!“, dann stürmte Jim wie ein wilder Stier auf sie zu, hinter ihm Karen und die Anderen.

Der Australier baute sich wie eine drohende Gewitterwolke vor Johan auf und knurrte: „Was machst du hier draußen?“ „Wir waren essen.“ Johan grinste ihn breit an. „Es gibt im Obelisk-Dorm einen Zimmerservice, der das Essen liefert.“ Jims Stimme hörte sich wie Karens an, wenn sie knurrte. Johan zog ein Gesicht wie 30 Tage Regenwetter. „Keine Lust.“, murrte er.

Jim machte den Mund auf, um sich schon zu beschweren, doch Judai kam ihm dazwischen. „Und? Wie war euer Tag?“, fragte er. „Lustig. Nur schade, dass ihr nicht dabei wart.“, sagte Rei. „Tut mir leid.“ Judai wusste, dass es seine Schuld war, dass Johan den Spaß verpasst hatte. Aber er wollte so weit weg vom Meer sein, um nicht auf Haou treffen zu müssen. Er konnte sich vorstellen, dass dieser bereits rotierte und Jun und Edo hin und her scheuchte, damit sie ihn fanden.

Ein lautes Knurren von Karen riss ihn aus seinen Gedanken. Amon kam gerade aus

dem Schulgebäude. Er stutzte kurz, als er die Gruppe sah, dann fiel sein Blick auf Judai und seine Augen verengten sich. Auch bei dem Jungen klingelten die Alarmglocken. Juns Mutter hatte immer gesagt, dass Meermenschen die Anwesenheit von Jägern spüren konnten. Bis jetzt hatte er das nicht glauben können. Bis jetzt.

Amon ging auf die Gruppe zu. „Sieh an, ein neues Gesicht. Hab ich dich nicht schon mal wo gesehen?“ Er beugte sich zu dem Braunhaarigen, doch dieser versteckte sich hinter Johan, welcher auch gleich versuchte eine Bärenmutter zu imitieren, die ihr Junges beschützte. „Mach nen Abgang, Amon, und lass uns in Ruhe! Du brauchst uns nicht ständig die Laune zu verderben.“ Der Rothaarige lachte laut. „Ach, meinst du wirklich?“ Er ging mit einem gefährlichen Lächeln an dem Türkishaarigen vorbei. „Dann würde ich an deiner Stelle auf deinen ‚Schützling‘ aufpassen, nicht dass er dir noch davon schwimmt.“ „WAS SOLL DAS HEISSEN?!“, regte sich Johan sofort wütend auf. Jim und Judai mussten ihn an den Schultern zurück halten, sonst hätte er Amon in Stücke gerissen.

„Dieser Amon Garram wird mit jedem Mal, wo wir ihn sehen, unsympathischer.“, meinte Fubuki, als der Rotschopf nicht mehr zu sehen war. „Das war er schon auf der Herfahrt.“, erklärte Austin und verschränkte die Arme. „Er ist ein Jäger, der in allen, die nicht seiner Meinung sind, Feinde sieht.“ „Wie meinst du das?“, wollte Rei wissen. „Jäger sind Menschen, die es sich zur Aufgabe gemacht haben, Meermenschen zu jagen.“, erklärte Misawa, der aus einer Forscherfamilie stammte. „Entweder töten sie ihre Opfer an Ort und Stelle oder verkaufen sie gewinnbringend.“

„Aus diesem Grund zeigen sich die Meermenschen nicht oder nur extrem selten. Sie haben vor den Jägern Angst.“, fügte Ryo hinzu. „Genau. Und Amon Garram gehört zum Garram-Klan, einer Familie, die sogar unter den Jägern gefürchtet ist.“, stimmte Misawa hinzu. „So grausam sind sie?“ Rei konnte dies nicht glauben. Misawa nickte nur. „Angeblich ist Amon der Schlimmste unter den Garrams. Ich hab seinen Familienhintergrund studiert. Seine Eltern starben bei einem Unglück auf See und er wurde vom Garram-Klan adoptiert. Seit er weiß, dass seine Eltern auf dem Wasser ums Leben kamen, glaubt er anscheinend, dass Meermenschen dafür verantwortlich sind. Deshalb jagt er sie.“, sagte er.

„Aber das ist kein Grund, so was über Judai zu sagen!“, schimpfte Johan. „Er hat Recht.“, stimmten Sho und Kenzan ein. Judai sah auf. „Wie denkt ihr eigentlich über die Meermenschen?“, wollte er wissen. „Ich liebe sie!“, meldete sich Rei als Erste. „Ich hab in einem Buch wunderschöne Bilder von ihnen gesehen und ich würde liebend gerne mal einen in echt sehen.“ Sie lächelte dabei. „Meermenschen sind ja nicht gefährlich. Ich frag mich immer, warum es Leute wie die Jäger gibt.“, sagte Sho und Kenzan nickte. „Da ich aus einer Familie komme, die Meermenschen erforscht, interessieren sie mich aus dem wissenschaftlichen Aspekt. Ich bin der Meinung, dass wir von ihnen und sie von uns lernen können.“, erklärte Misawa.

„Über die Meermenschen kann man viele schöne Lieder komponieren.“, sagte Fubuki und hielt wieder sein Musikinstrument in der Hand, verzichtete jedoch darauf etwas vorzuspielen. Asuka senkte den Kopf. „Ich habe mal einen Meermenschen kennengelernt. Aber er musste vor den Jägern fliehen.“ Sie zog aus ihrem Ausschnitt eine kleine Kette mit einer rosa schimmernden Muschel. „Das ist alles, was mir von ihm blieb.“ Fubuki starrte seine Schwester an. „Das wusste ich nicht!“, rief er. Asuka schüttelte traurig den Kopf. „Das ist schon Ewigkeiten her.“, erwiderte sie und ließ die Kette wieder im Ausschnitt verschwinden.

Ryo verschränkte die Arme. „Ich finde, dass die Meermenschen für diesen Planeten genauso wichtig sind wie die Menschen.“, meinte er nur. O'Brien klopfte Judai auf die

Schulter. „Ich habe mich dem Schutz der Meermenschen verschrieben. Und ich helfe dir auch, wenn du mit Amon Probleme hast. Sag's mir einfach nur!“ Judai nickte, froh, dass er so viele Zweibeiner kannte, die die Meermenschen mochten. Auch Jim sah ihn beruhigend an. „Ich mag sie auch. Sie sind Lebewesen wie wir.“

Judais Lächeln wurde immer breiter und glücklicher. Er wusste, dass er sich in den Menschen nicht geirrt hatte, vor allem in dieser Clique nicht. Dann sah er zu Johan. Der Türkishaarige war der Einzige, der ihm noch nicht auf seine Frage geantwortet hatte. Doch sein Gefühl sagte ihm, dass er die Antwort nicht wissen brauchte. Johans Lächeln war so sanft und liebevoll, dass Judai in seinen Gesichtszügen lesen konnte, wie sein Freund darüber dachte. Er lehnte sich an ihn und schloss lächelnd die Augen. „Danke.“, flüsterte er nur. Als Johan den Arm um ihn legte, fühlte er sich noch glücklicher als zuvor.

Sry, dass ich Jim so sehr OOC gemacht habe.

Jim: Also, ich finde das ein bisschen zu sehr OOC.

Ich: \*auf die nächsten Kapi schau\* Bist aber nur dieses eine Mal so extrem.

Jim: Na wenns nur einmal ist.

Ich: Willst es etwa rund um die Uhr sein? oO

Jim: Ne. Dann komm ich mir vor wie einer der aus der Irrenanstalt entflohen ist.

Haou: Dafür haben wir ja die Autorin.

Judai: Das war aber gemein.

Johan: Und wie.

Haou: Ist nur die Wahrheit.

Ich: Nimms lieber zurück, sonst schick ich dich in die Thunfischfabrik. ò.ó

Asuka: Igitt, brauch ich die nächsten Jahre keinen Fisch mehr.

Haou: Wozu, schöner wirst eh nicht.

Asuka: \*verhaut Haou\*

Fubuki: Bin mal nicht ich derjenige, der die Prügel bekommt. ^^

Ich: Ja, ne Überraschung. oO

Hoffe, es hat euch auch diesmal wieder gefallen. ^^

Bis dann!

## Kapitel 4: Kapitel 4

Hi!

Sorry, dass es so lange gedauert hat, aber ich hatte kaum Zeit, um etwas für die FF zu machen.

Zur Story: Zwei Rassen leben nebeneinander auf dem Planeten. Eines Tages verlieben sich zwei Jugendliche, die jeder der jeweils anderen Rasse angehören, ineinander. Doch bevor sie glücklich zusammen leben können, haben sie noch einen langen beschwerlichen Weg vor sich.

Pairings: Spiritshipping (Judai/Jaden x Johan/Jesse) & Royalshipping (Asuka/Alexis x Ryo/Zane)

Yugioh GX und die Charaktere gehört nicht mir (T\_T), sondern Kazuki Takahashi.

Kapitel 4:

Judai sah gelangweilt beim Fenster hinaus. Seinen Freunden war gleich klar gewesen, dass er kein Schüler auf der Insel war, und so war die Frage da gestanden, was sie mit ihm machen sollten. Judai weigerte sich ihnen zu sagen, wo er herkam, und Johan weigerte sich ihn irgendwohin zu schicken, wo sie beide voneinander getrennt waren. Also entschieden sie sich, dass Judai bei Johan leben sollte, solange er auf der Insel blieb. Nicht nur dass sie von Anfang an ein Herz und eine Seele waren, für den Großteil der Gruppe, Sho, Kenzan und Rei ausgeschlossen, war klar, dass die beiden mehr als bloße Freundschaft füreinander empfanden.

Nur für Jim bedeutete es etwas mehr Arbeit als zuvor, denn nun musste er nicht nur auf ein Energiebündel, namentlich Johan, sondern auch auf ein zweites mit Namen Judai aufpassen. Die beiden nutzten jede Gelegenheit, um sich aus seiner Überwachung zu befreien und die Insel zu erkunden.

Was auch Johan auffiel war, dass Judai die Strände und Buchten mied und sich auch vom See auf der Insel fernhielt. Jim entdeckte, dass Judais Anwesenheit irgendetwas bei Johan bewirken musste. Seit der Braunhaarige an dessen Seite war, ging es dem Türkishaarigen viel besser und er hatte nur mehr selten während der Schulstunden seine Anfälle, wenn Judai im Obelisk-Dorm auf die Rückkehr seines Freundes wartete und die langen Stunden allein im Zimmer verbrachte.

Nur Amon schien es Spaß zu machen, mit einem seltsamen wissenden Grinsen an Johan vorbei zu laufen. Als war er sich über etwas im Klaren, das der Andere nicht wusste, und das trieb Johan fast in den Wahnsinn. Judai war ihm keine Hilfe, denn als er ihn darauf ansprach, erwiderte der Kleine nur: „Er hasst Meermenschen!“ und zitterte wieder, wie an dem Tag, als er den Rothaarigen das erste Mal kennen gelernt hatte. Seitdem mied Johan das Thema in Judais Anwesenheit und sprach nur mit den Anderen in der Schule, wo sein Seelenverwandter nicht mithören konnte.

Judai sah auf, als er hörte, wie die Tür aufging. „Bin wieder da!“, rief Johan und warf den Rucksack in eine Ecke, dann kam Judai aus dem Wohnzimmer und fiel ihm um den Hals. „Willkommen zurück!“ „Hey, Kleiner!“ Jim und Austin waren ebenfalls mitgekommen. „Wie war die... ähm... Schule?“ Für Judai war es ein Fremdwort, da bei ihm im Meer immer das Wort „Lerngebäude“ benutzt wurde.

„Langweilig.“, sagte Johan und zog ihn wieder zurück ins Wohnzimmer. „Ich hab mich zu Tode gelangweilt.“ „Und nen Anfall bekommen.“, fügte Jim hinzu. „Wie?“ Judais Augen wurden besorgt. „Ist alles wieder in Ordnung? Geht es dir gut?“ Johan lächelte

und strich ihm durch das seidige Haar. „Alles wieder ok.“, sagte er. „Ich musste mich nur ärgern, das war zuviel für mein Herz.“ Er wusste, dass er damit am besten umschrieb, dass er sich zu sehr wegen Amon aufgereggt hatte. Und Judai wusste das auch, da er bereits hinter den Sinn von Johans verschlüsselten Antworten gekommen war

„Lass dich nicht von ihm ärgern!“, meinte er und kuschelte sich an seinen Freund. „Das macht er mit Absicht.“ Johan umarmte ihn liebevoll. „Ich weiß. Aber er macht mich trotzdem damit noch verrückt. Der Kerl weiß irgendwas.“ Er schüttelte den Kopf. „Wie war dein Tag?“, fragte er. Judai lächelte. „Langweilig. Aber jetzt bist du ja wieder da.“, antwortete er.

Das Quartett setzte sich auf Couch und Sessel und nach getanen Hausaufgaben entwickelte sich ein fröhliches Gespräch über die Wochenendplanung. Zudem wollten Rei und die Anderen noch wegen einem Polterabend kommen und Judai freute sich schon darauf. So was hatte er noch nie gemacht und Jim versprach ihm eine Menge Spaß. Der Braunhaarige strahlte vor lauter Vorfreude und sah aus dem Fenster. Seit Anfang der Woche herrschte mieses Wetter und es schüttete wie aus Eimern. Neben ihm saß Johan, der sich mit Jim und Austin über den Abend unterhielt.

Judai wollte gerade etwas fragen, als er aus den Augenwinkeln eine Person im Regen entdeckte. Sie war ganz in Grau gekleidet und weckte in ihm ein seltsam vertrautes Gefühl. Judai drehte den Kopf vom Fenster weg und hoffte, dass er sich geirrt und nicht in zwei blaue Seen geblickt hatte. Einerseits konnte er sich nicht sicher sein, dass Haou, Edo und Jun nicht doch über ihren Schatten springen und an Land nach ihm suchten, doch vor allem bei Edo konnte er sich nicht sicher sein, dass dieser es doch machte.

Johan bemerkte, dass mit seinem Freund etwas nicht stimmte. „Alles ok?“, fragte er besorgt. Der Kleine nickte, doch er war schneeweiß im Gesicht, als hätte er ein Gespenst gesehen. Zudem hatte ein leichtes Zittern den Braunhaarigen erfasst und er schien mit seinen Gedanken weit weg zu sein.

Der Junge mit dem türkisfarbenen Haarschopf zog Judai zu sich und drückte ihn an sich. „Keine Sorge, es wird alles wieder gut, das verspreche ich dir.“, sagte er leise. Judai wurde aus seinen Gedanken gerissen, entspannte sich jedoch schnell und kuschelte sich an seinen Seelenverwandten.

Jim beobachtete die beiden lächelnd. Wie lange war es schon her, dass er Johan so glücklich lächeln gesehen hatte? Es musste eine Ewigkeit her sein. Und das war alles Judais Verdienst. Wäre der kleine Braunschopf nicht aus heiterem Himmel aufgetaucht, wäre der Europäer noch genauso einsam wie vorher, trotz Karens und seiner eigenen Anwesenheit.

Jim seufzte leise. Johan war immer von Leuten umgeben gewesen, doch tief in seinem Herzen hatte es nicht ausgereicht, um ihm die Einsamkeit zu nehmen. Man konnte ihn mit einer Blume vergleichen, die in der Dunkelheit vor sich hin vegetierte und von der plötzlich auftauchenden Sonne getroffen wurde. Und in Johans Fall war Judai die betreffende Sonne. Der Junge blühte dank ihm regelrecht auf.

O'Brien hielt ihm ein Glas vor die Nase. „Wann wollten die Anderen kommen?“, fragte er. Jim sah auf die Uhr. „In ein paar Minuten.“, antwortete er und trank einen Schluck. „Asuka wollte ihre Freundinnen Momoe und Junko mitnehmen.“ „Du meinst diese beiden Tratschgänse?“ Johan sah ‚begeistert‘ aus. „Genau die.“ Judai sah auf. „Sind die denn so schlimm?“, wollte er wissen. „Und ob.“ Austin hielt ihm auch ein Glas hin. „Willst du ein Gerücht hören, frag die beiden. Wird ein Gerücht verbreitet, sind sie es, die es als Erste wissen und jedem, der an ihnen vorbei läuft, weiter erzählen.“,

erzählte Johan. „Und bist du länger als zwei Minuten mit ihnen unterwegs, fallen dir die Ohren ab.“ Judai lachte auf. „So schlimm kann es doch nicht sein.“ „Du hast keine Ahnung, wie schlimm die sind.“

Lautes Klopfen ertönte und Jim stand auf. „Ich mach ihnen auf.“, sagte er und ging zur Tür. Seine Freunde hörten, wie er sie öffnete, doch dann war Stille, bis eine Stimme sagte: „Entschuldigen Sie bitte. Darf ich kurz?“ Es war jedoch so leise, dass das Trio die Worte nur mit Mühe verstand.

Dann ertönten Schritte und ein Junge im Alter von etwa 17, 18 Jahren erschien im Wohnzimmer. Sein hellgrauer Anzug und seine silbernen Haare waren klatschnass und seine blauen Augen wanderten suchend über die Anwesenden, bis sie an Judai hängen blieben, der den Neuankömmling mit schreckgeweiteten Augen anstarrte. Hinter Jim, der nun ebenfalls wieder in den Raum kam, wurden Stimmen laut und schließlich stand der Rest der Clique neben dem Australier, ohne weitere Neuankömmlinge. „Was ist denn hier los?“, fragte Asuka, als sie den Fremden sah. Sogar Rei und Sho, die noch miteinander geredet und gekichert hatten, wurden nun still und sahen zwischen dem Silberhaarigen und Judai hin und her, welche an Marmorstatuen erinnerten.

„Edo? W-Was... tust du denn hier?“, fragte der Braunhaarige, dessen Gesicht an die sprichwörtliche weiße Wand erinnerte. Selbst Ryo, der im Gang des Zimmers stand, konnte sehen, dass der Junge das, was er sah, nicht glauben konnte. „Endlich habe ich dich gefunden.“, sagte der Andere. „Judai!“

Jetzt kommt ein bisschen Schwung in die Sache, würd ich sagen, da jetzt auch Edo auf zwei Beinen steht.

Edo: Wieso muss ich eigentlich kommen?

Ich: Wenn Haou oder Jun kommen, steht auf der Insel kein Gebäude mehr.

Judai: Das wäre schlecht, die würden ja die Küchen zerlegen.

Johan: Und das bedeutet dann nichts mehr zum Futtern.

Judai: oO \*schnappt sich Jun\* Wenn du das machst, zerlege ich dich. \*erwürgt ihn fast\*

Jun: \*kriegt keine Luft mehr\* L...Lass los...

Ich: Stelle dich nie zwischen Judai und Essen, du würdest es bitter bereuen. OO

Johan: \*schnappt sich Judai\* Und zwischen mich und Judai.

Asuka: Wollt ihr jetzt auch ausdiskutieren, wer sich nicht zwischen Judai und dem, was er will, stellen darf?

Kenzan: Das ist einfach. Keiner!

Ich: Und was er mag? Essen, Duellieren und Johan. Das ist viel. -.-

Judai: \*unschuldig grins\*

Hoffe, es hat euch wieder gefallen.

Bis zum nächsten Mal. ^^

## Kapitel 5: Kapitel 5

Hallo! ^^

Hier ist das neue Kapitel.

Kurz zur Story: Zwei verschiedene Rassen leben auf der Welt. Eines Tages verlieben sich zwei Jugendliche, jeweils von der anderen, ineinander. Doch bis sie miteinander glücklich werden können, müssen sie noch ein paar Hindernisse aus dem Weg räumen. Pairing: Spiritshipping (Judai/Jaden x Johan/Jesse) & Royalshipping (Asuka/Alexis x Ryo/Zane)

Kapitel 5:

Judai wusste nicht, was er sagen sollte. In seinem Inneren hatte er gewusst, dass Edo und seine Familie nach ihm suchten, aber er hatte nicht gedacht, dass sie ihn finden würden. Das Auftauchen seines Freundes hatte ihn wie eine Ohrfeige getroffen. Unwillkürlich fragte er sich, ob Haou und Jun auch noch auftauchten. Wie sie darauf reagieren würden, wenn sie ihn in der Gesellschaft von Menschen vorfinden würden und in seinem Herzen zog es sich schmerzhaft zusammen, als er dabei Johan ansah. Was würde Haou tun, wenn er erführe, dass sein Bruder sich in einen Menschen verliebt hatte? In einen der von ihm so sehr verhassten Zweibeiner, die seiner Meinung alle nur Mörder waren?

„Ihr kennt euch?“ Die beiden Meerjungen sahen zu Fubuki, der nun näher gekommen war und sie beide musterte. Edo hob nur eine Augenbraue und schwieg ihn an, Judai senkte den Kopf. „Ja, wir kennen uns.“ Johan legte ihm eine Hand auf die Schulter. „Ist alles ok?“, fragte er besorgt. „Nichts ist ok, Mensch.“, kam Edo dem Braunhaarigen zuvor. Er wandte sich Judai wieder zu. „Wo warst du die ganze Zeit? Wir haben uns Sorgen gemacht, besonders Haou. Du müsstest ihn doch am Besten von uns kennen und wissen, dass er überreagiert, wenn es um dich geht! Judai, er ist dein Bruder!“, schimpfte er auf den Kleinen ein. Judai wurde mit jedem Wort noch kleiner. Edo hatte Recht, er wusste, dass Haou überreagierte, wenn es um sein Wohl ging.

Er wollte den Mund aufmachen, doch da hatte Johan sich schon zwischen sie beide gestellt. „Ich weiß nicht, in welcher Beziehung du mit Judai stehst, aber ich werde nicht zulassen, dass du ihn weiterhin so fertig machst.“, sagte der Türkishaarige. Edo sah ihn mit hochgezogener Augenbraue an. „Das geht dich wirklich nichts an, was ich und...“ „Edo!“

Die beiden Streithähne sahen zu Judai, alle anderen Anwesenden hielten sich stumm im Hintergrund. Der Braunhaarige hob den Kopf. „Können wir das unter vier Augen besprechen, Edo? Bitte?“ Der Silberhaarige nickte und die beiden verschwanden im Schlafzimmer, wo Judai die Tür zusperrte und sich schließlich aufs Bett setzte. „Edo?“ Sein Freund hatte sich umgesehen, als ihn die leise Frage erreichte. „Was ist?“

„Sie wissen es nicht.“ Der Silberhaarige stutzte. „Wie? Was wissen sie nicht?“, wollte er wissen. „Sie wissen nicht, dass ich ein Meermensch bin. Sie haben keine Ahnung.“ Hätten Edo und Johan sich angefangen richtig zu streiten, wäre dieser Fakt ans Licht gekommen und Judai wollte nicht, dass seine Freunde von seiner wahren Identität auf diese Art und Weise erfuhren.

„Ändert aber nichts daran, dass du nicht hierher gehörst, Judai.“, erwiderte Edo. „Falls du es vergessen hast, diese zwei komischen zwei Dinger, die du da hast und die ich auch im Moment habe, sind nicht dein Fortbewegungsmittel seit deiner Geburt.“ Er

deutete auf die beiden Menschenbeine. „Hör auf, drum herum zu reden, Edo! Ich weiß, dass ich zum Teil ein Fisch bin und dass ich die Beine der Metamorphose verdanke.“, regte sich Judai auf.

Dann wurde er wieder traurig. „Aber ich...“ Er biss sich auf die Unterlippe. Wie konnte er Edo nur die ganze Sache erklären? „Welcher?“ Judai sah auf. „Was meinst du?“ Der Silberhaarige verdrehte die Augen. „Denkst du, ich bin blind? Ich sehe doch, dass du verliebt bist. Und ich habe auch gemerkt, dass es einer von den Zweibeinern im anderen Raum ist. Also, welcher von ihnen?“, erklärte er.

Judai lief rot an. „E-Es... ist Johan. Der Junge, der sich zwischen uns gestellt hat.“ Edo nickte, dann begann er auf und ab zu laufen, ganz in Gedanken versunken. Der Braunhaarige schwieg ebenfalls, nicht wissend, wie der Andere auf sein Geständnis reagieren würde. Es vergingen mehrere Minuten quälendes Schweigen, bevor Edo sich wieder meldete. „Was ist mit ihm? Ich habe gespürt, dass irgendetwas mit ihm nicht stimmte.“, sagte er und unterbrach sein Gerenne.

Judai senkte den Kopf, sodass seine Augen von seinen Haaren versteckt wurden. „Johan... leidet an den Folgen eines Unfalls. Es besteht die ständige Gefahr, dass er an einem Herzinfarkt stirbt.“, flüsterte er. Edo sah zu ihm. Der Kleine versuchte sein Schluchzen zu unterdrücken. „Ich wollte ihm zuerst einfach nur helfen, wieder gesund zu werden. Aber dann...“ „Dann hast du dich in ihn verliebt.“, beendete Edo den Satz. Judai sah auf und nickte, in den schokoladenfarbenen Seen Tränen.

„Ich will ihn nicht verlassen, Edo! Ich will bei ihm bleiben, auch wenn das heißt, dass Haou mich auf Ewig hassen wird.“ Der Ältere setzte sich ebenfalls aufs Bett und hielt den Jungen fest, während Judai sich an seiner Brust ausweinte. „Ich liebe ihn! Ich liebe ihn so sehr!“, hörte Edo ihn immer wieder sagen.

Der Silberhaarige wusste nicht, was er tun sollte. Er war mit dem Ziel hergekommen, Judai wieder nach Hause zu bringen. Doch er hatte nicht im Entferntesten geahnt, wie schwer dies nun werden würde. Würde er Judai nun mitnehmen, würde dies in der Seele des Braunhaarigen tiefe Wunden hinterlassen, deren Heilung unmöglich wäre. Das konnte er dem Jungen, der sein bester Freund war, nicht antun.

Aus dem Nebenraum wurden Stimmen laut und es wurde gegen die Tür geklopft. „Judai! Irgendwas ist mit Johan!“, rief Rei auf der anderen Seite des Holzes. Judai riss sich von Edo los, öffnete mit zittrigen Händen die Tür und stürzte auf Jim zu, der den Türkishaarigen gerade aus der Küche brachte.

Johan war kalkweiß im Gesicht und schwitzte, seine Augen geschlossen und er atmete schwer. „Johan!! Halte durch, bitte!!“ Judai kamen die Tränen. Was war nur passiert, dass der Andere sich nicht rührte? „Er hat einen Anfall.“, erklärte Jim. „Er muss sofort auf die Krankenstation.“ „Bei dem Wetter?“, fragte Asuka besorgt. Bei so einem Regenguss war es echt nicht gut, einen Kranken zu transportieren.

Jim schüttelte den Kopf. „Er muss! So schlimm war es schon lange nicht mehr, Tomorrow Girl.“, erwiderte er. „Je schneller er auf die Station kommt, desto schneller kann ihm geholfen werden.“ Edo hielt ihn an der Schulter fest. „Bring ihn ins Zimmer und lass die Ärztin kommen. Sie hat Recht, bei dem Wetter ist das der einzige Weg in den Tod für ihn.“

Es fiel Edo schwer, dies zu sagen. Doch als er Judais Gesicht gesehen hatte, war ihm klar gewesen, dass er den Braunhaarigen jetzt nicht mitnehmen konnte. Und dass der Zweibeiner, in den sich der Junge verliebt hatte, ihre, vorzugsweise Judais Hilfe brauchte. Ohne auf Jims Antwort zu warten, drehte er sich zu Ryo und Fubuki. „Ihr holt die Ärztin. Judai, beruhige dich und geh mal vor, ich komm dann nach.“

Asuka verschränkte die Arme. „Warum sollten wir auf dich hören? Wer bist du

eigentlich?", fragte sie. „Asuka, bitte! Er weiß, was er tut.“ Judai sah sie flehend an, bevor er Jim bat, Edos Anweisung zu befolgen und Johan ins Schlafzimmer zu bringen. Ryo stand bereits beim Telefon und rief auf der Krankenstation an.

Kaum waren alle nötigen Vorkehrungen, die Edo vorgab, getroffen, verschwanden die beiden Meerjungen und Jim im Nebenraum und schlossen den Rest aus. „Was ist da nur los?“, fragte Sho. Er konnte sich nicht erinnern, dass Judai sich so komisch benommen hatte, seit sie ihn kannten. Rei stand mit dem Gesicht zum Fenster und rührte sich nicht, auch ihre Freunde verteilten sich im Raum.

Kenzan sah zu der Dunkelhaarigen. Sie hatte an der Tür gelauscht, als Judai mit dem Fremden im Zimmer verschwunden war, kurz bevor Johan sich in die Küche verdrückte und dort zusammenbrach. „Alles in Ordnung?“, fragte er. Sie nickte nur. „Unsinn!“, kam es von Ryo und alle wandten sich ihm zu. „Du hast vorhin zugehört, was Judai und dieser Typ geredet haben. Also, was ist los?“

Das Mädchen setzte sich. „Irgendetwas stimmt hier nicht.“, sagte sie leise. „Judai-kun und dieser Junge haben über uns geredet, als wären sie gar keine Menschen. Sie sprachen von Fischen und etwas, das sich... ähm... Meta-irgendwas nennt.“ Ihre Freunde sahen sie verwirrt an, nur Misawa und Ryo waren in Gedanken versunken. „Du meinst die Metamorphose?“, fragte der Ra schließlich nach.

Als die Anderen ihren Blick auf ihn richteten, schien es, als könnten sie in seinen Augen ablesen, dass er an der Lösung nah dran war. „Metamorphose nennt man die Fähigkeit, den eigenen Körper oder einen Teil davon nach seinen Wünschen zu verändern.“ Er wollte noch etwas dazu fügen, doch in diesem Moment wurde an die Tür geklopft und eine Frau mittleren Alters kam hinein gestürmt, hinter ihr Amon Garram, der seinen Blick über die kleine Versammlung streifen ließ, als würde er jemanden suchen.

„Wo ist er?“, fragte die Ärztin nur und lief ins Schlafzimmer, wo sie es nur mit Mühe schaffte, Edo und Jim hinauszuerwerfen. Judai blieb als Einziger bei Johan, etwas, das Edo nicht gefiel, als er den Raum verließ. Doch der Junge hatte sich nicht umstimmen lassen und darauf gepocht, dass er bei seinem heimlichen Geliebten bliebe. Nun standen Jim und der Silberhaarige vor der geschlossenen Tür.

„Gibt es irgendwelche Probleme?“, fragte Amon spöttisch. „Raus hier!“, kam es aus mehreren Kehlen. Edo, den Rothaarigen gerade bemerkend, spießte ihn mit seinen Blicken auf und auch Amon ließ ihn nicht aus den Augen. Gleich bei der ersten Millisekunde, in der sie sich gegenseitig in die Iren gesehen hatten, hatten sie von der Identität des Anderen gewusst. Amons Riecher für Meermenschen irrte sich in der Beziehung sehr selten und Edo konnte spüren, dass er einen Jäger vor sich hatte.

„Schau, schau! Ein Bekannter von dem Kleinen?“, fragte der Rotschopf. „Und wenn, ginge es dich nichts an, Jäger!“ Ein Lachen folgte auf diese Antwort. „Wenn das so ist, schlage ich dir vor, ihn und dich selbst nicht mehr von hier weg zu bewegen. Die Insel und ihre Umgebung in einem Umkreis von vier Kilometern ist zwar jagdfreie Zone, aber dahinter... könnte euch etwas passieren.“ Amon grinste fies. Die anderen Anwesenden sahen verwirrt zwischen den Beiden hin und her.

„Nette Warnung! Wem verdanken wir diese Liebenswürdigkeit, dass hier auf der Insel freie Zone ist?“, wollte Edo wissen, unbeeindruckt von Amons Drohung. Dieser verschränkte die Arme. „Seto Kaiba, dem Erbauer dieser Schule. Es ist ein offenes Gerücht, dass sein Lebengefährte einer der euren ist.“ Er beugte sich leicht nach vorne. „Nur seine ‚schützende Hand‘ bewahrt euch vor meinen Kugeln. Wären nicht die strengen Vorschriften, die sogar ich, als der beste Jäger der Garrams, nicht umgehen kann, hättest du schon längst ein kleines Loch in deinem Köpfchen.“ Er

grinste immer breiter.

„Du sagst, dein Name sei Garram? Also bist du die verfluchte, menschliche Ratte, deren Name überall Furcht und Schrecken auslöst.“ Auch Edo hatte seine Arme verschränkt, schien jedoch nicht beeindruckter als zuvor zu sein. „Ah, bei so viel Bewunderung wird mein Herz so erfreut.“ „Ein Monster wie du elender Jäger hat kein Herz!“

Amon winkte ab. „Das glaube ich kaum. Bei eurer Spezies kann das eher behauptet werden. Nur ist seit 15 Jahren keiner mehr in der Lage gewesen, dies zu beweisen.“ Edo hob eine Augenbraue. „Seit 15 Jahren?“, fragte er nach, einen leicht drohenden Unterton. Im Hintergrund hörte er, wie die anderen Zweibeiner die Luft anhielten.

„Ja. Vor 15 Jahren wurde der letzte von euch gefangen und getötet. Seitdem habt ihr euch ja gut versteckt. Zu gut meiner Meinung nach.“ Edos Blick wurde eiskalt. Vor 15 Jahren starb der Vater von Judai und Haou. Und seitdem waren nichts mehr zu hören, dass es einem Jäger gelungen wäre, einen weiteren Meermenschen zu fangen und zu töten. Solche Nachrichten verbreiteten sich innerhalb kürzester Zeit. „Diese braunhaarige Bestie hatte noch eine Gefährtin und Kinder. Nur schade, dass wir sie nicht finden konnten.“

In diesem Moment kümmerte es Edo nicht, dass er viel kleiner und schwächer war als Amon, er war einfach nur wütend. Seine Augen glühten in abgrundtiefen Hass, als er erkannte, was Amon mit seiner Aussage meinte. Nur starke Arme, wahrscheinlich von dem Menschen, der mit ihm aus dem Zimmer rausgeworfen worden war, die ihn von hinten festhielten, verhinderten, dass er der starken Versuchung erlag, den Jäger vor seiner Nase umbringen zu wollen.

„Du und dein gottverdammter Klan wart es also!“, zischte er. „Dank euch sind die Zwillinge jetzt seit 11 Jahren Vollwaisen!“ Amon grinste nur, drehte sich um und verließ den Raum, ohne Edo noch vielsagend anzugrinsen. Schweigen war das Einzige, das blieb.

Das wars wieder mal.

Amon: Hat irgendwer was dagegen, wenn er mit mir die Rollen tauscht?

Alle: Ja!

Amon: Ich will aber nicht mehr der Böse sein!

Ich: Weißt du, wie egal mir das ist?

Yubel: Außerdem passt du so gut in die Rolle. ^^

Amon: Du bist aber auch kein unbeschriebenes Blatt.

Ich: Ich mag sie aber viel mehr als dich. Also wird sie sicher keine Rolle eines Bösewichtes bekommen.

Yubel: ^^

Johan: Und was ist mit mir?

Judai: Und mit mir?

Ich: \*.\* Euch zwei mag ich so sehr, dass ihr lieber in Sicherheit vor mir gebracht werden solltet.

Jim: Das heißt nix Gutes.

Hoffe, es hat euch wieder gefallen.

Bis dann. ^^

## Kapitel 6: Kapitel 6

Hi! ^^

Da bin ich wieder mit dem neuen Kapitel.

Kurz zur Story: 2 verschiedene Rassen leben friedlich nebeneinander auf der Erde, bis sich eines Tages zwei Jugendliche, beide von der jeweils anderen Art, ineinander verlieben. Doch bis sie miteinander glücklich werden können, müssen sie noch ein paar Hindernisse überwinden.

Pairing: Spiritshipping (Judai/Jaden x Johan/Jesse) & Royalshipping (Asuka/Alexis x Ryo/Zane)

Keiner der Charas gehört mir (T.T), sondern Kazuki Takahashi.

Kapitel 6:

Edo setzte sich schließlich auf einen Sessel und verbarg das Gesicht in einer Hand. Keiner von den Anderen wagte es sich zu rühren oder etwas zu sagen. „Keine Fragen?“, hörten sie ihn plötzlich fragen. Misawa war derjenige, der als Erster den Mund wieder aufmachte. „Selbst wenn, würdest du sie uns nicht beantworten, oder?“ Ein leises Lachen ertönte. „Ich bin nicht Judais Zwillingbruder Haou oder sein Cousin Jun, die euch bei der erstbietenden Gelegenheit zerreißen würden.“ Der Silberhaarige hob den Kopf. „Doch ich werde nicht mehr als nötig preisgeben. Seitdem Judais und Haous Vater sterben musste, haben wir alles getan, um uns von euch fernzuhalten.“, erklärte er. Edo war nicht dumm. Nach den Gesichtern einiger der Anwesenden zu urteilen, wussten diese Bescheid, besonders der Schwarzhaarige mit der gelben Jacke. Leugnen hatte keinen Sinn und Zweck.

Kenzan wollte etwas sagen, doch da öffnete sich die Tür und die Ärztin erschien. „Es geht ihm schon viel besser, überraschenderweise.“, sagte sie und wandte sich an Jim. „Ruf mich morgen wieder an, dann untersuch ich ihn noch mal.“ Mit diesen Worten verschwand auch sie und ließ die Gruppe allein.

„So ein Glück.“ Rei atmete erleichtert auf. Edo lächelte leicht. „War Judai noch rechtzeitig.“, murmelte er. „Wie meinst du das?“, fragte Sho. Misawa spitzte die Ohren. „Meinst du die geheimen Fähigkeiten der Meermenschen?“, kam er Edos Antwort zuvor. Als dieser ihn skeptisch musterte, erklärte er: „Meermenschen besitzen verschiedene Fähigkeiten, neben der Metamorphose.“

Der Silberhaarige hob eine Augenbraue. „Wer bist du?“, wollte er wissen. „Daichi Misawa aus der gleichnamigen Forscherfamilie. Meine Familie hat eine internationale Erlaubnis mit euch in Kontakt zu treten und auch Forschungen auf freiwilliger Basis mit euch zu betreiben.“, antwortete der Schwarzhaarige wie aus der Pistole geschossen. „Ich habe von den Misawa gehört. Ein Klan von Zweibeinern, der aus eurer Spezies heraus sticht.“ Edo verschränkte die Arme. „Dann, denke ich, kannst du ja weiterberichten, was du über uns weißt und ich werde nur mehr bestätigen oder verneinen.“

Der Ra nickte zustimmend. „Nun, entdeckt wurden die ersten Meermenschen zwar letztes Jahrhundert, doch ihre Geschichte beginnt angeblich zeitgleich mit der unseren.“, begann er zu erzählen. Die Jugendlichen hatten es sich auf den Sitzgelegenheiten bequem gemacht und besonders Rei, Sho und Kenzan lauschten erwartungsvoll wie kleine Kinder. Edo sah kurz zur Schlafzimmertür, doch diese war noch immer geschlossen. Er konzentrierte sich kurz und spürte, dass Judai nicht von

Johans Seite gewichen war.

„Bis jetzt konnte nur wenig über sie herausgefunden werden, vor allem aus der Tatsache, dass diese Wesen extrem scheu sind. Nur wenige Menschen haben je einen gesehen und noch weniger haben Kontakt zu ihnen. Das liegt zuletzt daran, dass es Menschen, oder auch Zweibeiner in dem Wortschatz des Meervolkes, gibt, die auf sie Jagd machen, wie Garram.“, fuhr Misawa fort. „In Garrams Fall ist es Rache, weil er glaubt, dass die Meermenschen am Tod seiner Eltern schuld sind, aber die Gründe sind meistens Geld oder Ruhm.“

„Wegen den Jägern versuchen wir wieder ‚in der Tiefe‘ zu verschwinden.“, sagte Edo. Er hatte sich nicht gerührt und sah immer noch zu der Tür, hinter der Judai über Johans Gesundheit wachte. „wenn sich einer der unseren entscheidet, bei euch zu leben, ist er in jeder noch so kleinen Gemeinschaft bekannt. So wie Jonouchi.“ „Wer ist das?“, wollte Sho wissen. „Er hat vor etwa elf Jahren das Meer verlassen, um an der Seite eines Zweibeiners zu leben.“ Edo schwieg kurz. „Ihr kennt diesen Menschen unter dem Namen Seto Kaiba.“ „Also stimmen diese Gerüchte, die es seit mehreren Jahren gibt!“, meinte Ryo. „Der Lebensgefährte von Seto Kaiba ist ein Meermensch.‘ Ich dachte nicht, dass so etwas möglich ist.“

„Doch, ist es. Wie so etwas möglich ist, kann ich selbst nicht sagen. Aber es ist möglich. Und wenn ich es mir genau überlege, ...“ Der Satz blieb unvollendet. „Was werdet ihr jetzt machen?“, fragte Asuka. Edo sah zu ihr. „Judai will hier bleiben, das sieht man ihm an. Und der Zweibeiner... Er mag ihn wirklich sehr, er...“ Der Silberhaarige verschränkte die Arme. „Das wird nicht sehr leicht werden. Um ehrlich zu sein, wäre nicht die Tatsache, dass Judais Kräfte diesem Menschen helfen, hätte ich ihn schon längst hier raus gezerrt. Und noch dieser andere Fakt.“, sagte er.

„Wie meinst du das mit den Kräften? Könnt ihr etwa heilen oder so was?“, fragte Rei. „Judai kann heilen. Jeder von uns hat eine andere Fähigkeit, entweder aktiv oder passiv.“, erklärte Edo. „Die Meermenschen erhalten sie nur unter bestimmten Voraussetzungen. Es kann sein, dass sich ihre Fähigkeiten schon bei der Geburt entfalten oder dass sie sie erst im hohen Alter erhalten.“, meldete sich Misawa. „So ist es.“

„Deshalb ging es Johan auch gut, wenn er und Judai zusammen waren. Judai hat seine Fähigkeit zu heilen eingesetzt.“, meinte Jim. Edo musterte den Australier. „Sind sie nur zusammen gesessen?“, wollte er wissen. „Sie haben viel zusammen gemacht, auch einfach nur beisammen gesessen und geredet.“ Edo versank in seinen Gedanken, dann lächelte er. „Ich glaub kaum, dass Judai seine Fähigkeit bewusst eingesetzt hat. Eher hat sie sich selbst eingesetzt.“ Die Zweibeiner sahen ihn verwirrt an. „Meinst du wie eine automatische Lichtschaltung, die sich um eine bestimmte Zeit einschaltet und ausschaltet?“, wollte Misawa wissen.

„Das würde erklären, warum es Johan während der Schulstunden schlecht und am Nachmittag gut ging.“, sagte Ryo. „Am Vormittag war Judai nicht bei ihm, am Nachmittag jedoch schon.“ „Aber wie konnte sich seine Fähigkeit selbst einsetzen?“, fragte Kenzan. Edo stand auf. „Das werdet ihr noch herausfinden. Und ich muss mich jetzt auf den Weg machen, sonst drehen meine Eltern durch.“ Er wollte den Raum schon verlassen, als ihm noch etwas einfiel.

„Noch etwas: Ihr habt ja diesen Jäger gehört. Lasst Judai bloß nicht aus den Augen und bleibt immer bei ihm. Dieser Kerl wird alles tun, um ihm Schaden zuzufügen.“, bat er. „Natürlich! Aber was ist mit Judais Familie?“ „Um die werd ich mich kümmern, keine Sorge. Ach ja, und Judai sollte, soweit ich das spüre, nichts von diesem Gespräch mitbekommen haben. Lasst ihn im Glauben, dass ihr nichts wisst. Ist besser so. Man

sieht sich.“ Mit diesen Worten verließ Edo die Clique.

Vor dem Gebäude traf er auf einen Jungen mit schwarzen Haaren, gekleidet in ebenfalls schwarze Klamotten. „Wie willst du das Haou erklären?“, fragte Jun eisig. „Wie soll ich ihm was erklären?“ Edo stellte sich dumm. „Spiel dich nicht so auf! Ich weiß, dass Judai da drinnen ist.“, schnaubte der andere Meerjunge, während sie durch den Regen liefen, gegen das Bedürfnis ankämpfend, sich wieder zurück zu verwandeln. Edo seufzte. „Wie hättest du reagiert, wenn du das gesehen hättest, was ich gesehen habe?“, antwortete er. „Ich kann es dir sagen. Du hättest zwar herum gekeift, aber du hättest das Gleiche getan.“ „Wie meinst du das?“ Jun spürte, dass da noch etwas war. Alles, was er bekam, war ein sehr ernster Blick und Jun verstand, dass die Sache noch schlimmer war, als er sich vorstellen konnte. Er fasste sich genervt an den Kopf und folgte dem Silberhaarigen mit einem Sprung ins Wasser, da sie bereits am Meer angekommen waren. Was sollten sie nun tun? Und wie würde Haou darauf reagieren?

So, das war's wieder von mir.

Judai: Öhm...

Ich: Was ist?

Judai: Wieso komm ich nicht vor?

Johan: Ich will auch vorkommen.

Ich: Tut ihr eh.

Johan, Judai: Und wann? \*synchron\*

Ich: ^^ Im nächsten Kapi seid ihr wieder voll dabei.

Judai: Wir beide?

Ich: Sicher.

Johan, Judai: JUCHU! ^^

Ich: Ich kann doch nicht meine Stars einfach beiseite schieben. Bin doch nicht blöd.

Haou: Dann hast mich aber ganz schön lange beiseite gehabt.

Ich: oO

Haou: Ich bin schließlich der Oberstar. \*wirft sich in Pose\*

Ich: Und ich bin der Osterhase. --

Haou: Was ist?

Ich: Du bist nicht der Star. Du bist nur der Bruder von einem meiner Stars.

Haou: Ich bin der Star.

Ich: Nein!

Haou: Doch!

\*Stunden Später\*

Ich: Bist du nicht! \*Hammer in der Hand\*

Haou OO Ok?

Bis zum nächsten Mal. ^^

## Kapitel 7: Kapitel 7

Hi! ^^

Hier bin ich wieder mit einem neuen Kapitel.

Kurz zur Story: 2 verschiedene Rassen leben nebeneinander auf diesem Planeten, bis sich zwei Jugendliche, jeder von der jeweils anderen Art, ineinander verlieben. Bis sie miteinander glücklich werden können, müssen sie noch einige Hindernisse aus dem Weg räumen.

Pairing: Spiritshipping (Judai/Jaden x Johan/Jesse) & Royalshipping (Asuka/Alexis x Ryo/Zane)

Kapitel 7:

Judai hatte von dem Gespräch nichts mitbekommen, zu sehr war er auf den Jungen im Bett fixiert. Johan war nicht mehr so bleich wie zuvor und er schwitzte nicht mehr, doch der Meerjunge spürte, dass der Andere noch immer gegen die Folgen seines vorherigen Anfalls kämpfte. Judai griff nach Johans Hand und drückte sie leicht. Dass es seiner heimlichen Liebe wieder besser ging, verdankte er seiner Fähigkeit und Judai wusste das. Er wusste es, seit Johan kurz nach ihrem ‚ersten‘ Treffen erwähnte, dass es ihm in der Gegenwart des Braunhaarigen viel besser ging als in seiner Abwesenheit. Der Türkishaarige hatte sich noch gewundert, doch für Judai war es offensichtlich gewesen.

Ein sanfter Druck auf seine eigenen Finger riss den Jungen aus seinen Gedanken und er sah in schwach blinzelnde Smaragde. Johan war wieder zu Bewusstsein gekommen und lächelte ihn an. „Hey....“, kam es krächzend leise aus seinem Mund. Judai starrte ihn zuerst mit großen Augen an, dann warf er sich ihm um den Hals und vergrub sein Gesicht an Johans Brust. „Mach das nie mehr wieder!“, schluchzte er. „Ich hab mir solche Sorgen um dich gemacht.“

Johan war über die plötzliche Attacke überrascht, erwiderte die Umarmung jedoch nach der ersten Schrecksekunde und strich Judai über den Rücken. „Tut mir leid. Aber als du und dieser Edo gegangen seid, um miteinander zu reden, hab ich mir auch Sorgen gemacht. Und ich bekam das Gefühl, dass er dich von hier wegholen wollte... weg von mir...“ Judai schwieg. Johans Gefühl hatte ihn nicht getäuscht, nur mit dem Unterschied, dass Edo sich überwunden hatte, Judai hier zu lassen.

Der Braunschopf kannte seinen besten Freund schon lange und wusste auch, dass Edo, wenn er nicht von Judais Liebe zu dem Türkishaarigen erfahren hätte, keine Skrupel gehabt hätte, ihn mitzunehmen. Der Ältere war schließlich sehr skeptisch, wenn es um die Menschen ging.

„Verzeih.“, flüsterte er leise. Dass Johan sich Sorgen machen musste, hatte er nicht gewollt. Judai spürte, wie der Andere seinen Kopf schüttelte. Schweigen herrschte zwischen ihnen, beide hingen ihren Gedanken nach. Der Braunhaarige überlegte fieberhaft, wie er die Sache am Besten lösen konnte. Er wollte sich nicht von Johan trennen. Aber er war sich sicher, dass Edo nur der Anfang war und Haou auch bald auftauchen würde, wenn er sich sicher war, seinen Bruder auf der Insel zu finden. Was würde sein Menschen verachtender Zwilling machen, wenn er ihn in der Gesellschaft von Zweibeinern vorfand? Und er wollte die Tatsache, dass er eigentlich ein Kind der See war, nicht vor Johan verheimlichen.

„Was willst du jetzt tun?“, hörte er den Türkishaarigen plötzlich fragen. Judai hob den

Kopf und sah seinen Freund verwirrt an. „Wie meinst du das?“ „Wegen diesem Typen, Edo oder wie der heißt, und wegen deiner Familie.“ „Johan...“ Der Junge setzte sich vorsichtig auf, hielt Judai dabei weiterhin im Arm. „Ich will nicht, dass du meinetwegen Ärger mit deinen Eltern und deinem Bruder bekommst.“, erklärte er. Der Braunhaarige senkte den Blick. „Meine Eltern... sind nicht mehr am Leben.“, flüsterte er. „Ich und mein Bruder Haou leben bei unserer Tante und unserem Cousin. Sie hat uns aufgezogen.“ Er schluckte. Jetzt hatte er die Chance, Johan die Wahrheit zu sagen. Wer wüsste denn, wann die nächste käme? Johan selbst schwieg, er spürte, dass Judai noch mehr sagen wollte.

Der Braunhaarige sah seinem Freund noch mal in die Augen, bevor er sich von ihm löste. „Johan... Ich muss dir etwas sagen.“ Er sah von ihm weg, wollte nicht sehen, wie der Türkishaarige auf seine Worte reagieren würde. „Was denn?“, fragte Johan neugierig. Judai atmete tief durch, während er nach einem Anfang suchte. „Johan, ich... Ich bin kein Mensch.“ Judai wagte es nicht, Johan anzusehen. Von seinem Freund kam weder ein Laut noch eine Bewegung. „Ich bin ein Meermensch.“

Selbst jetzt wollte Judai ihn nicht ansehen und Johan rührte sich ebenfalls nicht, gab keinen Ton von sich, um den Kleinen in dem, was er sagen wollte, nicht unterbrechen zu müssen. Als die Worte ihn schließlich erreichten, wusste er nicht, was er sagen sollte. Er hatte gewusst, dass Judai nicht so wie die Anderen war, und nun hatte er den Beweis dafür. Johans Schweigen schien den Braunschopf zu verunsichern, denn er hielt sich mit weiteren Erklärungen zurück und schwieg nun ebenfalls. Doch die Stille war für Judai nicht sehr angenehm, wusste er doch dadurch nicht, was der Andere von ihm dachte.

Er entschloss sich, Johan seine wahre Gestalt zu zeigen. Dass der Türkishaarige noch immer schwieg, war für ihn das Zeichen, dass er Judais Worten nicht zu glauben schien. In dem Moment als Johan den Mund aufmachte, um etwas zu sagen, konzentrierte sich Judai, sein Körper schien zu verschwimmen. Aus den schlanken Beinen wurde ein hellroter Fischeschwanz mit schimmernden Schuppen, die Kleidung verschwand, als hätte es sie nie gegeben.

Judai wagte es erst nach einigen Momenten, wieder zu Johan zu schauen, wo ihn ein Blick voll Überraschung und auch Freude traf. Dann schlangen sich zwei Arme um seinen zierlichen Körper und drückten ihn an den Zweibeiner, der ihn liebevoll anlächelte. „Danke.“, murmelte Johan. „W-Wieso ‚Danke‘?“ Judai richtete sich in der Umarmung etwas auf, um etwas Abstand zu seinem Freund zu bekommen. „Wenn einem von jemand anderem geholfen wird, sagt man doch ‚danke‘.“ Johans Lächeln vertiefte sich. „Und ich konnte dich wiedersehen. Das macht mich sehr glücklich.“ Der Türkishaarige vergrub sein Gesicht an Judais Schulter. „Ich bin so froh.“

Judais Augen weiteten sich, als er erkannte, was sein Freund damit meinte. „Du- Du hast es gewusst? Aber wie?“, fragte er. Er spürte, wie Johan seinen Kopf schüttelte. „Ich weiß es nicht. Schon als ich dich damals im Gebüsch wieder gesehen hatte, habe ich mich gefühlt, als würde ich dich schon so lange kennen. Wie auf dem Schiff, als wir uns das erste Mal gesehen haben. Und dann kam hinzu, dass ich keine Anfälle hatte, wenn du bei mir warst, sowie die Kleinigkeiten, zum Beispiel, dass du keine Dusche kennst.“ Judai wusste nicht, was er sagen sollte. Johan hatte es die ganze Zeit also gewusst.

„Wieso hast du dann nichts gesagt?“, wollte er wissen. „Weil ich mir trotzdem nicht sicher war, ob du es wirklich warst. Und wenn es nicht gestimmt hätte, hätte ich dich darauf angesprochen, hätte ich mich doch nur zum Deppen gemacht und mich voll blamiert.“, antwortete Johan leise. Judai lächelte und erwiderte die Umarmung. Die

beiden blieben eine Weile so sitzen, rührten sich nicht.

„Judai?“ Der Braunhaarige sah auf. „Bitte bleib bei mir. Ich brauche dich so sehr, ohne dich... fühl ich mich... nicht... komplett.“ Johan sah ihn flehend an. Judai wusste, was er meinte. Auch er spürte, dass er Johan brauchte, um wirklich glücklich zu werden. „Das werde ich, Johan, das werde ich. Auch ich fühl mich nicht komplett ohne dich.“ Er lächelte verträumt, schmiegte sich an seinen Freund.

Johan strich ihm durch das Haar, bis ihm noch etwas einfiel, das er schon zuvor angesprochen hatte. „Wenn deine Eltern tot sind, was ist mit dem Rest deiner Familie, deinem Bruder, deiner Tante und deinem Cousin? Auch wenn du bei mir bleiben willst, sie sollten trotzdem Bescheid wissen.“, sagte er leise, zerstörte unbeabsichtigt den schönen Moment. Judais Unterbewusstsein ärgerte sich darüber, aber Johan hatte Recht. Edo war zwar nicht begeistert gewesen, aber er hatte nichts mehr gegen die Beziehung der beiden Jungen zueinander gesagt. Dennoch... Er musste Haou wenigstens die Wahrheit sagen und sich bei ihm entschuldigen, dass er ihm Kummer und Sorgen bereitet hatte.

„Ich weiß.“ Judai hob seinen Kopf, suchte Johans Blick. „Je schneller ich das mit Haou hinter mich bringe, desto besser ist es und ich kann bei dir sein.“ Der Türkishaarige nickte. „Und wenn dein Bruder wirklich so... extrem ist, wie dieser Edo und du ihn beschreiben, wird es sicher noch dauern, bis du ihn überzeugt hast, dass du in Sicherheit bist.“, sagte er, während seine Finger durch Judais Strähnen fuhren. Ein leises Lachen war zu hören. „Du hast keine Ahnung, wie schlimm es mit ihm ist. Ich weiß, dass er sich ständig Sorgen um mich macht, aber mit seiner Bevormundung zwingt er mich so sehr ein, als wäre ich gerade mal zwei Jahre alt. Es macht mich wahnsinnig.“

Der Braunhaarige schmiegte sich wieder an seinen Freund, genoss die schlanken Finger in seinem Schopf. Dann kam ihm eine Idee. „Wenn er sehen könnte, dass du das Beste bist, was mir je passieren konnte, und ich glücklich bin, dann würde er vielleicht seine Meinung ändern und endlich verstehen, dass es auch gute Menschen gibt, nicht nur schlechte.“ Judai suchte wieder nach Johans Blick. Das Lächeln unter den beiden Smaragden wurde sanfter, als es schon war. „Dann hol ihn her. Ich würde ihn gerne kennen lernen, schließlich ist er...“ Johan stoppte mitten im Satz, leicht rot im Gesicht.

Judai war jedoch neugierig geworden. „Was ist Haou?“, wollte er wissen. Johan winkte noch immer errötet ab, doch der Meerjunge ließ nicht locker. „Komm schon, sag's mir.“, drängte er. „Nichts Wichtiges.“, nuschelte Johan und drehte den Kopf zur Seite, um dem Kleineren nicht in die Augen sehen zu müssen. Eine nicht sehr gute Idee, denn im nächsten Moment lag er wieder auf dem Rücken, ein zierlicher Jungenkörper mit Fischflosse auf ihm und schlanke Finger suchten nach kitzeligen Stellen, um ihm sein Geheimnis auf die vielleicht gemeinste Art und Weise zu entlocken.

„Sag's!“ Judai grinste breit, während er Johan durchkitzeln versuchte und dieser sich mit allen möglichen Mitteln gegen diesen hinterhältigen Angriff wehrte. „Okay, okay.“, gab sich Johan schließlich geschlagen und japste nach Luft. Um die Anderen im Nebenraum nicht auf sich aufmerksam zu machen, hatten er und Judai sich das laute Lachen verkneifen müssen, auch mehrmals die Luft angehalten, um es zu unterdrücken. Das Endergebnis war, dass sie beide leicht außer Atem waren.

Judai grinste noch breiter über seinen Sieg, doch seine Freude schlug in Überraschung um, als er an den Schultern geschnappt wurde und zu Johan hinunter gezogen wurde. Sagen konnte er nichts, da sich ein perfekt geformtes Lippenpaar auf das seine legte und jeden Ton im Keim erstickte. Im ersten Schreckmoment konnte er nur auf die

geschlossenen Augenlider vor sich starren, dann entspannte er sich, erwiderte den Kuss vorsichtig. Johans Hände glitten von seinen Schultern und strichen über seinen Rücken, blieben dort und pressten ihn an den Zweibeiner, der sich und das Meerkind schließlich um 180 Grad drehte und halb auf dem Kleinen lag, den langsam leidenschaftlich werdenden Kuss nicht unterbrechend. Judai schlang sein nicht menschliches Fortbewegungsmittel um die unter der Bettdecke versteckten Beine seines Freundes und vergrub seine Finger in Johans Haaren, den nun einsetzenden Speichelaustausch mit einem leisen Stöhnen begrüßend.

Ein kleiner Kampf zwischen ihren Zungen wurde ausgetragen, bis den beiden Jungen klar wurde, dass sie doch Luft zum Atmen brauchten und sie sich langsam voneinander lösten. „Johan...“, flüsterte Judai keuchend, doch sein Gegenüber kam ihm zuvor. „Ich liebe dich! Ich liebe dich so sehr, Judai!“ Johan war leicht rot um die Nase, etwas, das Judai total süß und begehrenswert an ihm fand. „Ich hab noch nie solche Gefühle für jemand anderen gehabt. Aber dank dir fühle ich mich glücklicher als zuvor,... vollendet. Und auch wenn ich dich doch erst so kurz erst kenne,... kann ich mir trotzdem ein Leben ohne dich nicht mehr vorstellen.“ Der Türkishaarige war noch röter geworden, doch er ließ Judais Blick nicht los, hielt ihm stand, bis der Braunhaarige es endlich schaffte, auch etwas zu sagen. „Ich liebe dich auch, Johan. Seit ich dich das erste Mal sah. Ich... würde alles geben, damit ich bei dir bleiben kann, damit... ich meine zweite Hälfte beschützen kann.“, hauchte er, sichtlich berührt von Johans Liebesgeständnis. Eine kleine Träne rollte ihm aus dem Augenwinkel, doch sie wurde von einem Daumen aufgehalten und entfernt, bevor sie das Gesicht, das Johan so sehr liebte, noch länger mit ihrer Anwesenheit belästigen konnte.

Der junge Mensch beugte sich zu seinem Meerjungen und küsste ihn wieder, diesmal nur kurz, aber das reichte, um ihnen wieder dem Atem zu rauben. Johan zog die Decke weg und Judai schlüpfte darunter, nach kurzer Konzentration wieder mit zwei Beinen, und kuschelte sich an den Größeren. „Gute Nacht, mein Kleiner.“, flüsterte Johan und zog Judai an sich, hauchte ihm einen Kuss auf die Stirn. „Schlaf gut.“ „Du auch, mein Großer.“ Der Braunhaarige kicherte, holte sich noch einen richtigen Gute-Nacht-Kuss von seinem Zweibeiner und schief an Johan geschmiegt ein. Dieser lächelte verträumt, schlang die Arme um Judai und wanderte ebenfalls ins Traumland.

Kurz darauf klopfte es, dann öffnete sich die Tür und die Anderen fanden sie tief und fest schlafend vor. Besonders Jim und Asuka waren mit dem, was sie sahen, zufrieden und sie und Ryo scheuchten die Übrigen schließlich aus dem Zimmer. Zeit für Alle, ins Bett zu gehen.

So, das war's auch schon wieder.

Johan: Na hallo. oO

Judai: Das kannst du doch nicht machen! Oo

Ich: Was denn?

Judai: Bei uns spionieren.

Ich: Hab ich aber gerade gemacht. ^.^

Asuka: Wow Jungs...

Haou: Das kann ich aber auch. \*knutscht mit Yubel\*

Ich: Aber hallo, wollt ihr hier ne Knutschorgie veranstalten?

Fubuki: Ich auf jeden Fall.

Asuka: \*haut ihn\*

Jun: Tja, Haou und Yubel tun das schon.

Jim: Und die anderen Beiden sind gerade abgehauen?

Ich: Was?!? Ohne mich?? \*davon rase\* Wartet doch auf miiiiich!!  
Bis dann.

## Kapitel 8: Kapitel 8

Hi! ^.^

Ich bin wieder da, mit neuen Kapitel zu meiner FF "My Love From The Sea".

Kurz zur Story: Zwei verschiedene Rassen leben zusammen auf dieser Welt. Zwei Jugendliche, jeder von der jeweils anderen Art, verlieben sich ineinander. Doch bis sie miteinander glücklich werden, gilt es noch ein paar Schwierigkeiten zu überwinden.

Pairings: Spiritshipping (Judai/Jaden x Johan/Jesse) & Royalshipping (Asuka/Alexis x Ryo/Zane)

Keiner der Charaktere gehört mir, sondern Kazuki Takahashi-sama.

Kapitel 8:

Edo sah es an Juns Gesichtsausdruck, dass dieser nicht zufrieden war. „Was ist denn?“, wollte er leicht genervt wissen. Der Schwarzhaarige gab keine Ruhe, seitdem sie von der Insel zurück ins Meer gegangen waren. Er konnte sich auch vorstellen, warum. Jun wollte wissen, was Edo herausgefunden hatte, als er bei seinem Besuch auf dem Festland auf Judai getroffen war.

„Spuck es aus, Edo, bevor ich Haou davon erzähle, dass du Judai gefunden hast und ihn nicht mitgebracht hast.“, drohte der Junge. Jun wusste, dass dies der einzige Weg war, um Edo zum Sprechen zu bringen. Vor einem Wutausbruch von Haou zitterte jeder von ihnen beiden.

Edo schnaubte angesäuert. „Arschloch!“, knurrte er. „Das nehme ich als Kompliment.“ „War es aber nicht.“ Jetzt war Jun an der Reihe mit dem angesäuerten Gesichtsausdruck. „Hör zu, ich will wissen, was Judai bei den Menschen zu suchen hat und warum du ihn einfach dort gelassen hast. Und sag ja nicht, dass es mich nichts angeht, klar?“, fauchte er.

Edo setzte sich auf einen Felsen und sah einem Schwarm Fische zu, wie sie an den beiden Jungen vorbeizogen, ohne sich an ihrer Anwesenheit zu stören. „Du willst es also wirklich wissen?“, fragte er nach. „Sonst würde ich Haous Beispiel folgen und Judai suchen.“, antwortete Jun und setzte sich ebenfalls.

Edo kratzte sich leicht an der Schläfe, suchte nach einem Anfang, während Jun langsam ungeduldig wurde. „Nun gut. Judai... hat Freunde unter den Menschen gefunden.“, versuchte der Silberhaarige die Sache zu umschreiben, doch Jun ahnte, dass da noch was war. „Und?“ „Was und?“ „Du sagst nicht die ganze Wahrheit, Edo. Raus damit!“, knurrte der Junge.

Jetzt folgte ein leises Seufzen von Edo. „Ich hab dir gesagt, dass die Sache noch schlimmer ist.“ „Was? Will er etwa freiwillig dort bleiben? Zwingen die ihn zu irgendwas?“ „Dummkopf! Ich hab dir eben gesagt, dass er Freunde gefunden hat. Nein, er ist verliebt!“

Schweigen. Dann... „Er ist WAS?!“, schrie Jun geschockt. Edo hielt sich die Ohren zu. „Bist du fertig mit Herumbrüllen?“ Jun konnte ihn nur mit offenem Mund anstarren, sagte jedoch nichts mehr. Edo verschränkte die Arme. „Wiederhol das noch mal mit Judai.“, bat Jun schließlich.

„Judai und Haou haben sich doch gestritten. Judai ist an Land gegangen und hat dort eine Gruppe Menschen kennen gelernt. Und in einen von ihnen hat er sich verliebt. Schwer verliebt.“, erklärte sein Freund. „Noch dazu ist Judais innere Fähigkeit erwacht. Er kann heilen.“

Jun hob eine Augenbraue. „Wie hast du das feststellen können?“, wollte er wissen. „Der Junge, in den Judai sich verliebt hat, hat Herzprobleme. Und ich habe gesehen, dass dieser Johan die gleichen Gefühle für Judai hegt wie dieser für ihn. Also doppeltes Problem.“, antwortete Edo. „Nicht nur, dass sie ineinander verliebt sind, so sind sie auch noch voneinander abhängig.“ „Für mich hört sich das an, als sei nur dieser Zweibeiner von Judai abhängig.“ „Hm, da hast du Recht. Ich habe es vielleicht etwas falsch ausgedrückt. Judai fühlt sich auch für diesen Menschen verantwortlich. Als ich mit dem Kerl fast gestritten habe, hat er sich ohne zu Zögern zwischen uns gestellt und ihn geschützt.“

„Das hast du also mit doppeltem Problem gemeint.“ Jun legte sich zurück. „Wenn Haou das erfährt, wird er sauer.“ „Da kannst du Gift drauf nehmen, dass das Haou nicht schmecken wird.“ „Eigentlich sollte er es ja erfahren.“ Edos Kopf wanderte langsam zu dem Jungen. „Bist du etwa schon so lebensmüde?“, fragte er. „Nein, so blöd bin ich nicht.“ „Dann wird er es auch nicht erfahren.“

~~~

Johan schielte aus dem Türspalt, kontrollierte, ob Karen wirklich noch an der Tür stand, wie Jim es ihr gesagt hatte, als er sie bei ihm und Judai zurück ließ, um in den Unterricht zu gehen. Da Johan laut Krankenschwester strengste Bettruhe hatte, war er vom Unterricht für eine Woche befreit. Eine Zeit, die die Schwester ihm nur deswegen gegeben hatte, weil Judais Kräfte für seine rasche Heilung verantwortlich waren. Ohne den Braunhaarigen wäre er wahrscheinlich für mehrere Wochen auf der Krankenstation.

Er drehte sich zu seinem Freund um. „Sie ist bei der Fressschüssel, die Jim ihr hin gestellt hat.“, sagte er. Judai nickte und ergriff das Bettlaken, das er und Johan zu einem Seil gemacht hatten, damit er aus dem Dorm verschwinden konnte, um ins Meer zurück zu kehren und mit seinem Bruder zu sprechen. Dazu hatten sie den Moment abgewartet, in dem sie sicher sein konnten, dass Karen nichts mitbekam. Das Tier war in seiner Art, auf die beiden aufzupassen, seinem Besitzer nicht ganz unähnlich.

Johan befestigte das eine Ende und warf den Rest aus dem Fenster. „Beeil dich, sonst ist sie schneller wieder hier.“ Er grinste seinen Lover an. Der Braunschopf nickte und hielt sich mit einer Hand am Fensterrahmen fest, während er hinauskletterte. „Pass auf dich auf. Und viele Grüße an Edo.“, flüsterte Johan. „Mach ich. Und pass du bloß auf dich auf.“ Judai zog mit seiner freien Hand Johan zu sich und klaute ihm noch einen Kuss, dann hielt er sich am Seil fest und kletterte hinunter. Johan beobachtete ihn, wie er sich in den Büschen vor fremden Augen versteckte und sich im Laufschrift aus dem Staub machte, in Richtung Strand, wo er seine wahre Gestalt annehmen würde und zurück ins Meer tauchen würde, auf der Suche nach Edo und seiner Familie, um ihnen die Wahrheit zu sagen.

Der Türkishaarige zog das improvisierte Fluchtmittel wieder ein und löste die Knoten, bevor er es im Schrank verstaute. Grinsend öffnete er die Tür. „Karen, wie...“ Weiter kam er nicht, als er die Szene vor sich sah. Amon Garram stand in einem schwarzen Taucheranzug ähnlichem Gewand im Rahmen der Balkontür, in der Hand etwas, das stark wie eine Pistole aussah. Hinter ihm eine Frau mit gleichem Gewand und braunem Kurzhaarschnitt. Karen stand zwischen den beiden und Johan und knurrte die Eindringlinge zornig an. Amon warf kurz einen Blick um sich, dann schnaubte er. „Ist diese unverarbeitete Ledertasche deine einzige Wache hier etwa?“, fragte er spöttisch.

Karen begann noch lauter zu knurren und auch Johan spürte die Wut in sich hoch kochen. „Was wollt ihr hier? Und wie seid ihr eigentlich hier rein gekommen?“, fauchte er. „Mach, dass du und deine kleine Freundin aus meinem Zimmer verschwindet, sonst...“ „Sonst was? Rufst du dann etwa die Sicherheit? Da müssten die vom anderen Ende der Insel erst kommen und das würde dauern.“, antwortete Amon. „Raus hier!“, zischte Johan, langsam die Geduld verlierend.

Der Rotschopf ließ sich von dem vor Zorn bebenden Teenager nicht beeindrucken. „Das dürfte schwer werden. Schließlich will ich ja, dass der kleine Meermensch mich findet, wenn er hierher zurückkommt. Und dazu muss ich ihn ja zwingen, sich auf die Suche nach mir zu machen.“, erwiderte er. Johan zuckte kurz zusammen. Meermensch? Wusste Amon etwa von Judai? Egal, er würde ihn nicht in die Finger kriegen, das würde der Türkishaarige nicht zulassen.

Amon grinste breit, er schien zu wissen, was in Johan vor sich ging. „Denkst du echt, dass es so einfach ist?“, fragte er und die Frau hob blitzschnell die Hand. Johan wich reflexartig aus und schnappte nach Luft, als er einen kleinen Pfeil in der Wand stecken sah, an der Stelle, an der er noch vorhin gestanden hatte. „Der Junge würde niemals freiwillig zu mir kommen. Oder denkst du, ich habe es nicht gesehen?“ Johan schlug sich die Hand vor den Mund, als er erkannte, dass Amon von der Liason zwischen ihm und Judai wusste, ebenfalls die Tatsache, dass der junge Braunschopf aus dem Meervolk stammte und nicht von Menschen. Und da auf der Liste des Rothaarigen nicht nur Meermenschen, sondern auch alle, die mit ihnen sympathisierten, standen... Dann wurde er wieder wütend. „Denkst du, dass ich mich einfach so von dir umbringen lasse?“, fauchte er Amon an. Dieser behielt seinen hinterhältigen Gesichtsausdruck bei, als er auf den Jüngeren zutrat. „Würde ich eine Leiche hinterlassen, bekäme ich die Kolonie nicht. Dein ‚Kleiner‘ ist der Schlüssel zu seinem Zwilling und seiner Kolonie.“ Er lachte leise. „Nein, tot nützt du mir nichts. Ich brauch dich lebend.“

Zu Johans Glück hatte Karen den fehlgeschlagenen Angriff genutzt, um den Jungen wieder ins Schlafzimmer zu drängen. Bevor Amon einen Schuss abfeuern konnte, schlug der Türkishaarige die Tür vor seiner Nase zu und sperrte ab. Hektisch sah er sich im Zimmer um. Das Fenster war zwar noch offen, aber so konnte er Karen nicht mitnehmen. Und sie zurücklassen wollte er auch nicht. Auf der anderen Seite der Tür begannen seine beiden Verfolger gegen das Holz zu hämmern.

„Karen, unter das Bett!“, befahl Johan. Das Tier warf ihm einen viel sagenden Blick zu. „Mach schon!“ Ohne dem jungen Menschen nicht noch einen zweiten Blick zu werfen, kroch Karen unter das Möbelstück. Johan rannte zum Bad, das sich im Anschluss an das Schlafzimmer befand. Hinter ihm splitterte das Holz, als Amon das Schloss zerschoss und der Tür einen heftigen Tritt verpasste. Der Türkishaarige hoffte, das Bad noch rechtzeitig erreichen zu können, doch als er direkt im Rahmen stand, durchfuhr ihn ein heftiger Schmerz und er brach zusammen. Verdammt! Dass er gerade jetzt einen Anfall haben musste...

Das Mitglied des Garram-Klans grinste breit. „Sieht so aus, als wäre deine sinnlose Flucht zu Ende.“, sagte er. Seine Begleiterin trat auf Johan zu, doch in dem Moment schoss Karen aus ihrem Versteck und griff an. Sie war fest entschlossen, den besten Freund ihres Herrchens zu beschützen. Die Frau wich überrascht zurück, hatte anscheinend nicht gedacht, dass das Krokodil noch anwesend sein könnte. Amon schnaubte nur genervt und hob die Waffe. „KAREN, NEIN!!“

Soooo, fertig.

Jim: *auf Amon losgeh* Wie kannst du es nur wagen, meine Karen zu bedrohen?

Amon: *auf mich zeig* Aber sie hat es mich tun lassen.

Ich: Und du hast es getan.

Amon: Weil du aus mir nen Bösewicht gemacht hast.

Ich: Du warst schon in der Serie nicht nett. -.-

Jun: Da hat sie aber Recht.

Amon: Misch dich da nicht ein!

Jun: Tu ich aber. ò.ó

Edo: Ich auch.

Ich: Na, gegen so viele hast doch keine Chance. ^^

Amon: oo

Bis zum nächsten Kapi. ^^

Kapitel 9: Kapitel 9

Hi. ^^

Hier ist das nächste Kapitel zu "My Love from The Sea".

Kurz zur Story: 2 verschiedene Rassen leben nebeneinander auf dieser Welt. 2 Jugendliche, jeder von der jeweils anderen Art, verlieben sich ineinander, doch bis sie zusammen glücklich werden können, müssen sie noch ein paar Hindernisse überwinden.

Pairings: Spiritshipping (Judai/Jaden x Johan/Jesse) & Royalshipping (Asuka/Alexis x Ryo/Zane)

Keiner von den Charas gehört mir (ok, Amon würd ich sowieso nicht nehmen), sondern Kazuki Takahashi.

Kapitel 9:

Judai sah sich in dem klaren Wasser um. Ohne dass ihn jemand gesehen hatte, war er bis zum Strand gelaufen und hatte dort seine Meermenschengestalt angenommen. Doch nun stellte sich ihm die Frage, wo er am besten nach Haou, Jun und Edo suchte? Wenn er Pech hatte, waren die drei getrennt auf der Suche nach ihm. Na gut, nur Jun und Haou, da Edo bereits wusste, wo er sich versteckt gehalten hatte. Trotzdem hatte er keine Lust, sie einzeln suchen zu müssen.

Plötzlich fuhr er zusammen. Hatte er nicht gerade die Stimme seines Zwillinges gehört? Der Junge schwamm an mehreren Felsen vorbei und entdeckte Edo, wie er gerade auf Haou einredete. Jun saß in ihrer Nähe und sah ihnen zu. Schließlich schien es ihm zu blöd zu werden und sein Blick wanderte umher. Als Judai näher kam, entdeckte der Schwarzhaarige ihn als Erster. „Judai?!“ Edo und Haou wurden aus ihrer Diskussion gerissen und sahen ebenfalls in die Richtung des Braunhaarigen. Judai konnte nicht so schnell schauen, schon war Haou bei ihm und verpasste ihm wieder eine Ohrfeige. „WO ZUR HÖLLE WARST DU?!“, brüllte der ältere Zwilling. „WIR HABEN UNS SORGEN GEMACHT!!“

Judai wich zurück und presste die Augen zusammen, eine Hand auf seiner Wange. Er hatte gewusst, dass es schwierig sein würde, mit Haou zu reden, und er hatte schon Angst, was als Nächstes folgen würde, als sich zwei Arme um ihn legten und ihn an einen schlanken Körper drückten. „Mach das... nie mehr wieder.“, hörte er seinen Bruder sagen.

Überrascht riss Judai die Augen auf und sah Haous braunen Haarschopf vor seiner Nase. Jun und Edo waren ebenfalls näher gekommen. In den Augen des Silberhaarigen konnte er Freude und Verwirrung sehen, sein Cousin war sauer und doch froh, dass er wieder da war. Judai erwiderte die Umarmung. „Es tut mir leid, Haou, es tut mir so leid. Ich wollte dir keine Sorgen machen. Bitte verzeih!“ Haou löste sich von seinem Zwilling, jedoch nicht ohne sich noch über die Augen zu wischen. „Ich muss mich auch bei dir entschuldigen, Judai. Aber wenn ich daran denke, dass dir dasselbe, wie unseren Eltern, passieren könnte...“

Judai schüttelte den Kopf. „Mir wird nichts passieren, vertrau mir.“ Er hielt Haou an den Schultern. „Ich hab ein paar Menschen kennen gelernt, die...“, begann er, doch Haou unterbrach ihn. „Du warst WO?!“, rief der Braunschopf und funkelte den Kleinen an. Jun sah auch nicht begeistert drein. Nur Edo verschränkte die Arme und wartete,

dass Judai fortsetzte. Der Junge wich etwas zurück. „Bitte hör mir doch zuerst mal zu, bevor du gleich sinnlos urteilst. Johan und die Anderen sind wirklich nett und sie haben mir nie etwas getan. Im Gegenteil, sie haben mich wie einen der Ihren in ihre Gruppe aufgenommen.“, erklärte er.

„Weil sie es nicht gewusst haben.“, schnaubte Haou, doch da mischte sich Edo ein. „Das stimmt nicht, Haou.“ Alle sahen zu ihm. „Wie meinst du das?“, wollte Judai wissen. „Johan ist doch der Einzige, der es wusste.“ Der Silberhaarige sah ihn mit großen Augen an. „Wie? Er wusste es?“ „Ja, aber es ist ihm egal, was ich bin.“ „Moment mal!“, rief Jun dazwischen. „Noch mal von vorne. Judai war bei Menschen, von denen einer, wie er sagt, von seiner wahren Identität wusste. Wie kommst du, Edo, drauf, dass die Anderen von dieser Gruppe es auch wussten?“

„Sag das nicht mir. Ein paar von ihnen waren helle Köpfchen und einer ist aus dem Misawa-Klan. Sie mussten nur ein bisschen herum rätseln, aber sie haben es herausgefunden.“ Dass plötzlich der Spross des verhassten Garram-Klans aufgetaucht war, verschwieg Edo seinen Freunden. Judai riss die Augen auf. „Aber wenn sie es wussten... wieso haben sie nichts gesagt?“, fragte er verduzt. „Das kann ich dir nicht sagen. Aber sie haben es mit mehr Fassung aufgenommen, als ich gedacht habe.“, erklärte Edo. Dann hob er eine Augenbraue. „Und dieser Johan wusste es auch?“ Judai nickte. „Ja. Er hat schon vorher was geahnt, aber es hat ihm nichts ausgemacht, dass ich nicht menschlich bin. Im Gegenteil, er war glücklich, dass er die Wahrheit über mich erfahren hat.“ Der Junge erinnerte sich an das glückliche Lächeln im Gesicht seines Geliebten.

„Ok.“, hörten sie auf einmal Haou sagen. „Was ist?“ Judai sah seinen Zwilling an. „Was ist? Ich will den Typen kennen lernen, der meinem kleinen Bruder so einen Ausdruck ins Gesicht zaubert.“, erwiderte der Braunhaarige und zeigte auf Judai, der im ersten Moment nicht wusste, was er meinte, dann doch leicht rot anlief. „Das wollte ich eh machen. Johan will dich auch kennen lernen.“, sagte er. Haou fiel die Kinnlade hinunter. Das war ihm noch nicht passiert. Andererseits konnte er nicht sagen, dass er viel über die Menschen wusste, vermied er doch jeden Kontakt mit ihnen. Doch wenn er Judai ansah... Sein kleiner Bruder hatte die Zweibeiner kennen gelernt. Vielleicht war es auch für ihn an der Zeit, seine Prioritäten neu zu setzen.

Jun seufzte. Edo schien ebenfalls dafür zu sein, zu den Menschen zu gehen. Allein wollte er nicht zurück bleiben. Also folgte er dem Trio, das, von Judai angeführt, sich auf den Weg zur Insel machte. Es war Abend, als sie das kleine Festland erreichten. Judai führte sie in die Bucht, in der er zum ersten Mal an Land gegangen war. Nach der Metamorphose trug Edo wieder seinen grauen Anzug, Jun seine schwarzen Klamotten mit einem schwarzen Mantel, Judai eine helle Hose mit dunklem Shirt und roter Jacke, während Haou eine schwarze Uniform mit Stehkragen anhatte.

Der Jüngste im Bunde musterte seinen Zwilling. „Wieso stehst du nur so sehr auf dunkle Sachen?“, fragte er. „Wieso nicht? Ich finde, sie passt.“ Edo schüttelte den Kopf und ging vor. Jun folgte ihm, die Brüder hinterher, wobei Haou leise Flüche über das Gehen und Menschenbeine im Allgemeinen ausstieß. Er konnte sich mit seinen neuen Fortbewegungsmitteln einfach nicht anfreunden.

Die Sonne war schon am Horizont verschwunden, als das Quartett den Obelisk Blue-Dorm erreichte. „Was ist da los?“, fragte Jun verwirrt, als er mehrere Menschen sah, die hin und her liefen. Eine Frau stand mit einem Jugendlichen und zwei Erwachsenen vor der Tür des Gebäudes und sprach mit ihnen. Sie hielt inne, als sie die vier aus dem Wald kommen sah und auch die drei Männer wandten sich ihnen zu. Judai erkannte Ryo sofort, der Ältere riss die Augen auf, als er ihn sah. Einer der beiden Männer, ein

Blondschoopf mit Zopf und rosa Rüschen an seiner blauen Uniform, zeigte auf die vier und rief: „Was machen diese Nieten denn auf dem Gelände?“ Die Frau wurde ernst, der dritte männliche Anwesende, ein dicker Mann mit violetter Uniform, schwieg.

Ryo ging auf die Gruppe zu, die Erwachsenen hinter sich. Der Blonde machte wieder den Mund auf, doch Ryo kam ihm dazwischen. „Ich kümmer mich um sie.“, sagte er, gab den vier Jugendlichen ein Zeichen und nickte dem dickeren Mann zu, bevor er das Quartett ins Haus führte. Hinter ihnen konnten sie die Nervensäge von zuvor sagen hören: „Wer sind diese Kinder und was wollen die bloß hier?“ „Lassen Sie sie, Chronos! Marufuji-kun weiß, was er tut, da bin ich sicher.“, mischte sich eine tiefere Stimme ein. Jun warf einen Blick hinter sich und sah, wie die Frau ihnen nachblickte, der eine Mann (wobei er sich nicht sicher war, was der Kerl eigentlich war, eine Frau, ein Typ oder ne Witzfigur, eher letzteres) stand verduzt da und der Dicke sprach auf die Frau ein, die sich sofort ihm zuwandte und antwortete.

Ryo führte die vier über Treppen und Gänge an verduzt schauenden Studenten und Männern, die wie die Frau am Eingang angezogen waren, bis er schließlich stehen blieb. Judai wäre fast in ihn hinein gerannt, so plötzlich hielt er an. Haous Blick hing an dem Zweibeiner, misstrauisch über dessen Benehmen und auch Edo runzelte die Stirn. Jun hatte sich die ganze Zeit umgesehen und stolperte über den Silberhaarigen, als die Gruppe anhielt. Ryo drehte sich um. „Wo warst du? Und was ist eigentlich passiert?“, knurrte er Judai an.

Dieser war nun noch mehr verwirrt. „Wie meinst du das?“, wollte er wissen. Schon als er Ryo bei den Erwachsenen gesehen hatte, hatte er das Gefühl gehabt, dass irgendetwas passiert war. „Ich habe mit Johan ausgemacht, dass ich ihm meinen Bruder vorstelle, weil wir über meine Familie gesprochen haben.“ Der junge Mann sah zu Haou und strich sich durchs Haar. „Soll das heißen, du hast keine Ahnung, wie das passiert ist?“, fragte er. „Wie was passiert ist? Ryo, was ist hier los?“ Judai bekam es mit der Angst zu tun.

Der Andere antwortete ihm nicht, sondern ging weiter. Judai folgte ihm sofort, Edo, Haou und Jun tauschten einen fragenden Blick, bevor sie den Beiden nachrannten. Ryo führte sie zu einer Tür, wo die Schriftzeichen daneben an der Wand besagte Tür als den Eingang zu Johans Zimmer auswiesen. Der junge Mann mit dem dunkelgrünen Haarschoopf öffnete sie und die vier Meerjungen sahen auf eine demolierte Inneneinrichtung. Judai schlug die Hände vors Gesicht, Edo sah erschrocken aus, Jun und Haou hingegen verwirrt.

Ryo ging ins Zimmer hinein, die vier hinter sich. „Was ist hier nur passiert?“, murmelte Judai entsetzt. „Das wüssten wir auch gerne.“, erwiderte der Obelisk und drehte sich wieder um. „Als wir vom Unterricht zurückkamen, fanden wir das Zimmer in diesem Zustand vor. Aber... das ist nur die Spitze des Eisberges.“ „Judai?!“

Asuka und ihr Bruder Fubuki waren aufgetaucht, ebenso ein ernst drein sehender O'Brien, der die Arme verschränkte. Bevor sie etwas sagen konnten, kam Ryo ihnen dazwischen. „Wir haben Karen verletzt im Schlafzimmer gefunden. Doch von Johan fehlt jede Spur.“, redete er weiter. „Und du warst ebenfalls nicht auffindbar. Jetzt wissen wir zwar, wo du warst, da du deinen Bruder und die anderen Beiden mitgebracht hast, aber das verrät uns nicht Johans Aufenthaltsort.“

Haou griff nach seinem Bruder, als er sah, wie dieser zusammen sank. „Irgendwelche Ideen, was passiert sein könnte?“, fragte Edo, während Jun sich im Zimmer umsah und auch die kaputte Schlafzimmertür unter die Lupe nahm. „Keine Ahnung. Es muss passiert sein, nachdem Judai das Haus verlassen hat. Und das war während der Unterrichtsstunden, da sind die Schüler und die Erwachsenen im Schulgebäude. Wer

auch immer es war, er muss diese Zeit genutzt haben, um hier einzudringen.“, meldete sich Fubuki. Judai sah zu ihm, er hatte den Braunhaarigen noch nie so ernst erlebt. „Wo warst du eigentlich? Und wer sind diese Leute?“, fragte Asuka den Braunhaarigen, auf Haou und Jun zeigend. „Ich bin Judais Bruder Haou. Und das ist unser Cousin Jun.“, kam ihm sein Zwilling zuvor. Haou sah aus, als wolle er jeden, der ihm und Judai zu nahe kam, umbringen, soviel Wut spiegelte sich in seinen Augen wider.

Edo sah zu Jun, der gerade die Tür zum Schlafzimmer vorsichtig geöffnet hatte und mit geweiteten Augen die Verwüstung im Raum dahinter sah. „Dann seid ihr die beiden, von denen Edo gesprochen hat.“ Jim und der Rest der Clique waren im Zimmer aufgetaucht. Der Australier war bleich und sah fertig aus. „Wie geht es ihr?“, fragte Asuka. „Sie ist über dem Damm. Ein Wunder, die Wunden waren tief.“ Jim sah zu den beiden Braunhaarigen, von denen einer die Ereignisse, die in seiner Abwesenheit passiert waren, zu verarbeiten versuchte, der andere an der Seite des ersteren saß und diesen im Arm hielt.

Die blonde Obelisk trat zu ihm. „Judais Bruder und bei der Tür sein Cousin. Er ist mit ihnen hierher gekommen.“, sagte sie. Jim verstand. „Judai?“, sprach er ihn an. Der Braunschopf sah auf, Angst in seinen Augen. „Wann hast du Johan verlassen?“ „Wie soll uns das weiterhelfen?“, fragte Sho. „Wenn wir wissen, wann Judai Johan allein gelassen hat, können wir auf jeden Fall den Zeitpunkt des Angriffes besser festlegen.“, erklärte Misawa. „Derjenige, der das Zimmer verwüstet hat und auch zu hoher Wahrscheinlichkeit für Johans Verschwinden verantwortlich ist, muss aufgetaucht sein, als Judai nicht mehr hier war, sonst hätte er ihn ja gesehen, oder?“ „Es waren zwei.“, kam es von Jun. Der Schwarzhaarige stand an der Balkontür, eine Hand ausgestreckt und der Blick leer. Die Anwesenden sahen zu ihm. „Häh?“ Jun ignorierte alle und ging langsam zur Schlafzimmertür. „Sie kamen zu zweit hier rein. Hier...“ Er zeigte auf den Türstock. „... war der erste Angriff, der ist aber daneben geschlagen und hat niemanden verletzt. Dann muss die Tür zugefallen sein. Einer hat das hier...“ Sein Finger wanderte zum zerschossenen Schlüsselloch. „... kaputt gemacht und sie sind da rein.“ „Wie meint er das?“, wollte Sho verwirrt wissen.

„Jun hat die Fähigkeit, Angriffe, die bis zu 24 Stunden zurückliegen, zurückzuverfolgen.“, erklärte Edo und folgte dem Schwarzhaarigen, der nun ins Schlafzimmer trat. Der Raum war ebenfalls verwüstet, am auffälligsten waren jedoch Blutspuren zwischen Bett und Bad. Dem Silberhaarigen wurde schlecht. „Judai, bleib bloß weg.“, warnte er den Jungen, der mit wackeligen Beinen zu ihm treten wollte. Haou zog seinen Bruder wieder zurück und hielt ihn an sich gedrückt.

Jun runzelte die Stirn. „Ein Krokodil?“, fragte er Jim verwirrt, der neben Edo trat. „Ja, Karen ist ein Krokodil. Ich bin mit ihr aufgewachsen.“, erklärte der Australier. Auch die Anderen kamen zur Tür, beobachteten Jun, wie er vorsichtig den Raum durchmaß. Haou blieb mit Judai hinter allen Anderen.

„Das Krokodil kam unterm Bett hervor, griff die beiden an. Hier...“ Jun zeigte auf eine Stelle. „... war noch jemand.“ Er hob eine Augenbraue. „Das Krokodil wollte ihn, oder wer auch immer hier lag, verteidigen, hat die anderen beiden angegriffen und wurde von einem der zwei verletzt.“ Er kniete sich zu den Blutflecken. „Vier Verletzungen, aus denen Blut floß. Es muss vor Schmerz gebrüllt haben wie am Spieß.“

Jim wurde schlecht vor Wut, als Jun über die Entstehung von Karens Verletzungen sprach. Wer auch immer es war, er würde dafür büßen, das schwor er sich. Niemand verletzte seine Kindheitsfreundin ohne ungeschoren davon zu kommen! „Wer auch immer hier lag, er hat sich nicht viel gerührt und auch nicht in den Kampf eingegriffen.“

Einer der beiden Eindringlinge sorgte dafür, dass das Krokodil nicht mehr im Weg stehen konnte, der andere hat den dritten Anwesenden geschnappt und ausgeknockt, als dieser sich zu wehren anfang. Dann sind sie wieder durch die Balkontür verschwunden, diesmal zu dritt.“, beendete Jun sein Inspektion.

Sodala und fertig.

Johan: T.T

Ich: Was ist denn los?

Johan: Wieso hast du das gemacht?

Judai: Du bist so fies.

Ich: Und wer hat es vorgemacht, mit dem Verschwinden in der Serie?

Johan: Öhm...

Judai: Naja...

Ich: Aber keine Sorge, ihr seht euch ja wieder.

Judai, Johan: ^^ Hurra!

Judai: Und wann? Nächstes Kapitel?

Ich: Das werd ich euch nicht sagen. ^^

Judai, Johan: Fies!!! -.-

Bis zum nächsten Mal. ^^

Kapitel 10: Kapitel 10

Huhu!

Das ist das neue Kapitel von "My Love From The Sea". Leider ist es etwas sehr zu kurz, aber ich hoffe, das tut der Spannung und Erwartung auf die nächsten Kapis keinen Abbruch.

Kurz zur Story: 2 verschiedene Rassen leben nebeneinander auf dieser Welt, bis sich 2 Jugendliche, die jeder von der jeweils anderen kommen, sich ineinander verlieben. Doch bis sie zusammen glücklich werden können, müssen sie so einiges noch bewältigen.

Pairings: Spiritshipping (Judai/Jaden x Johan/Jesse) & Royalshipping (Asuka/Alexis x Ryo/Zane)

Kapitel 10:

Schweigen blieb auf seine Erklärung zurück. Keiner wusste, was er sagen sollte. Ein leises Seufzen war zu hören und Haou festigte den Griff um seinen Zwilling, der das Bewusstsein verloren hatte. „Ok, jetzt wissen wir, was hier genau passiert ist, aber wer es war, wissen wir immer noch nicht.“, meinte Austin, während die Gruppe die Zimmer wechselten und in Jims gegenüber von Johans gingen, wo der Australier Haou ins Schlafzimmer führte und dieser Judai aufs Bett legte. „Aber wir wissen nicht, wer es war.“, fügte Rei hinzu.

Edo, Ryo und Misawa saßen in ihre Gedanken versunken da und schüttelten alle gleichzeitig den Kopf. Ihre Freunde sahen sie mit großen Augen an. „Was ist?“ „Alle drei synchron. Wow.“ Die Mädchen kicherten. Haou lehnte am Türstock. „Da ist doch noch was, Edo. Spuck es aus, ich denke, du weißt, wer den Zweibeiner entführt hat!“, knurrte er. Edo seufzte. „Kennst du den Garram-Klan, Haou? Er ist der größte Klan an Jägern, den es gibt.“, sagte er. „Klar kennen wir den.“, meinte Jun. „Der Garram-Klan ist die am meisten verhassteste Ansammlung an Zweibeinern, die es seit Beginn unserer Geschichte gibt.“

Edo nickte langsam. Haous Augenbrauen zogen sich zusammen, wie bei einem Gewitter und Jun ahnte, dass so eines nun kommen würde. „Sag nicht, dass...“, begann er, fuhr jedoch nicht fort, in der Hoffnung, dass es doch nicht so war. „Doch. Der Sproß der Garrams geht hier auf die Schule, ich hab ihn kennen gelernt.“ Edo stützte seinen Kopf auf seinen Händen ab. „Er ist schlimmer als ein Wachhund, der eine Spur aufgenommen hat.“ Haous Blick begann sich innerhalb von Millisekunden zu verdüstern.

„Und der Kerl ist hier?“, fragte er mit drohendem Unterton. Der Silberhaarige seufzte und nickte. Jun sprang auf und wollte den Mund aufmachen, doch Haou kam ihm zuvor. „UND DAS ERFAHREN WIR ERST JETZT?!“, donnerte der ältere Zwilling. Hinter ihm war ein leises Wimmern von Judai zu hören, der das Geschrei seines Bruders trotz Bewusstlosigkeit mitbekam.

Sho, Kenzan und die beiden Mädchen warfen Haou einen vielsagenden Blick zu, dann liefen sie an ihm vorbei ins Zimmer, um Judai zu beruhigen. Der Dino-Fan gab dem Braunhaarigen einen Stoß und schloss die Tür hinter sich, um zu verhindern, dass der Lärm den bewusstlosen Meerjungen störte. Edo sah auch nicht begeistert aus. „Schrei nicht so, davon wird die Sache auch nicht besser werden!“, schnaubte er. Haou machte

den Mund auf, klappte ihn aber wieder zu. „Wie kommst du auf die Idee, dass dieser Garram etwas damit zu tun hätte?“, wollte Jun wissen. „Weil er heute nicht beim Unterricht war.“, mischte sich Ryo ein. „Und bei einem Garram sollte man alles in Betracht ziehen.“, fügte Misawa hinzu.

Fubuki setzte sich auf die Couch. „Er muss eine Spur aufgenommen haben, als er Judai zum ersten Mal sah.“, meinte er. „Das war, als wir unseren Strandausflug nachgeholt haben. Judai und Johan waren zum Mittagessen in die Cafeteria gegangen.“ „Er hat es also schon damals gewusst, dass Judai ein Meermensch ist. Ich bin mir sicher, wenn Johan nicht bei Judai gewesen wäre und er ihn auch nicht immer verteidigt hätte, hätte Garram keinen Skrupel gehabt, herauszufinden, wo Judai untergebracht war und ihn in einem unbemerkten Moment umzubringen.“, sagte Jim. Haou starrte ihn entsetzt an, Edo seufzte wieder. „Ja, da muss ich dir Recht geben, Zweibeiner. Bei einem Jäger wie Garram kann man nie sicher sein.“

Jun setzte sich ebenfalls wieder. „Aber einen Beweis, dass es Garram ist, haben wir nicht?“, fragte er. „Nein, nur Vermutungen, die auf dem basieren, was wir schon über ihn wissen.“, erwiderte O'Brien. „Wir könnten Samejima-san fragen, ob er etwas über die Tätigkeiten des Garram-Klanes weiß. Er hat viel Kontakt zu Kaiba-san und der kämpft schon seit einiger Zeit gegen den Garram-Klan.“, schlug Ryo vor.

Die drei Meerjungen sahen ihn verwirrt an. „Wer ist Samejima?“, fragte Edo. „Der Rektor dieser Schule. Ihr habt ihn bei eurer Ankunft gesehen. Der Mann in der violetten Uniform, wenn ihr euch erinnert. Und Kaiba ist der Schulgründer.“ „Aber dieser Samejima könnte etwas wissen.“, sagte Haou und funkelte Ryo an. „Das könnte er. Genau weiß ich es auch nicht.“ Ryo gefiel der Blick, mit dem der ältere Zwilling ihn ansah, nicht. Der Junge sah aus, als wolle er jeden, der vor seiner Nase war und nicht aus dem Meer stammte, durch die Mangel nehmen, der jetzt auch nur ein falsches Wort sagte.

„Dann wäre es am Besten, wenn wir zu ihm gehen und ihn fragen.“, sagte Fubuki. „Was ist mit Judai und den Anderen?“, fragte Edo und sah zu der geschlossenen Schlafzimmertür. Genau in diesem Moment öffneten sie sich und Judai schwankte, von Kenzan und Asuka gestützt, heraus, Sho und Rei hinter sich. „Wisst ihr schon, wer das war?“, wollte er wissen. „Wir können es uns denken, aber wir wissen noch nichts Genaues.“, antwortete Haou und übernahm Asukas Part.

„Gut, denn ich hab was zu sagen.“ Alle sahen den Braunhaarigen erwartungsvoll an. „Egal wer es war, ich werde ihn finden und ihn dafür büßen lassen, was er getan hat. Ich werde Johan retten! Und wenn ich wirklich alles dafür geben muss, ich werde ihn finden und rausholen, wo auch immer er sich befindet!“

~~~

Mehrere Kilometer von der Duell-Insel entfernt lag ein großes Schiff vor Anker. Stumm befand es sich im Wasser, die Außenwände wirkten wie grün gestrichene Gefängniswände, nur ohne die charakteristischen Gitterfenster. Meermenschen machten um dieses Schiff sowieso einen großen Bogen, doch selbst die kleinsten Fischeschwärme blieben so weit weg, so weit es nur ging.

Plötzlich durchschnitten der Lärm von Rotorblättern die Luft und ein Hubschrauber flog über das Wasser hinweg, in Richtung des Schiffes, an dessen Deck nun Lichter für eine kleine Landebahn eingeschaltet wurden. Mehrere Minuten später setzte die Maschine auf dem beleuchteten Platz auf und die Seitentür wurde geöffnet. Amon Garram kletterte aus der Kabine und sah sich sichtlich stolz um. Ein Mann mit Kapitänsmütze

kam auf ihn zu. „Ihre Befehle, Sir?“, fragte er. „Alles erledigt, was ich Ihnen aufgegeben habe?“, fragte der Rothaarige. „Ja, Sir, wir warten nur noch auf Ihren Startbefehl, dann kann die Operation beginnen.“ „Sehr gut.“

Der Ältere sah hinter Amon. „Was ist mit ihm?“, wollte er wissen, deutliche Verwunderung in seiner Stimme. Amon blickte ebenfalls hinter sich und grinste fies, als seine Freundin seit Kindheitstagen, Ekou, einen Jungen aus dem Hubschrauber zerrte, der sich mit allen Mitteln gegen sie wehrte. „Ach, das ist der Köder.“, war alles, was der Rotschopf sagte.

Nochmal Sorry für die Kürze. .\_.

Yubel: Heißt es nicht, in der Kürze liegt die Würze?

Ich: Ja, tut es, aber trotzdem ist das Kapi zu kurz.

Judai: Ja. T.T

Ich: oO Hey, überschwemm mir nicht die Wohnung.

Johan: Tut er aber... Und ich auch. T.T

Ich: Gnaaaaaahhh!! Ich schreib schon weiter, damit ihr euch wieder habt! Ich schreib schon weiter! OO

Judai, Johan: Ok. ^.^

Ich: -.-

Bis zum nächsten Mal

## Kapitel 11: Kapitel 11

Hi! ^^

Hier bin ich wieder mal mit nem neuen Kapi zu dieser FF.

Kurz zur Story: 2 verschiedene Rassen leben nebeneinander auf dieser Welt. Da verlieben sich 2 Jugendliche, jeder von der jeweils anderen, ineinander. Doch bis sie miteinander glücklich werden können, müssen noch ein paar Hindernisse aus dem Weg geräumt werden müssen.

Pairing: Spiritshipping (Judai/Jaden x Johan/Jesse) & Royalshipping (Asuka/Alexis x Ryo/Zane)

Kapitel 11:

Rektor Samejima öffnete eine Lade seines Schreibtisches und begann in den Unterlagen zu suchen. Neben ihm wagte Chronos, der Hausvorsteher von Obelisk Blue, nicht sich zu rühren. „Ah, hier sind sie.“, sagte der Mann in der violetten Uniform schließlich und holte eine recht unscheinbare mittel dicke Mappe heraus, die er Ryo hinhielt. „Darin befinden sich alle Faxe und Kurzberichte der letzten drei Tage, die ich von Kaiba-san erhalten habe. Ich hoffe, dass sie euch weiterhelfen.“ Er warf den Jugendlichen hinter seinem besten Studenten einen besorgten Blick zu.

Nachdem er in sein Büro zurück gekommen war, waren die Kinder aufgetaucht und hatten ihm mehrere Informationen geliefert, die er nicht geglaubt hätte, wüsste er nicht selbst um die Wahrheit um das Volk der Meermenschen. Nicht dass er etwas dagegen hätte, aber er wollte es schon wissen, wenn sich auf dem Gelände der Schule Vertreter besagten Volkes befanden, so wie sie gerade vor seiner Nase standen. Und dann verschwanden auch noch zwei der vier Austauschschüler, wobei es bei einem deutliche Anzeichen gab, dass dieser entführt worden war. Und gerade dieser Schüler war sowieso das Sorgenkind der Krankenstation, in der die Ärzte jedes Mal habtacht standen, wenn etwas mit dem Jungen passiert war.

Ryo öffnete die Mappe und las sich den ersten Bericht durch, als plötzlich das Telefon läutete. Der Rektor hob ab und meldete sich. Hinter dem Obelisk standen die Anderen. Asuka hatte Ryos Bericht bei fast jeden Wort bestätigt, da Chronos ihn einfach nicht glauben hatte können. Rei, Kenzan und Sho saßen bei Judai auf der Couch und versuchten ihn davon zu überzeugen, dass es Johan gut ging.

Haou ließ seinen Bruder ebenfalls nicht aus den Augen, während Edo und Jun die beiden Erwachsenen beobachtet hatten. Jim war noch mal zu Karen verschwunden, welche nun unter ärztlicher Aufsicht auf der Krankenstation lag. Obwohl sie nicht für die Behandlung von Tieren ausgebildet worden waren, hatten die Mediziner ihr Bestes getan, um die Kugeln, die Karen beim Versuch Johan zu beschützen davon getragen hatte, zu entfernen und Jims Kindheitsfreundin zu retten. Misawa, Fubuki und O'Brien hatten die ganze Zeit geschwiegen und rührten sich auch jetzt nicht.

„Ich verstehe... Vielen Dank, dass Sie mich anrufen... Ja, ich werde alles in die Wege leiten... Hm?“ Samejima sah zu den vier Meerjunggen. „Ja, es sind vier... Eine Kolonie dort?... Einen Moment, Sir.“ Er nahm den Hörer vom Ohr und legte eine Hand auf die Muschel. „Von welcher Kolonie seid ihr vier eigentlich?“, fragte er Edo. Der Silberhaarige runzelte die Stirn. „Von der im Norden.“, antwortete er.

Der Rektor seufzte nun noch besorgter, als er es schon vorher war. „Ja, Sir, sie sind von dieser Kolonie... Könnte es sein, dass sie ausgerechnet...? Unmöglich... Ja, es...“

Ja, einer der Schüler, die zum Austausch kamen, ist aus dem Klan... Ja, es ist noch ein Schüler verschwunden..." Wieder besorgte Blicke, die zu den vier Meerjungen wanderten. „Dann passen die Puzzleteile ja eigentlich zusammen... Ja, ich werde es ihnen sagen... Dafür werde ich Sorge tragen... Ich danke Ihnen... Auf Wiederhören, Kaiba-san.“ Er legte auf.

Die Jugendlichen sahen zu ihm, Ryo hatte das Lesen unterbrochen. „Das, was ihr mir erzählt habt, und ich gerade erfahren habe... passt zusammen.“, begann der Schulleiter. „Der Garram-Klan hat es auf die Kolonie der Meermenschen im Norden abgesehen. Sie haben sehr lange nach ihr gesucht. Amon Garrams Aufgabe war es eigentlich einen Weg in der Nähe der Schule zu suchen, um an die Kolonie zu gelangen. Deshalb ist er her gekommen. Der Schüleraustausch war nur sekundär wichtig für ihn.“

„Soll das heißen, dass der Garram-Klan unsere Familien und Freunde auslöschen will?“, fragte Jun entsetzt nach. „Ja, so ist es. Garram hat nach einem Weg gesucht, an euch heran zu kommen. Und nach allen Informationen und Spuren würde ich sagen, dass er ihn gefunden hat.“ Judai stand auf. „Also ist dieser Amon für Johans Verschwinden verantwortlich?“, fragte er nach. Sein Gegenüber nickte. Dann stand er auf, ging zum Panoramafenster hinter sich und sah hinaus. „Ich muss dich was fragen, Judai. Du bist ja schon länger auf der Insel. Kannst du dir vorstellen, warum?“, wollte er wissen.

Nun sahen alle verwirrt aus. „Wie meinen Sie das, Rektor? Wie soll dieser Meerbengel...“, begann Chronos, brach aber ab, als Samejima sich wieder den Anwesenden zuwandte. „Oder soll ich es anders formulieren, wie viel bedeutet dir Anderson-kun?“, fragte der Mann. Judai wurde leicht rot, hatte dennoch keine Ahnung, wie der Zweibeiner dies meinte. „Nun ja, er... er bedeutet mir sehr viel.“ Er senkte den Blick, dachte wieder an den Türkishaarigen und sein fröhliches Lachen.

Samejima schien das zu reichen. „Nicht viele Jäger setzen sowohl Meermenschen als auch die, die mit ihnen näher zu tun haben oder eine Bindung, die über Freundschaft hinausgeht, eingehen, auf ihre Liste.“, sagte er. Judais Augen weiteten sich und er sah langsam auf. Auch seine Freunde hofften, dass sie sich verhört hatten. „Soll das heißen, dass...“, begann Asuka erschrocken.

„Garram benutzt Johan als Lockmittel, um an Judai und die Kolonie zu kommen.“, sagte Ryo, die Mappe auf den Schreibtisch legend. „Ein einziger Teufelskreis.“, kam es von Austin. „Wenn Judai sich Garram stellt, um Johan zu befreien, wird dieser ihn mit Johans Leben erpressen, um die Position der Kolonie zu erfahren.“ Alle sahen zu dem Braunschopf, dessen Blick ins Leere ging, während er die wahren Ausmaße der ganzen Misere entdeckte. Wenn er sich Amon stellte, brachte er seine Familie und seine Freunde im Meer in Gefahr, tat er es nicht, würde Johan dafür sterben müssen.

Rei sprang auf und packte Judai an den Schultern. „Das werden wir nicht zulassen, Judai-san!“, rief sie und schüttelte ihn leicht. „Genau. Wir werden Johan retten!“, stimmte ihr Kenzan zu. Auch die Anderen Jugendlichen und sogar Haou stimmten der vereinten Rettungsaktion zu, als sie Rektor Samejimas Stimme hörten: „Das kann ich euch leider nicht erlauben!“

Sie wandten sich dem beleibten Mann zu, der sehr ernst drein sah. „Kaiba-san hat alles in die Wege geleitet, um uns ein Team gegen den Garram-Klan zu schicken. Sie werden sich auch um Johan kümmern und ihn retten. Ich habe von Kaiba-san den Auftrag bekommen, zu verhindern, dass ihr euch in so eine Gefahr begeben.“, sagte er. „Amon erwartet nur mich. Wenn wir ihn gemeinsam angreifen, wird er das sicher nicht...“, fing Judai an, doch Samejima schüttelte den Kopf. „Vergiss es, Judai-kun. Solange er Anderson-kun in seiner Hand hat, kann er jeden deiner Schritte

beeinflussen. Und ich meine auch jeden.“, erklärte er.

Judai biss sich auf die Lippe. „Aber ich kann mich nicht einfach zurück lehnen und warten, ob eine Gruppe Wildfremder es schaffen wird, Johan zu retten oder nicht.“, meinte er. „Tut mir leid, Sir, aber da muss ich mich ihm anschließen.“, sagte Ryo und warf Asuka einen kurzen Blick zu. „Ich kann Judais Sicht vollends verstehen, auch wenn ich Ihnen ebenfalls Recht geben muss. Es ist sehr riskant. Jedoch dürfen wir nichts unversucht lassen, um Judai zu helfen, mit Garram fertig zu werden.“ „Genau. Ich werde mich ihm anschließen, um Amon in seine Schranken zu weisen.“, sagte Asuka, worauf sich auch die anderen Zweibeiner ihr anschlossen, um gegen Amon zu kämpfen und Johan zu retten.

„Was ist mit euch?“, fragte Kenzan die drei Meerjungen, die sich ausgeschwiegen hatten. Haou warf ihm kurz einen Blick zu. „Ich werde meinem Bruder zur Seite stehen. Ich bin zwar nicht begeistert von dem Ganzen, aber ich will Judai glücklich sehen und wenn dieser Mensch, der da entführt wurde, derjenige ist, der ihn glücklich machen kann, dann werde ich helfen, ihn zu retten.“ Daraufhin fiel Judai ihm um den Hals. „Ich danke dir, Haou! Vielen, vielen Dank!“

Samejima seufzte erneut. Diese Kinder waren unglaublich stur. In dem Moment kam Jim auch noch herein und als er von Fubuki hörte, was los war, schloss er sich der Rettungsgruppe auch an. Einerseits um Johan zu retten, andererseits um Amon zu ‚verklickern‘, dass niemand Karen verletzte, ohne dafür zu bezahlen.

„Nun, dann muss ich zu härteren Mitteln greifen.“, meinte der Rektor laut, worauf er die Aufmerksamkeit aller Jugendlichen, die anwesend waren, bekam. „Wie meinen Sie das?“, fragte Judai. „Ich verstehe euch. Wirklich, das tue ich. Aber die Gefahr ist zu groß.“ Samejima drückte einen Knopf auf seinem Schreibtisch und mehrere Erwachsene, darunter auch die Frau, die Edo und seine drei Freunde beim Obelisk-Dorm gesehen hatten, traten ein. Jim funkelte den Schulleiter an. „Sie wollen uns wirklich aufhalten?“, knurrte er.

„Tut mir leid, Kinder. Es ist zu eurem Besten. Vielleicht versteht ihr mich, wenn ihr mit Jounochi Kaiba gesprochen habt.“, antwortete Samejima. „Wie? Er kommt her?“ Der beleibte Mann nickte. „Ja, er und sein Lebensgefährte, Seto Kaiba, kommen hierher. Bitte, Kinder, macht mir keinen Ärger!“

Die vier Meerjungen wollten sich schon kampfbereit machen, doch Ryo kam ihnen zuvor. „Nun gut, wie Sie wünschen.“, sagte er. „Ryo!“ Der Obelisk drehte sich zu seinen Freunden. „Wenn wir uns jetzt noch mehr dagegen stellen, kann das für uns noch schlimmere Konsequenzen haben.“, erklärte er. „Nii-san...“ Damit brach der versuchte Widerstand in sich zusammen und die Mitarbeiter der Sicherheitsabteilung der Schule brachten die Clique in den Obelisk-Dorm zurück.

In Ryos Raum, kaum dass die Tür ins Schloss eingerastet war, fuhr Jim zu dem Zimmerbewohner herum. „Sag mal, was denkst du dir? Wie sollen wir Johan jetzt retten?“, wollte er wissen. „Indem du mal die Klappe hältst.“, konterte Ryo. „Die Sicherheit ist darauf ausgebildet, störrische Schüler im Handumdrehen festzunageln. Wir hätten keine Chance gegen sie gehabt.“, meldete sich Asuka. „Ihr vielleicht. Wir nicht.“, meinte Jun. „Wir sind aber nicht ihr.“, sagte Ryo. Die drei funkelten sich an.

„Ganz ruhig.“, sagte Edo und trat auf sie zu. Jun wollte ihn anfahren, spürte jedoch, wie eine unglaubliche Ruhe sich auf ihn legte. „Ich hasse es, wenn du das machst.“, knurrte er den Silberhaarigen an. „Deshalb mach ich es ja.“ Edo grinste frech. Dann wurde er ernst und sah auch Haou an. „Hört mal, ihr zwei, vor allem du, Jun, im Moment. Auch wenn es euch nicht gefällt, aber wir müssen mit diesen Zweibeinern zusammen arbeiten. Sonst werden wir unsere Kolonie nicht retten können.“ „Wieso

sprichst du mich auch damit an?", wollte Haou wissen, der sich neben Judai gesetzt hatte und diesem beruhigend über den Rücken strich. Der Braunhaarige schien nicht glauben zu wollen, dass er zum Nichtstun verdammt worden war.

„Weil ich genau gemerkt habe, dass du die Erwachsenen am liebsten nieder geprügelt hättest. Lüg mich nicht an, Haou, ich bin nicht so dumm wie du denkst.“, erwiderte Edo. „Nur wird es uns jetzt echt nichts bringen, wenn wir ausrasten, so wie du es wolltest.“ „Und was sollen wir deiner Meinung nach machen?“, fragte Kenzan. „Wir sitzen hier fest.“ „Und während wir Däumchen drehen, kann Amon sich dafür entscheiden, Johans Leben zu beenden.“, sagte Jim und wanderte auf und ab. „Ich habe keine Lust, meinen besten Freund zu verlieren, nur weil ich zulasse, dass ein Killer ihn umbringt.“

So, das wars für dieses Kapi auch schon wieder.

Haou: Na typisch Erwachsene, ständig müssen sie uns wie kleine Kinder behandeln.

Ich: Na bist du sicher, dass du nicht eh ein kleines Kind bist? ^.^

Haou: Wenn du mich ärgern willst, musst du dir schon was besseres einfallen lassen.

Ich: Gerne. Dich äger ich nämlich gerne.

Haou: Das merkt man. -.-

Judai: Wann krieg ich meinen Johan wieder?

Ich: Bald.

Judai: Wie bald? oO

Ich: Sag ich nicht. ^.^

Judai: T.T

Bis dann. ^^

## Kapitel 12: Kapitel 12

Hi! ^.^

Hier ist wieder ein neues Kapitel zu My Love From The Sea.

Kurz zur Story: 2 verschiedene Rassen leben auf dieser Welt, nebeneinander, bis 2 Jugendliche sich ineinander verlieben. Bis sie zusammen glücklich werden können, müssen sie noch ein paar Hindernisse aus dem Weg räumen.

Pairing: Spiritshipping (Judai/Jaden x Johan/Jesse) & Royalshipping (Asuka/Alexis x Ryo/Zane)

Kapitel 12:

Stille herrschte im Raum. Fieberhaft wurde überlegt, wie sich die Gruppe davon stehlen konnte, ohne dass die Sicherheitsmitarbeiter der Schule es mitbekamen. Edo sprach leise mit Jun, Ryo und Jim standen beim Balkonfenster, während die Übrigen es sich auf den Sitzgelegenheiten bequem gemacht hatten. Judai zitterte leicht am ganzen Körper, vor lauter Angst, was seinem Freund passieren könnte, wenn Amon sah, dass nicht sein erhofftes Ziel auftauchte. Haou versuchte ihn zu beruhigen, doch er wusste selbst nicht, wie er seinem Bruder am Besten Trost zusprechen konnte.

Asuka stand schließlich auf und trat zu Ryo, der ihr einen kurzen Blick zuwarf. Jim begann wieder in Zimmer auf und ab zu laufen. Selbst das Gespräch zwischen Edo und Jun verstummte langsam und die beiden schwiegen. Plötzlich sprang Kenzan auf. „Oh Mann, wenn wir weiterhin Trübsal blasen, wird uns das auch nicht weiterhelfen. Wir brauchen einen Plan, Leute!“, rief er. „Dann bitte, einen Vorschlag.“, sagte Edo. „Gibt es denn hier keine Luftschächte, durch die wir klettern könnten?“, fragte Rei. „Es wäre ne Möglichkeit, hier raus zu kommen.“

„Würde euch aber auch nichts bringen.“, meinte eine Stimme von der Tür. Ein Mann im Alter von etwa 30 Jahren war eingetreten. Unter seinen blonden Haaren funkelten amüsierte braune Seen, die jeden der Jugendlichen von den Haarspitzen zu den Zehen musterten. Edo, Jun und die Zwillinge sahen den Mann mit großen Augen an. „Wer sind Sie?“, fragte O'Brien.

„Sie sind ein Meermann.“, sagte Haou. Die Zweibeiner starrten zuerst ihn, dann den Neankömmling in der Runde verdutzt an. Der Blonde lachte. „Ja, das war ich mal. Im Gegensatz zu euch Kids, die ihr nur die Welt unter Wasser kennt, habe ich mein Leben in der See gegen ein Leben an Land aufgegeben.“ Er grinste breit. „Ich heiße Jounochi Kaiba. Schön, die nächste Generation kennen zu lernen.“, stellte er sich vor.

„Sie sind also Seto Kaibas Lebensgefährtin?“, fragte Asuka überrascht. Jounochi nickte. „Ja, das bin ich. Aber hört auf, mich zu siezen. Da fühl ich noch älter als ich schon bin.“ Er grinste wieder, wurde aber schnell wieder ernst. „Seto hat mir erzählt, was los ist. Ich kann mich nur entschuldigen, dass wir dem Garram-Klan nicht schon drauf gekommen sind, bevor das passiert ist.“, sagte er, dabei Judai ansehend. Dann ging er auf ihn zu und kniete sich vor ihm. „Ich verspreche dir, dass wir alles tun werden, um Johan zu retten. Vertrau uns.“

„Jounochi-san, auch wenn wir dir und den Männern deines Lebensgefährten vertrauen, wird uns das nicht viel helfen.“, erwiderte Sho. „Er hat vollkommen Recht.“, kam es von Rei. „Außerdem reden wir hier von Amon Garram. Er ist der Schlimmste unter den Jägern. Wir wissen nicht, ob wir eine Frist haben, um Johan zu retten, oder nicht.“, sagte Misawa.

„Deshalb sind Setos Männer bereits auf dem Weg.“, erklärte Jounochi und hob einen Zettel. „Den hat Rektor Samejima vor etwa zwei Stunden bekommen.“ Er hielt Judai das Blatt Papier hin, der es leicht zitternd nahm, ahnend, was darauf stand, bevor er den Text gelesen hatte. „Es gibt eine Frist. Und sie ist zu unserem Nachteil bereits zur Hälfte verstrichen.“

„Was wird dann passieren?“, wollte Jim wissen. Jounochi schüttelte den Kopf. „Ich weiß es nicht. Und unser Pech ist es außerdem noch, dass Amon mindestens vier Jagdschiffe draußen auf See vor Anker liegen hat, wodurch unsere Suche natürlich erschwert wird.“

„Natürlich.“, sagte Edo und alle drehten sich zu ihm um. „Er hat gleich dafür gesorgt, dass sein ganzer Klan bereit ist, wenn sie unsere Kolonie auslöschen wollen.“ Jounochi nickte. „Ich habe bereits mit den Ältesten Kontakt aufgenommen und ihnen von der Lage berichtet. Sie machen sich große Sorgen um euch vier.“ „Wissen sie etwa, dass wir es sind?“, fragte Jun. „Natürlich. Deine Mutter hat einen Anfall bekommen, als du und deine Cousins nicht nach Hause gekommen seid. Deine Eltern...“, damit drehte Jounochi sich zu dem Silberhaarigen um. „... machen sich auch große Sorgen. Aber sie wissen, dass du ein kluger Bursche bist und die Sache meistern wirst.“

Jun und Edo nickten, Haou ließ Judai nicht aus den Augen, dessen Gesichtsfarbe sich mit jedem Wort, das er las, mehr und mehr veränderte. Plötzlich stand der Braunhaarige auf und ging an Jounochi vorbei zur Tür. „Judai?“ Seine Freunde sahen ihm verwirrt nach, Jounochi hob eine Augenbraue. „Was habe ich gerade gesagt, junger Mann?“, fragte er ernst. Judai drehte sich um. „Es tut mir leid, Kaiba-san. Aber ich kann und werde nicht zulassen, dass Amon Johan irgendetwas antut. Ich lasse mich nicht von Ihnen aufhalten! Ich werde Johan retten, wenn es sein muss, auch allein.“, sagte er.

„Judai...“, brachte Jounochi nur hervor, als der Jüngere ihn unterbrach. „Stellen Sie sich vor, Sie seien an meiner Stelle. Würden Sie sich wirklich zum Nichtstun verdammen lassen und denjenigen, den Sie lieben, im Stich lassen?“ Der Blonde konnte den Jungen nur anstarren, selbst als der Braunhaarige schon verschwunden war und seine Freunde ihm folgten, rührte er sich nicht. Schließlich stahl sich ein Lächeln auf seine Lippen. „Er ist mir viel ähnlicher, als ich zuerst dachte. Judai-kun, ich wünsche dir viel Glück!“

~~~

Judai duckte sich hinter ein Gebüsch, Jim und Haou neben sich. „Habt ihr Jounochis Gesicht gesehen? Der war ganz schön geschockt.“, meinte Rei leise. Asuka deutete ihr zu schweigen und die Osiris-Studentin klappte den Mund wieder zu. „Wenn du nichts willst, dass wir entdeckt werden, dann halt die Klappe.“, flüsterte die Blonde. „Wir sind schließlich ausgerissen. Die werden keine Gnade walten lassen, wenn sie uns finden.“ Rei nickte, sich sofort umsehend.

O'Brien lugte hinter dem Baum hervor, hinter dem er stand. „Scheint alles ruhig zu sein.“, meinte er. „Wo müssen wir hin, Judai?“, wollte Jim wissen. „Amon erwartet mich...“ Der Braunhaarige warf einen kurzen Blick auf seine beiden Familienmitglieder und seine Freunde. „... uns außerhalb des Schutzgebietes um die Insel.“ Dass sie alle mitgekommen waren, machte ihn unglaublich froh, denn so musste er diesem verdammten Jäger nicht allein gegenüber treten.

„Das heißt, wir müssen zuerst zum Hafen, ein Boot finden und dann so schnell wie möglich raus aus dem Schutzgebiet.“, sagte Kenzan. „Wird nicht gerade einfach

werden, Leute.“ „Stimmt. Aber wir müssen uns beeilen.“, erwiderte Judai und huschte zur nächsten Versteckmöglichkeit. Die Anderen nickten und folgten ihm. Auf diese Art kamen sie ohne entdeckt zu werden zum Hafen, wo Ryo und Fubuki eine kleine Yacht aus der Bootshalle holten und sie mit Hilfe der übrigen Studenten zu Wasser ließen.

„Wollt ihr nicht auch rein?“; fragte Asukas Bruder, als sie an Bord gingen, das Meerquartett jedoch an Land stehen blieb. „Wieso sollten wir? Du vergisst, dass wir dieses Ding da nicht brauchen.“, erklärte Edo. Man hörte nur ein lautes PLATSCH und Judais Kopf tauchte aus den Fluten wieder auf. „Während ihr hier herum diskutiert, läuft uns die Zeit davon.“, rief er und tauchte unter. Jedoch blieb er dicht an der Wasseroberfläche, sodass die Anderen ihn allein an seiner feuerroten Flosse erkennen konnten.

Haou fackelte nicht lange und sprang mit einem Sprung ins Wasser, seinem Bruder folgend, der schon Kurs aufs offene Wasser genommen hatte. Jun zuckte mit den Schultern, Edo seufzte nur, bevor auch sie ins Wasser zurückkehrten. Misawa übernahm die Steuerung des Wasserfahrzeuges. „Einfach Judai hinterher!“, rief Edo aus dem Wasser. Der Ra nickte und steuerte dem Jungen mit der feuerroten Fischflosse hinterher.

„Wieso?“, fragte Sho verwirrt. „Wieso ihm hinterher? Hat er eigentlich eine Ahnung, wie weit das Gebiet um die Insel ist?“ „Da muss ich Marufuji-senpai recht geben.“, sagte Kenzan. „Judai weiß doch gar nicht, wo Garram und Johan sich befinden.“

„Das glaub ich nicht.“, meinte Ryo. „Schon mal was von Seelenverwandschaft gehört, Jungs?“, fragte Asuka die Beiden. Nicht nur Sho und Kenzan sahen sie verwirrt an. Asuka lächelte. „Habt ihr Judai-kun und Johan nie genau beobachtet. Es ist... als wären sie bestimmt gewesen, einander zu treffen.“ „Stimmt.“, murmelte Jim nachdenklich. „Als wir auf die Insel gekommen sind, ...“ „Was ist da passiert?“, wollte Rei, neugierig wie sie war, wissen.

Jim setzte sich auf eine Bank an Bord. „Ich war kurz mit Karen unterwegs gewesen und dachte, Johan sei in seiner Kabine. Als wir sahen, dass er es nicht war, sind wir auf die Suche nach ihm gegangen.“, begann Jim zu erzählen. Ryo und Fubuki unterstützten Misawa bei den Kontrollen, da dieser ebenfalls sehr interessiert zuhörte. „Wir haben ihn an der Reling stehend gefunden, den Blick aufs Wasser gerichtet. Als ich nachgesehen haben, was so Interessantes da unten sein könnte, habe ich Judai das erste Mal gesehen. Aber er hatte seine Augen auf einen bestimmten Punkt gerichtet. Und Johan auch.“ O'Brien verschränkte die Arme. „Als sie sich sahen, muss es für sie gewesen sein, als hätten sie einander gesucht und gefunden.“, meinte er. Jim nickte bestätigend. „Genau so war es.“

„Also... kann es sein, dass Judai-san spürt, wo sich Johan befindet?“, fragte Rei nach. Ihre Freunde nickten. „Und da wo Johan ist...“ „... ist auch Amon Garram. Da bin ich mir ganz sicher.“ Ryo warf einen Blick zu dem braunhaarigen Meerjungen, der sich stark zurück halten musste, um den Anderen nicht davon zu schwimmen. Dass er so schnell es ging zu Johan wollte, sah man ihm deutlich an.

Haou holte seinen Zwilling ein und hielt ihn fest. „Nicht so schnell!“, rief er. Judai sah ihn mit großen Augen an. „Aber...“ „Bleib ruhig!“ Hinter ihnen hielt die Yacht an und Edo und Jun kamen zu ihnen. „Du bist komplett neben dir. Beruhig dich, sonst läufst du kopfüber in die Falle!“, sagte der Braunhaarige. Erst jetzt bemerkte Judai, dass er am ganzen Leib wie Espenlaub zitterte.

Sein Bruder sah ihn einen Moment an, bevor er ihn zum Boot zog. „Was ist los?“, fragte Asuka. „Nehmt ihn mal, sonst dreht er noch durch.“, sagte Haou und wies auf Judai. „Haou, es geht mir gut.“, versuchte der Kleine den Älteren zu beruhigen, doch

in dem Moment griffen Jim und O'Brien nach ihm und zogen ihn an Bord. „In welche Richtung müssen wir, Judai?“, fragte Misawa.

Der Junge hob langsam und wie in Trance seine Hand und zeigte geradeaus. „Johan... ist dort.“, flüsterte er. Jim setzte ihn auf eine Bank. „Ok, dann wollen wir mal.“ Die drei Meerjungen schwammen neben der Yacht her, als diese sich wieder in Bewegung setzte. Hinaus aufs Meer und weg von der Akademieinsel.

Jetzt kommen wir dem Ende immer näher.

Judai: Wo ist mein Johan? T.T

Ich: Den siehst du bald wieder?

Haou: Kann den nicht einer mal abstellen? Das geht schon seit Stunden so.

Ich: Er vermisst sein Schatzi, was willst denn dagegen machen?

Haou: Na, ihm sagen, wer dran schuld ist. *denk* Neben dir!

Ich: *zurückdenk* Sei bloss ruhig, sonst lass ich dich nackt und total besoffen vor dem Eingang der DA tanzen.

Haou: OO

Judai: Und wer ist es? *schüttelt Haou durch* WER?!

Ich: Amon.

Judai: *lässt Haou fallen und schnappt sich eine Kettensäge* ICH MACH IHN KALT!!

Ich: IEKS!! OO

Bis zum nächsten Mal.

Kapitel 13: Kapitel 13

Hi! ^.^

Hier bin ich wieder mit neuen Kapitel zu My Love From The Sea.

Kurz zur Story: 2 verschiedene Rassen leben nebeneinander auf der Welt, bis sich 2 Jugendliche, welche jeder von der jeweils anderen stammt, ineinander verlieben. Bis sie miteinander glücklich werden können, müssen sie noch ein paar Hindernisse aus dem Weg räumen.

Pairing: Spiritshipping (Judai/Jaden x Johan/Jesse) & Royalshipping (Asuka/Alexis x Ryo/Zane)

Keiner von den Charas gehört mir, sondern Kazuki Takahashi.

Kapitel 13:

Johan kauerte sich in der Ecke des kleinen Raums zusammen, in dem er eingesperrt war. Ihm war kalt, obwohl die arbeitenden Maschinen, die er lautstark hörte, genug Wärme ausstrahlten, sodass auch die kleine Zelle angenehm erhitzt wurde. Trotzdem fühlte er sich, als würde er sich in einem Kühlschranks befinden.

Immer wieder hoffte er, dass Judai nicht auf die Falle, die ihm gestellt wurde, reinfiel. Da Amon sich seines Sieges sehr sicher fühlte, hatte er Johan sein wahres Ziel verraten. Der Junge war über den Hass des Jägers auf die Meermenschen geschockt, doch als er versucht hatte mit Amon zu reden, hatte dieser ihn wegbringen lassen. Es war sinnlos zu versuchen, einen so überzeugten Jäger wie Amon von seinen Zielen abzubringen.

Nun saß er hier und wartete auf seine Rettung oder seinen Untergang. Der Rotschopf würde ihn nie freiwillig gehen lassen, das war ihm klar. Johans Gedanken wanderten zu Judai. Ob es ihm gut ging? Wusste er bereits, was passiert war? Der Türkishaarige lehnte seinen Kopf gegen die Wand. „Judai... Bitte pass auf dich auf!“, flüsterte er, während eine Träne zu Boden fiel.

~~~

Amons Blick wanderte von einem Bildschirm zum nächsten. Auf einem konnte er die zusammen gekauerte Gestalt Johans sehen, einige andere zeigten Gänge und Räume des Schiffes. Der größte Bildschirm war ein Radarmonitor, der die Umgebung des Schiffes im Radius von mehreren Kilometern anzeigte, ohne jedoch das Schutzgebiet um die Duellinsel zu berühren.

Aus der Richtung der Küste waren vor mehreren Stunden zwei Flugzeuge erschienen, sowie ein Hubschrauber, der jedoch zur Insel hin wieder verschwunden war. Nun konnte man ein kleines Boot oder auch eine winzige Yacht ausmachen, die Kurs in ihre Richtung genommen hatte. Der gelbe Punkt, der das kleine Fahrzeug darstellte, wurde von vier weiteren begleitet, alle in der Farbe Rot.

Amon spürte eine Hand auf seiner Schulter. „Es scheint, dass dein Plan funktioniert.“, sagte Ekou, die ihren Froschanzug gegen eine grüne Militäruniform getauscht hatte und eine weiße Kappe auf dem Kopf trug. „Ja, so scheint es.“, stimmte ihr Amon zu und deutete auf die kleinen Flugzeugformen. „Und auch Kaiba hat uns ins Visier genommen. Ich frage mich nur, was er damit bezwecken will.“ „Ich denke, dass er auf eigene Faust versuchen wird, hier einzudringen.“; erklärte Ekou. „Sieh nur!“

Rote winzige Pünktchen gingen von den Flugzeugen aus, ein eindeutiger Beweis, dass mehrere Personen die Fahrzeuge verlassen hatten. Amon grinste nur fies. „Soll er es versuchen.“, meinte er und sah zu einem Mann, der an einem der Computer saß. „Ich will ein Kamera-bild von der Yacht!“, befahl er und auf dem großen Monitor erschien ein Bild einer kleinen weißen Yacht, auf der sich mehrere Jugendliche befanden. Unter ihnen saß ein Junge mit einer roten Fischflosse, der einen hoffenden Ausdruck in den Augen hatte. Neben dem kleinen Fahrzeug schimmerte etwas im Wasser silbern und Amon hatte bereits eine Vorahnung.

„Sieh einer an, er hat seine Freunde aus der Kolonie gleich mitgebracht.“, sagte er. Er lehnte sich zurück. „Dann wollen wir mal hoffen, dass sie schnell hier ankommen.“ „Was ist mit dem Jungen?“, fragte Ekou. „Der bleibt, wo er ist.“, antwortete Amon. „Ich hab schon einen Plan, denn gegen meine Männer werden sie nicht ankommen.“

~~~

„Dort vorn!“, rief Fubuki, der das Steuer übernommen hatte. Judai richtete sich auf, um das riesige Jagdschiff zu sehen, das vor ihnen aufragte. Irgendwo auf diesem Schiff befand sich sein Johan, das spürte er. Jim legte ihm die Hand auf die Schulter. „Endlich sind wir da!“, sagte er nur. Neben dem Boot steckten Haou, Edo und Jun ihre Köpfe aus dem Wasser. „Schon nen Plan, wie wir da rein kommen?“, fragte Jun. „Was auch immer ihr geplant habt, leicht wird es nicht werden.“ „Jun, du kannst deinen Kopf genauso anstrengen wie alle anderen.“ „Was soll das denn heißen?“, keifte der Schwarzhaarige sofort auf die bissige Anweisung.

„Schnauze!“, fauchte Haou genervt, bevor Edo und Jun sich weiter streiten konnten. „Misch dich...“, begann Jun, brach jedoch ab, als er Haous Blick sah. „Schon gut, schon gut.“, murmelte er. „Die Frage ist mal, wie wir da heil rein kommen.“, meinte Misawa. „Und wie tun wir das?“, wollte Asuka wissen. „Dieses Schiff ist riesengroß. Wie sollen wir rein kommen, Johan retten und wieder raus?“ O'Brien wollte etwas sagen, doch ein lautes Platschen unterbrach ihn.

„Judai!“, rief Ryo, als er den Braunhaarigen auf das Schiff zu schwimmen sah. „Verdammt!“, fluchte Haou und setzte seinem Bruder nach, Edo und Jun dicht auf den Fersen. „Los, ihnen hinterher!“, rief Rei, doch fast im gleichen Moment verlor sie, da sie stand, ihr Gleichgewicht, als Fubuki Gas gab und die Yacht durch die Wellen pflügte. Auch die anderen Zweibeiner mussten sich festhalten, um nicht am Boden zu liegen. „Was ist nur los?“, fragte Sho verwirrt. Antwort bekam er keine, denn die Frage stellte sich jeder seiner Freunde ebenfalls.

~~~

Mit faszinierten Blicken behielt Amon die Bildschirme im Auge. Während Ekou einen Befehl wegen den Angreifern aus den Flugzeugen bellte, war seine Aufmerksamkeit voll und ganz auf den einzelnen Punkt gerichtet, der sich von der Gruppe, die mit der kleinen Yacht gekommen waren, gelöst hatte. Die anderen waren zwar schon hinter dem einsamen her, doch er war schneller, als würde sich derjenige, der auf dem Monitor dargestellt wurde, sich beeilen, um zu dem Schiff in der Mitte kommen zu wollen. Ekou warf ebenfalls einen Blick auf den Bildschirm. „Soll ich das Netz bereit stellen?“, fragte sie. Amon nickte. „Ja, tu das.“ Er lächelte hinterhältig. „Schon bald werden wir unser Ziel erreichen.“

~~~

Judai schoss durch die von der Nacht geschwärzten Wellen. Seine einzige Sorge galt Johan, der auf diesem Menschenfahrzeug vor sich hin litt. Für die Gefahr, in der er selbst schwebte, hatte er keinen Kopf, die wachsende Panik um das Leben seines Freundes hatte sich in jeder Zelle seines Körpers festgesetzt. Er hörte hinter sich Haou und die Anderen nach ihm rufen, doch sein Kopf fühlte sich an, als wäre er in Watte gepackt. So bemerkte er auch nicht, wie sich an der Schiffswand eine Luke öffnete und etwas Längliches langsam hinausfuhr.

Plötzlich wurde er zur Seite gerissen und etwas zischte an ihm vorbei. Haou hatte ihn eingeholt und aus der Schussbahn gezogen. Judai wurde so aus seiner Taubheit geholt und starrte dem Netz nach, das sich etwas unter ihm und seinem Bruder schloss und wieder hochgezogen wurde. Haou zerrte ihn in die Tiefe, aus der Reichweite des Fangwerkzeuges.

„Alles ok?“, fragte er. Judai nickte. „Danke.“, flüsterte er nur. „Das kommt davon, weil du nur diesen Menschen im Kopf hast. Ginge es nicht um unsere Kolonie, hätte ich dich weg hier weggebracht, notfalls mit Gewalt.“, schnaubte Haou angesäuert. Edo und Jun kamen auf sie zu. „Sag mal, spinnst du?!“, fauchte Jun den Braunhaarigen an, doch Edo legte ihm eine Hand auf die Schulter. „Schreien bringt nix, sonst würde Haou das schon machen.“, sagte er, doch sein Gesichtsausdruck zeigte, dass er von Judais Aktion genauso wenig begeistert war.

„Die Zweibeiner warten in einem sicheren Abstand zu dem Schiff.“, fügte Edo nach einer kurzen Pause hinzu. „Was war das eigentlich?“, fragte Judai leise. „Ein Netz. Die haben es auf dich abgesehen.“, antwortete Haou. Jun sah sich die Unterseite des Schiffes an. „Scheint auch keinen Weg hinein zu geben, jedenfalls seh ich keinen.“, sagte er. „Was aber nicht heißt, dass es keinen gibt.“

„Zur Seite!“ Neben dem Quartett schoss das Netz wieder hinab und wurde erneut hinauf gezogen, um dann nach einiger Zeit wieder auf seine Opfer hinab zu kommen. Haou beobachtete, wie es verschwand, und ein leichtes Lächeln legte sich auf seine Lippen. „Also, ich habe einen Weg gefunden.“, meinte er. „Wie?“, kam es sogleich von den anderen Drei.

Der Braunhaarige sah seinen Bruder ernst an. „Ich werde mich drinnen nach deinem Menschen umsehen, du bleibst bei Edo, Jun und den Menschen und suchst mit ihnen nach einem Eingang. Hast du mich verstanden?“, sagte er. „Hast du etwa vor, dich fangen zu lassen?“, rief Edo entsetzt. „Judai kann sich gegen die Menschen nicht wehren, weil er ein Heiler ist. Ich hingegen bin ein Verteidiger, ich verteidige, was mir wichtig ist und mich selbst.“, erwiderte Haou.

Judai schluckte. Er wollte Johan so schnell es ging finden, doch er wollte seinen Bruder und seine anderen Freunde nicht der Gefahr aussetzen. Doch Haou hatte seine Entscheidung bereits getroffen. „Ihr zwei passt mir auf ihn auf.“, sagte er zu Edo und Jun. Über ihnen war wieder das Geräusch des Netzes zu hören, wie es durch die Wasseroberfläche stieß. Haou stieß Judai in Edos Richtung, bevor sich die Maschen über ihn legten und in die Höhe zerrten.

So, das wars mal.

Johan: Ich bin wieder da. ^^

Judai: *wirft ihn um* ENDLICH!!!

Ich: Stopp!

Judai, Johan: Was?

Ich: Bevor ihr irgendwas macht, was nicht für Leser unter 16 ist, geht auf ein Zimmer.

Judai: Ok. *schleift Johan hinter sich aus dem Raum*

Johan: *winkt noch zum Abschied*

Alle: oO

Asuka: Wenigstens sind sie diskret.

Jun: Ach wirklich? *hat Augenringe*

Amon: Ich will jemanden, der mit mir die Rollen tauscht.

Alle: *synchron* Kriegst aber keinen!

Bis dann. ^^

Kapitel 14: Kapitel 14

Hi! ^^

Hier ist ein neues Kapi zu MLFTS.

Kurz zur Story: 2 verschiedene Rassen leben auf dieser Welt in (so gut es geht) Frieden und Harmonie, bis sich 2 Jugendliche, jeder von der jeweils anderen, ineinander verlieben. Doch bis sie zusammen glücklich werden können, müssen sie noch ein paar Hindernissen trotzen.

Pairing: Spiritshipping (Judai/Jaden x Johan/Jesse) & Royalshipping (Asuka/Alexis x Ryo/Zane)

Kapitel 14:

Von den Zweibeiner kam entsetztes Keuchen, als das Netz beim dritten Mal mit Beute hochgezogen wurde. Und da sie nicht nah genug waren, um erkennen, dass die Fischflosse zu dunkel für Judais war, dachten sie, dass Amon den Jungen diesmal erwischt hatte. Der Meerjunge verschwand im Inneren des Schiffes und Ryo und die Anderen konnten nur die metallene Außenwand anstarren, bis Edos Stimme sie hinaus riss: „Los geht's.“ Der Silberhaarige war mit seinen beiden Freunden wieder beim Boot aufgetaucht.

„Was soll das heißen?“, fragte Kenzan verdutzt. „Wir sollten uns eher fragen, was wir machen, jetzt, wo Garram Judai hat.“, erwiderte Ryo. „Das war nicht Judai.“, erklärte Jun und in dem Moment hob der braunhaarige Meerjunge den Kopf und ließ seine Freunde in schokoladefarbene Augen sehen. „Er hat Haou erwischt. Nicht mich.“, erklärte Judai und ließ sich von O'Brien und Jim ins Boot helfen, nahm wieder menschliche Gestalt an. Jun und Edo folgten ihm.

„Wir müssen einen Weg da rein finden, dann holen wir Haou und euren Freund raus.“, sagte der Schwarzhaarige. „Soll das heißen, Haou hat sich geopfert?“, wollte Rei wissen, während Fubuki Kurs auf das Jäger-Schiff nahm. „Ja, weil er die Feinde von sich fernhalten kann, wenn er will.“, antwortete Edo. „Haous Fähigkeit. Er kann sich durch sie selbst vor einer von diesen langen Dingen, die ihr Menschen in den Himmel hoch schickt, schützen.“

„Praktisch.“, meinte Kenzan, hielt sich jedoch die Hand vor den Mund, als ihn alle ansahen. „Sorry.“ „Egal. Er wollte, dass wir einen Weg hinein finden und den werden wir auch.“, meinte Edo schließlich und diesmal übernahm O'Brien das Steuer und lenkte das kleine Gefährt bis an das Riesenschiff. Sho entdeckte als Erster einen Türgriff an der glatten Wand vor ihnen. „Schaut nur!“, rief er und deutete auf den Griff. Jim schaffte es, das Ding zu erwischen.

„Gut, dass ich so groß bin.“, lachte er. „Ja.“, kam es leise von Sho, der ja um einiges kleiner als die anderen war. „Tja, musst genug Fruchtzwerge essen, damit du groß und stark wirst.“, scherzte Fubuki, worauf er sich eine hochgezogene Augenbraue von Ryo und einen Schlag auf den Hinterkopf von Asuka einfiel, die das nicht lustig fand. „Er kann doch nichts dafür, dass er so klein ist.“, schimpfte sie. „Mann, war doch nur ein Scherz.“ „Ruhe!“, schnaubte Edo und funkelte die Zweibeiner an. „Wir betreten jetzt feindliches Gebiet, also seid leise.“ Sofort schlossen sich alle noch offenen Münder und einer nach dem Anderen kletterte mit Jims Hilfe in das feindliche Schiff. „Und wohin müssen wir jetzt?“, flüsterte Rei nervös, als alle im Gang standen. Die herrschende Atmosphäre flößte ihr Angst ein.

„Da fragen wir am Besten unser Radar.“, meinte Fubuki ebenso leise. „Hä? Wen meinst du?“, wollte Sho wissen und auch Kenzan sah verwirrt drein, doch da hatte Judai sich schon in Bewegung gesetzt und ging wie in Trance los. Edo und Jun waren sofort hinter ihm her und dann folgten auch die kleine Gruppe Menschen, wobei Jim sich mit O'Brien an die Spitze setzte. So wanderten sie durch das Schiff, immer ihrem Ziel entgegen.

~~~

Johan staunte nicht schlecht, als sich die Wand ihm gegenüber hob und eine dahinter liegende Glasscheibe freigab, die eine andere kleine Zelle von der seinen trennte. Im ersten Moment fragte er sich unwillkürlich, was jetzt denn los sei, dann wurde ein Junge in den Raum nebenan gestoßen, der laut vor sich hinfluchte und die Männer, die ihn gebracht hatten, mit einem Schwall an Schimpfwörtern eindeckte, die er noch nie gehört hatte und die er auch nicht von seinem Familien- oder Bekanntenkreis kannte.

Der Türkishaarige riss die Augen auf, als er den Anderen genau musterte. Braunes kurzes Haar, dazu eine dunkle Schuluniform. Konnte es sein, dass... Sein Verdacht wurde zerschlagen, als der Junge sich umdrehte und ihn in zwei Goldklumpen sehen ließ. Nein, das war nicht sein Judai. Aber wer war es dann? Er sah dem Braunschopf, den Johan so sehr liebte, extrem ähnlich.

Sein Gegenüber hatte nun auch entdeckt, dass er nicht allein war, und unterzog den Zweibeiner ebenfalls einer genauen Musterung. Schien seltsam zu sein, dass dieser Jäger jemanden hier eingesperrt hatte. „Wer bist du denn?“, wollte er wissen. Johan fuhr überrascht zusammen, hatte er nicht erwartet, dass der Junge ihn ansprechen würde, anstatt ihn nur anzustarren.

„Was ist? Kennst deinen Namen nicht mehr oder was?“, spöttelte der Braunhaarige. Johan verzog das Gesicht. Mann, war der vielleicht freundlich! „Egal, brauchst ihn mir nicht sagen!“, redete der Andere weiter. „Aber diese Frage beantwortest du mir, Zweibeiner! Kennst du einen Menschen namens Johan, der sich irgendwo hier auf diesem Ding aufhalten soll?“ „Hö?“ Johan legte verdutzt seinen Kopf schief und sah den Braunschopf an. Dieser atmete tief ein, funkelte ihn über diese Antwort unzufrieden an und ging in seiner Zelle auf und ab.

„Wo könnte der nur sein? Wenn ich nur wüsste, wie er aussieht. Und der daneben ist mir auch keine Hilfe. Typisch Menschen, zu nichts sind sie zu gebrauchen! Und Judai hat mir auch nichts über ihn gesagt, das...“, murmelte er vor sich hin, als Johan ihn unterbrach. „Hast du... gerade Judai gesagt?“, fragte der Türkishaarige. Der Junge hielt inne und sah ihn überrascht an. „Ja, hab ich. Aber was geht dich das an, was ich über meinen Bruder sage?“, knurrte er. Johan griff sich an den Kopf, als er erkannte, wen er da vor sich hatte. Die gleiche Frisur, der gleiche Körperbau... „Bist du Haou?“, stellte er die Gegenfrage.

„Wie?“ Haou wusste im ersten Moment nicht, was er sagen sollte. Woher kannte dieser Zweibeiner seinen Namen? „Du bist doch Judais älterer Zwillingsbruder Haou oder?“, wollte besagter Zweibeiner wissen. „Der bin ich. Und du...?“ Johan grinste erleichtert und setzte sich wieder auf seine vier Buchstaben. „Also ist Judai in Sicherheit. Ich bin so erleichtert. Amon hat sein Ziel noch nicht erreicht.“, sagte er. „Könntest du mich aufklären, Mensch?“, schnaubte der Braunhaarige.

„Ich hab einen Namen! Er lautete Johan! Und was ich meine? Amon Garram ist hinter einer Kolonie der Meermenschen her und deswegen will er Judai mit mir erpressen.“

Jetzt war es Haou, der seine Hand gegen seine Stirn schlug. „Warum sagst du nicht gleich, dass du der Zweibeiner von meinem kleinen Bruder bist?“ „Wie soll ich im Vorhinein wissen, dass du Judais Bruder bist?“, kam sofort der Konter.

Stille. „Nicht schlecht, Zweibeiner.“ „Gut gekontert.“ Haou setzte sich ebenfalls hin. „Judai ist bei Edo, Jun und den anderen Zweibeinern. Dort ist er sicher.“, sagte er. Johan nickte. „Ja, Jim wird am wenigsten zulassen, dass ihm was passiert.“, stimmte er zu. „Ist das der Kerl mit dem Krokodil?“, wollte Haou wissen. Johan nickte. „Das ist er. Weißt du, wie es Karen geht?“ „Sie ist schwer verletzt, aber nach dem, was ich weiß, hat sie die Verletzungen überlebt.“

Johan nickte erneut und lehnte sich an die Wand an. Er spürte wieder das Stechen in seiner Brust und hoffte, dass Haou es nicht merkte. Denn schwach wollte er sich dem Bruder seines Geliebten nicht zeigen, das ließ sein Stolz nicht zu. Der Braunhaarige sah ihn nicht an, als er den Mund erneut aufmachte: „Vor mir brauchst du es nicht verstecken, ich weiß schon längst, dass du an etwas leidest.“

„Woher?“, fragte der Junge verwirrt. „Ich habs gespürt.“ „Aso.“ Dann war wieder Schweigen zwischen den beiden. Haou hatte keine Lust zu reden und Johan wusste nicht, was er mit Haou sprechen konnte. „Wie hast du es geschafft, meinem Bruder dieses Lächeln ins Gesicht zu zaubern?“, wollte der Braunhaarige plötzlich wissen. Diese Frage brannte ihm die ganze Zeit auf den Lippen.

„Welches Lächeln?“, wollte Johan verwirrt wissen. „Frag nicht so dumm! Mein Bruder hat so glücklich ausgesehen, als er von dir erzählt hat. So habe ich ihn noch nie vorher gesehen. Also?“ Haou spießte ihn mit seinen Blicken auf. „Ich hab echt keine Ahnung, was du meinst. Judai und ich... wir sind Freunde.“, schnaubte Johan. Er sah nicht ein, dass er sich diesen Ton von Haou gefallen lassen sollte.

Der Braunhaarige hob eine Augenbraue. „Wohl eher, dass du und Judai ein Paar seid.“, gab er zurück. Johan fuhr zusammen und starrte ihn entsetzt an. „Woher...?“ „Ich bin doch nicht blöd, Mensch. Judai ist blind vor Liebe, wenn es um dich geht.“ Sein Gegenüber blieb still, wusste nicht, was er sagen sollte. Auch Haou sagte nichts mehr. Es blieb eine Weile ruhig, bis der Meerjunge sich wieder rührte. „Wenn...“ Johan sah zu ihm. „Wenn ich erfahre, dass du Judai unglücklich machst, bring ich dich um, verstanden? Dann hol ich ihn wieder zurück ins Meer, also pass sehr gut auf ihn auf!“ Ein sanftes Lächeln legte sich auf die blassen Lippen des Menschenjungen. „Keine Sorge, bevor ich Judai unglücklich mache, sterbe ich lieber selbst.“

So, das wars wieder mal.

Ich: Mein Gott, da wirft einer mit Morddrohungen um sich.

Haou: Und du lässt es mich sagen.

Ich: Weiß ich. ^^

Haou: Wenigstens einer, der weiß, dass ich nicht nett bin.

Ich: Man sollte sich nie zu früh freuen, mein Lieber.

Haou: OO

Bis zum nächsten Kapi. ^^

## Kapitel 15: Kapitel 15

Hi! ^^

Und weiter gehts. Das Finale rückt immer näher und näher.

Kurz zur Story: 2 Rassen leben auf dieser Welt in Frieden (so gut es geht), bis sich 2 Jugendliche ineinander verlieben, welche jeder von der jeweils anderen stammt. Bis sie miteinander glücklich werden können, müssen sie noch ein paar Hindernisse aus dem Weg räumen.

Pairing: Spiritshipping (Judai(Jaden x Johan/Jesse) & Royalshipping (Asuka/Alexis x Ryo/Zane)

Keiner der Charas ist mein Eigen, sondern das von Kazuki Takahashi.

Kapitel 15:

„Da entlang!“, rief Jim. Sho und Rei keuchten bereits und auch die Anderen waren ganz außer Atem. Aber was sollte man machen, wenn man plötzlich auf zwei Wachen traf? Einer der beiden Männer hatte sofort reagiert und in ein Funkgerät hinein gebrüllt, somit die anderen und auch Amon davon in Kenntnis gesetzt, dass sich Eindringlinge an Bord aufhielten.

Die Gruppe bog um die Ecke und schnappte kurz nach Luft. „Wie weit ist es noch?“, fragte Asuka keuchend. „Egal, wie weit es noch ist, wenn wir nicht einen Einfall haben, wie wir die Mistkerle von uns ablenken, können wir uns unsere Rettungsmission in die Haare schmieren.“, rief Fubuki und schnappte seine Schwester am Arm, um sie weiter zu ziehen.

„Wir müssen uns aufteilen, sonst kriegen sie uns alle!“, sagte Judai. „Scheint der einzige Weg zu sein.“, antwortete Ryo. „Sho, du bleibst bei mir. Rei und Kenzan, ihr nehmt euch auch einen Partner.“ „Ich nehme Judai und wir suchen nach seinem Bruder und Johan.“, meinte Jim. Edo und Jun wollten sich dagegen stellen, doch der Braunhaarige war bereits hinter dem Australier her, als dieser sich auf den Weg machte, um seinen besten Freund zu suchen.

Zudem waren hinter ihnen schon die Stimmen der Wachen zu hören und so mussten die Jugendlichen sich trennen. Sowohl Edo als auch Jun waren nicht sehr begeistert, aber sie liefen ebenfalls zwei verschiedene Wege, um ihre Verfolger abzuschütteln.

~~~

Johan und Haou spitzten die Ohren, als draußen Alarm geschlagen wurde. „Was ist da nur los?“, fragte sich der Türkishaarige, während Judais Zwilling ahnte, was vor sich ging. „Vorschlag.“, sagte er und der Junge sah verdutzt zu ihm. „Wir helfen uns gegenseitig hier raus und dann hauen wir ab.“ Johan fiel die Kinnlade hinunter. Haou wollte ihn anfauchen, da waren auch schon Schritte zu hören, wie sie eilig auf die beiden Räume zukamen. „Scheiße!“, fluchte der Braunhaarige und Johan merkte daran, dass es niemand sein konnte, der ihnen beiden freundlich gesinnt war.

Haou ging in eine Abwehrstellung, der Türkishaarige griff nach dem Stuhl, der ganz unschuldig beim Tisch stand. Da öffnete sich auch schon die Tür und ein Mann Mitte 40 streckte den Kopf herein. Er wollte den Mund schon aufmachen, da bekam er das Möbelstück ins Gesicht, während sein Kollege, der sich um den Meerjungen kümmern sollte, die Wand näher kennen lernen durfte.

„Verlierer!“, murrte Haou, als er über den Typen drüber stieg und mit Johan im Gang stand. Er wollte dem Zweibeiner schon sagen, wohin sie Beide gehen sollten, als dieser in eine Richtung sah und dann loslief. „Hey!“, rief der Braunschopf ihm hinterher, doch Johan ignorierte ihn und lief weiter. Haou schnaubte wütend und folgte ihm, auch wenn er selbst nicht wusste, warum er das eigentlich tat.

~~~

Jim hatte gedacht, dass sich ihm und Judai ein paar Wachen in den Weg stellen würden, doch genau dies war nicht der Fall. Die Beiden waren in fast leeren Gängen unterwegs. Fern hörten sie die Männer Befehle schreien und sie hofften, dass keiner von ihren Freunden den Mistkerlen in die Hände fiel.

Judai bog in einen weiteren Gang ein und blieb keuchend stehen. „Ich... kann nicht mehr...“, keuchte er, hielt sich an der Wand fest. Auch Jim gönnte sich eine kleine Pause, bevor er den Kleinen wieder zur Eile antrieb, bis sie plötzlich einen Wachmann vor sich hatten, der sie zuerst verdutzt anglotzte, jedoch schneller als zwei gewisse Kollegen kapierte, wie gegen störrische Jugendliche vorgegangen werden sollte. Jim wollte ihm einen Tritt verpassen, da hatte er schon das Gewehr an der Brust und musste zurückweichen.

„Hab ich euch!“, sagte er breit grinsend. Jim schob Judai hinter sich, riss jedoch die Augen auf, als er etwas hinter dem Mann entdeckte. Dieser ging auf das überraschte Gesicht des Schwarzhaarigen nicht ein. „Ihr kommt jetzt...“, begann er, sank jedoch in sich zusammen, als Haou ihm den Feuerlöscher überzog. „Elender Mistker!“, fluchte er. „Meinen kleinen Bruder einfach zu bedrohen, soweit kommst noch.“

„Hey, danke, Kumpel.“, bedankte sich Jim, da war Judai schon an ihm und Haou vorbei und fiel dem Jungen hinter dem braunhaarigen Meerkind in die Arme. „Johan! Du bist es! Ich hab mir solche Sorgen um dich gemacht!“ Der Kleine begann an der Brust seines Freundes zu weinen.

„Ich auch, Judai, ich auch! Ich dachte schon, dass ich dich nie mehr wiedersehen werde.“ Johan vergrub sein Gesicht in Judais Halsbeuge, um zu verhindern, dass alle sahen, wie feucht seine Augen waren. Jim lächelte, als er das wieder vereinte Paar sah, Haou ließ die Szene ein bisschen auf sich wirken. Judai wirkte so glücklich, das hatte er noch nie bei ihm gesehen und irgendwie war er diesem Zweibeiner dankbar, dass er seinen kleinen Bruder so sehen durfte.

„Machen wir, dass wir von hier wegkommen. Zuhause könnt ihr soviel kuscheln wie ihr wollt.“, unterbrach Jim den berührenden Augenblick. Judai und Johan fuhren überrascht zusammen, hatten sie ihre Umgebung ganz vergessen gehabt. „Stimmt, sonst erwischen uns diese Typen noch.“, sagte Haou und ließ den Feuerlöscher auf den Wachposten fallen, der in seiner Bewusstlosigkeit nur ein leises Stöhnen von sich gab.

„Sie haben Recht! Verschwinden wir von hier.“ Johan lächelte seinen Schatz an und zog Judai hinter Haou und Jim her, immer dem Ausgang entgegen.

~~~

Amon fluchte, als er sah, wie seine Männer versagten bei dem Versuch, die Eindringlinge sowie die beiden Flüchtenden zu schnappen. Ekou hinter ihm hielt bereits ein Maschinengewehr in der Hand und bewaffnete sich noch mit Wurfmesser. Schließlich wandte der Rotschopf sich von den Computerbildschirmen ab und griff

nach seiner Pistole. Seine Freundin sah dies besorgt. „Was hast du jetzt vor?“, wollte sie wissen, während Amon sich die Magazine griff. „Ich werde sie vernichten und mir meine Rache für den Tod meiner Eltern holen.“, antwortete er nur. Ekou nickte. „Ich bleibe an deiner Seite.“, sagte sie. Er sah sie einen Moment an, dann schenkte er ihr ein schwaches Lächeln. „Danke... Ekou.“ So verließen sie die Brücke.

~~~

Jun schob sich in den Spalt, bevor die Gruppe von Zweibeinern um die Ecke bog und entdecken musste, dass ihr Opfer sich in Luft aufgelöst hatte. Fluchend standen die Männer vor der Tür, hinter der sich der Junge versteckt hielt, dann liefen sie in einen anderen Gang, weiterhin auf der Suche nach ihm. Jun wagte erst aufzuatmen, als die Typen nicht mehr zu sehen waren, dann sah er sich in dem Raum um.

Ein riesiger Computer stand in dem dunklen Zimmer, der Bildschirm zeigte mehrere Fenster, doch Jun hatte echt keine Ahnung, was das alles zu bedeuten hatte. Besonders, als er eine Schaltfläche fand, auf der NICHT AKTIVIEREN!!! stand. Jun hob eine Augenbraue und ließ seinen Blick über den Bildschirm wandern, bis die doch noch vorhandene Neugierde siegte und er auf die Schaltfläche tippte.

Als rotes Licht aufflammte, wusste er, dass er es vielleicht nicht hätte tun sollen. Zudem ertönte eine mechanische Stimme: „Achtung, dies ist keine Warnung! Der Selbstzerstörungsprozess wurde eingeleitet!“

Jun stand vor dem Computer und sah zuerst dämlich auf den Bildschirm, wo ein Zeitzähler von 30 Minuten hinunter zählte. Dann begannen seine grauen Gehirnzellen zu rattern und ihm blieb die Luft weg. Hatte dieses Ding nicht gerade etwas von Selbstzerstörung gesagt? Hieß das, dass das ganze Schiff jetzt in die Luft flog? Oh-oh! So schnell er konnte stürzte Jun aus dem Raum und befand, dass er wenigstens die Anderen noch suchen und warnen sollte. Sonst war dies ihr aller Ende!

~~~

Jounochi Kaiba stand an Deck des Schiffes und beobachtete in der Ferne das Schiff. Vor fünf Minuten war ein Funkspruch eingegangen, dass das Selbstzerstörungsprogramm sich aktiviert hatte. Ganze 30 Minuten hatte die Besatzung die Chance zu entkommen. Dann würde es Bumm machen und alles in die Luft fliegen.

Der Blonde nahm das Fernglas hoch und sah durch es zu der kleinen Yacht, die neben dem Schiff schwamm. Doch immer noch waren keines der Kinder zu sehen. Weder von den Meerjungfrauen noch von den Menschen. Jounochi biss sich auf die Lippen. Er war das erste Mal seit langem nervös. Nervös, ob diese Kinder es schaffen würden. Hinter ihm wurden Schritte laut.

„Schon irgendein Zeichen von ihnen?“, fragte ein braunhaariger Mann mit eisigkalten blauen Augen, der neben ihm trat. „Nein, noch immer nicht. Und sie haben nur noch 20 Minuten, dann gehen sie hoch.“ Seto Kaiba sah zu seinem Lebensgefährten und schloss ihn in die Arme, um das Zittern, das den Körper des Blondschofes erfasst hatte, zu unterdrücken. „Keine Sorge. Ich hab das Gefühl, als würden sie es schaffen.“

~~~

Austin stand an der Luke und half Asuka ins Boot, bevor er seinen Blick wieder in den

Gang richtete. Ein silberner Haarschopf kam in sein Sichtfeld und Edo hielt schnaufend vor ihm an. „Wo sind die Anderen?“, wollte er wissen. „Es sind fast alle da. Bis auf Jim, Judai, Haou und Johan sind schon alle an Bord.“, antwortete der Schwarzhaarige. Edo drehte sich um, um wieder zurück zu laufen, doch Austin hielt ihn auf. „Bleib hier. Es macht keinen Sinn mehr, nach ihnen zu suchen. Du schaffst es sonst nicht mehr rechtzeitig.“

„Ich kann doch nicht zusehen, wie meine Freunde sterben!“, fauchte Edo wütend und wand sich im steinharten Griff, doch der Zweibeiner ließ ihn nicht los. „Lass den Unsinn! Wenn du so sehr drauf bestehst, werde ich sie suchen.“ „Hört auf mit dem Scheiß!“, rief Fubuki aus dem Boot. „Es sind noch zehn Minuten und ich bin sicher, sie werden bald kommen.“, kam es von Misawa, der sehr bleich im Gesicht war. Sho klammerte sich an seinen Bruder, Rei und Kenzan saßen schneeweiß im Gesicht auf dem Deck, auch die Anderen sahen nicht besser aus, wobei Asuka in die Ferne sah, als hätte sie etwas entdeckt.

Edo knirschte mit den Zähnen. Dass es ihm nicht gefiel, nicht zu wissen, wie es den Fehlenden ging, war ihm deutlich anzusehen. Mit deutlichem Widerwillen ließ er sich von Austin ins Boot helfen und setzte sich neben Jun, der selbst ungeduldig mit dem Fuß wippte und immer wieder zur Luke sah, in der Austin noch immer stand. Langsam wurde die Zeit sehr knapp.

Und Schluss für dieses Kapi.

Yubel: \*versucht Jun zu erwürgen\* Wie kannst du nur so blöd sein und den Knopf drücken?! Willst du alle umbringen?!

Alle Anderen (außer Haou): \*versuchen die beiden zu trennen\* Beruhig dich wieder.

Ich: Das wird sie nicht so leicht. Schließlich ist ja ihr Haou da noch immer drinnen... und meine beiden absoluten GX-Lieblinge. T.T

Judai: \*reinkomm\* Welche absoluten GX-Lieblinge? \*schaut sehr zerzaust aus\*

Johan: \*im gleichen Zustand\*

Alle: OO

Asuka: Wir wollen nicht wissen, was ihr so alles gemacht habt.

Ich: \*sie anschau\* Also ich schon. ^.^

Bis zum nächsten Mal. ^^

## Kapitel 16: Kapitel 16

Hi! ^^

Das ist das vorletzte Kapi zu MLFTS.

Kurz zur Story: 2 verschiedene Rassen leben nebeneinander auf dem Planeten Erde, bis sich 2 Jugendliche, jeder von der jeweils anderen, ineinander verlieben. Bis sie zusammen glücklich werden können, müssen sie noch ein paar Hindernissen trotzen.

Pairing: Spiritshipping (Judai/Jaden x Johan/Jesse) & Royalshipping (Asuka/Alexis x Ryo /Zane)

Von den Charakteren gehört keiner mir, sondern Kazuki Takahashi.

Kapitel 16:

„Gleich haben wir es geschafft!“, keuchte Jim und bog um eine Ecke. Hinter ihm rangen die Zwillinge und Johan bereits nach Luft. „Ich... kann... nicht mehr...“, jammerte Judai und hielt die Hand seines Türkishaarigen fest. „Nur mehr... ein... Stückchen...“, kam es von diesem, doch er spürte, dass er nicht mehr lange durchhielt. Diese Rennerei war für ihn mehr als nur ungesund. Haou lehnte sich kurz an die Wand. „Wie viel Zeit haben wir noch?“, wollte er wissen. Jim sah auf die Uhr. „Sieben Minuten noch, dann fliegt das Ding in die Luft.“, sagte er. „Beeilen wir uns!“

Doch als sie wieder eine Biegung hinter sich gebracht hatten, krachte es laut hinter ihnen und Johan wurde nach vorne gerissen. Judai wurde mit ihm zu Boden geworfen, Haou und Jim fuhren erschrocken zusammen. In einiger Entfernung standen Amon und Ekou. Der Rotschopf hatte eine Waffe auf sie gerichtet. „Sieht so aus, als würde hier euer Weg enden.“, sagte er.

Judai blickte zu seinem Geliebten und entdeckte einen rasch größer werdenden Blutfleck in Johans Rücken. Der Junge lebte noch, doch er war in Lebensgefahr. „Warum?“, rief Judai und legte seine Hände auf die Wunde, um sie zu heilen, während er Amon anfunktelte. Haou und Jim stellten sich vor ihn und Johan, bereit, die Beiden zu verteidigen.

„Warum wohl?“, knurrte Amon eiskalt. In seinen Augen spiegelte sich blanker Hass wider. „Menschen, die sich mit euch einlassen, sind nicht besser als ihr. Sie verraten ihre eigene Rasse, verteidigen Monster. Das macht sie ebenfalls zu welchen.“

„Du bist ja verrückt. Was gibt dir das Recht, so über uns zu denken?“, rief Judai erschüttert. Haou stellte sich vor ihn und den bewusstlosen Türkishaarigen. „Ich denke, er hat Recht.“, meinte er. Sowohl Judai und Jim als auch Amon und Ekou starrten ihn an. „Wie meinst du das?“ „Bruder...“ „Du hast Recht, Jäger. Man kann uns als Monster bezeichnen.“, sagte Haou, ohne auf irgendjemanden zu achten. „Aber das sind die unter uns, die solche wie dich abgrundtief hassen und alles dafür tun, dass ihr nicht mehr auf dieser Welt wandelt.“ Der letzte Satz war so hasserfüllt ausgesprochen, dass Amon zurückweichen musste.

Selbst in Haous Augen glühte der Hass. Jim warf einen kurzen Blick auf die Uhr. Fünf Minuten noch! „Jim! Nimm meinen Bruder und seinen Freund und verschwinde! Ich halte sie auf!“ Judai riss die Augen auf, der Australier ebenfalls, jedoch aus einem anderen Grund. „Aber Haou...“ „Verschwindet von hier!“, fauchte der Braunhaarige. „Ich komme schon klar.“

Jim lud sich Johan auf den Rücken. „In Ordnung.“, sagte er. Judai starrte ihn geschockt an. „Aber... aber...“ Jims Blick wurde todernst. „Wir warten draußen auf

dich.“, sagte er. Dann schnappte er Judai und zog ihn hinter sich her. Haou hörte seinen Bruder nach ihm rufen, doch er sah sich nicht um, fixierte die beiden Zweibeiner vor sich. Das Wurfmesser und die Kugel, die die beiden abgefeuert hatten, hingen in der Luft und fielen schließlich auf den Boden. Haou stellte sich in eine Abwehrstellung. „Ich werde euch nicht an mir vorbei lassen.“, knurrte er drohend. Ekou hob ihre Messer, Amon seine Waffe. „Gut. Dann stirb mit uns.“

~~~

Die kleine Yacht hatte sich noch nicht weit entfernt, als die erste Explosion ertönte. Ryo stellte die Systeme auf Maximum und gab Gas, hoffend, dass dies das Boot so weit wie nur möglich wegbrachte. Immer schneller schoss es durch die Wellen. Hinter ihnen wurden mehr Explosionen laut, doch wie durch ein Wunder war die Yacht genau richtig weg, als das Schiff in einer letzten großen Explosion hochging.

Die davonfliegenden Überreste trafen auf die Wasseroberfläche, aber nicht auf das Boot, schoben es durch die Wellen sogar noch weiter weg. Dennoch wagte keiner der Jugendlichen es den Kopf zu heben. Ryo duckte sich hinter die Steuerung, Asuka an seiner Seite, die Anderen suchten so gut es ging Deckung.

Jim schützte Judai und Johan, der noch immer nicht das Bewusstsein wiedererlangt hatte. Der kleine Braunhaarige hielt ihn fest an sich gepresst, beschützend und verhindernd, dass die Kugel ihm das Leben kostete. Erst nach einiger Zeit wagte Misawa es als Erster hochzusehen. „Sieht so aus, als wäre es vorbei.“, meinte er. Fubuki sah zu der Stelle, wo zuvor das riesige Schiff gewesen war. „Da ist nichts über geblieben.“, sagte er. „Vielleicht ein paar Reste von der Außenwand, aber sonst nichts.“

Jun biss sich auf die Lippe. „Hoffentlich hat Haou es noch geschafft.“, sagte er und warf einen Blick zu Judai, dessen Augen hinter seinen Strähnen versteckt waren. Keiner sagte etwas. „Ich bin sicher, dass er es geschafft hat.“, meinte Sho schließlich. „Eben. Er hat doch gesagt, er sei ein Verteidiger oder?“, stimmte ihm Kenzan zu. „Hört mal, ich will euch ja nicht stören, aber wir bekommen Besuch.“, meldete sich Austin und deutete auf zwei Schiffe, die immer näher kamen.

„Und sie kommen genau auf uns zu.“, ertönte eine Stimme aus dem Wasser. „Haou!“ „Wer denn sonst?“ Der Braunhaarige ließ sich ins Boot ziehen, wo er wieder seine menschliche Gestalt annahm. „Wie...?“, stotterte Rei. „Ein einfacher Schild, der mich vor dem Chaos da drinnen geschützt hat.“, erklärte Haou und strich sich eine Strähne aus dem Gesicht.

„Was ist mit Garram?“, wollte Jim wissen. Der Meerjunge schüttelte den Kopf. „Er und seine kleine Freundin sind tot. Unter ihren Füßen war die nächste Explosion. Ich konnte mich noch schützen, aber die beiden hat es zerrissen.“, sagte er. „Das bedeutet dann, dass der gefährlichste Jäger nun keine Gefahr mehr darstellt.“, meinte Ryo und er klang etwas erleichtert. Edo nickte. „Unsere Familien... die Kolonie und der Rest unseres Volkes sind jetzt sicher.“

Haou sah zu seinem Bruder. „Judai...“ Der Kleine sah ihn aus seltsam müden Augen an, Johan in sitzender Position an sich gedrückt, eine Hand zur Faust geballt. „Du... hast es... geschafft... So... ein Glück...“ Dann fielen dem Jungen die Augen zu und er kippte zur Seite, seinen Lover mit sich ziehend. Jim fing die Beiden auf und lehnte Judai gegen die Bootswand. Haou kam zu ihm und legte eine Hand auf Judais Stirn.

„Totalerschöpfung. Er muss sich nur ausruhen.“, sagte er erleichtert. „Gut, dann lasst uns Gas geben und ihn und Johan ins Krankenhaus bringen, damit Johan die Kugel

rausoperiert werden kann.“, meinte Kenzan, doch Jim schüttelte den Kopf. „Ich denke nicht, dass Johan noch eine OP braucht, Kumpel.“, widersprach er.

Der Australier hatte Judais Faust unter die Lupe genommen und sie geöffnet. Darin hatte er zwei Dinge gefunden. Das erste war eindeutig die Kugel, die in Johans Rücken eingeschlagen war, als Amon auf ihn gezielt hatte. Das zweite war ein kleiner Splitter, genauso blutig wie die Kugel, aber nicht von ihr. Und ein kurzer Blick auf Johans Rücken zeigte Jim, dass von der Schusswunde nicht einmal ein Kratzer übrig geblieben war, der immer an das Erlebte erinnern würde.

Eine Fortführung des Gespräches blieb den Jugendlichen verwehrt, als mehrere Scheinwerfer auf sie fielen und sie blendeten. „Bitte bleibt ruhig sitzen, Kinder, bis wir bei euch sind.“, ertönte Samejima-samas Stimme. „Oh oh.“, flüsterte Sho.

Eines der beiden Schiffe hielt bei der Yacht, das andere nahm Kurs auf die Überreste, die von Amon Garrams Schiff noch da waren. Mehrere Männer und Frauen halfen den Studenten und den Meerkindern auf das erste, gaben ihnen Decken und heiße Getränke, während Samejima, Jounochi und ein Braunhaariger auf sie zusteuerten. Auch Chronos-sensei war anwesend und stapfte sofort auf die Jugendlichen zu. „Also wirklich meine Herren und Damen, das habe ich nicht von ihnen erwartet. Signore Ryo, Signora Asuka, ich bin zutiefst von Ihnen enttäuscht.“, schimpfte er los.

„Halt die Klappe!“, fauchte Haou, der seinen Bruder und Johan, die in Decken eingewickelt aneinander lehnten. Der blonde Pädagoge starrte den Jungen überrascht an und wollte weiter schimpfen, doch Samejima stoppte ihn. Jounochi und der Braunschopf hielten sich im Hintergrund.

„In gewisser Weise muss ich Chronos zustimmen. Ihr habt in etwa 30 Schulregeln gebrochen, meine lieben Studenten. Marufuji-kun, Sie und Tenjoin-kun sind eigentlich Vorbilder, aber heute Nacht war von diesen Vorbildern, zu denen die Studenten an meiner Schule aufsehen, nichts zu finden.“, sagte der Rektor. Die Schüler zuckten zusammen. „Werden wir jetzt von der Schule geworfen?“, fragte Sho leise.

Chronos wollte etwas sagen, doch Samejima tat etwas, das keiner erwartet hatte: Er lachte. „Gar nichts wird passieren. Ihr ward heute Nacht tapferer und mutiger als die meisten Leute, die ich kenne, Kaiba-san natürlich ausgeschlossen.“ Er schüttelte den Kopf. „Nein, für das, was ihr geleistet habt, werdet ihr belohnt, nicht bestraft.“ Chronos fiel die Kinnlade hinunter. „A-Aber...“, begann er, doch diesmal war es der Braunhaarige neben Jounochi, der ihn unterbrach. „Wir nehmen jetzt wieder Kurs auf die Duell-Insel. Ruht euch in der Zwischenzeit aus.“ Er sah die vier Meerjungen an. „Eure Familien und die Ältesten eurer Kolonien haben so einige Fragen an euch und ich werde auch noch welche an euch stellen.“

„Alle Fragen über den Standort unserer Kolonie werden nicht beantwortet.“, sagte Haou kalt. „Solche Fragen stelle ich auch nicht.“, kam es genauso kalt zurück. Dann zogen sich die Erwachsenen zurück, nur Jounochi blieb bei den Jugendlichen.

„Keine Sorge.“, sagte er, als er die besorgten Blicke von Edo, Jun und Haou sah. „Eure Eltern wollen nur wissen, was passiert ist, und die Ältesten haben ein Recht darauf zu erfahren, wo ihr wart und wie es mit Judais weiterem Lebensweg aussieht.“ Jun hob eine Augenbraue. „Wie es mit ihm aussieht? Er kommt mit uns zurück, was denn sonst?“ „Eben nicht.“, knurrte Haou. Der Schwarzhaarige sah ihn mit großen Augen an. „Wie meinst du das? Natürlich...“ Haou verdrehte die Augen. „Eben nicht, du taube Nuss. Ich hab meinen Segen gegeben, er muss nicht mitkommen, wenn er bei dem Zweibeiner bleiben will.“

Den anderen beiden Meerjungen fielen die Kinnläden hinunter und auch die übrigen Anwesenden hofften, dass sie sich verhöhrt hatten. „Du... hast ihnen deinen Segen

gegeben?", wiederholte Edo überrascht. „Das heißt also...“ „... Dass Judai bei uns bleibt.“ Die Zweibeiner brachen in Jubelgeschrei aus. „Ruhe!“, donnerte Haou schließlich, doch das Pärchen, um das es ging, rührte sich nicht. Die Bewusstlosigkeit war in einen tiefen Schlaf übergegangen, doch nicht mal Reis hohes Gequietsche hatte die beiden Jungen in ihren Träumen erreicht und sie hinausgerissen.

Haou warf der Gruppe einen mordlüsternden Blick zu. „Seid bloß ruhig.“, drohte er. Alle nickten, dann begannen sie leise darüber zu reden, was sie machen wollten, sobald Judai und Johan wieder munter waren. „War bestimmt nicht leicht, das zu tun.“, sagte Edo noch leiser zu dem Braunhaarigen, der seinen Zwilling und dessen Freund beobachtete. Haou nickte nur. „Es war nicht leicht. Aber ich will nicht derjenige sein, der sich zwischen Judai und sein Glück stellt.“, antwortete er. Edo lächelte sanft. „Judai wird dir dafür sehr dankbar sein.“ „Ja, das wird er.“

Das wars dann mal wieder für dieses Kapi.

Judai: *würgt Amon* Ich bring dich um! *hat nen Mordblick*

Ekou: *versucht ihren Amon zu beschützen* Lass ihn los, er hat nichts gemacht!

Johan: Doch, hat er. *hilft Judai*

Ich: Jungs, wartet mal nen Moment.

Alle 4: *halten inne*

Ich: Für den Mordversuch ist er ja eh in die Luft gegangen. Reicht das nicht? ich will keinen Toten bei Kommiss haben.

Judai: *zu Johan* Lassen wir das gelten?

Johan: Wenn du es gelten lässt, lass ich es auch.

Judai: Ok. *lässt Amon wie ne heiße Kartoffel fallen*

Amon: *röchel* Und wieso willst du keine Toten bei Kommiss? Ich spiel ja eh den Bösen.

Ich: Wenn du früh im Kommi stirbst, kann ich dich nicht weiterfoltern. ^.^

Amon: Ach du....

Bis dann. ^^

Epilog: Epilog

Hallihallo!

Es ist geschafft, MLFTS ist fertig.

Ich möchte mich ganz, ganz herzlich bei allen bedanken, die diese FF gelesen haben. Vielen, vielen Dank auch an alle, die MLFTS in ihrer Favo-Liste stehen haben und/oder ein Kommi zu einem oder mehreren Kapitel geschrieben haben. Vielen, vielen herzlichen Dank euch allen!

Kurz zur Story: 2 verschiedene Rassen leben nebeneinander auf dieser Welt, bis sich 2 Jugendliche, jeder von der jeweils anderen, ineinander verlieben. Bis sie zusammen glücklich werden können, müssen noch ein paar Hindernisse aus dem Weg geräumt werden.

Pairing: Spiritshipping (Judai/Jaden x Johan/Jesse) & Royalshipping (Asuka/Alexis x Ryo/Zane)

Keiner der Charas gehört mir, sondern Kazuki Takahashi.

Epilog:

„IHR DUMMKÖPFE!“, kreischte Juns Mutter, als sie ihren Sohn und ihre Neffen in die Arme schloss. „WIESO könnt ihr nicht wenigstens eine Nachricht hinterlassen, wenn ihr schon verschwindet? Ich hab mir solche Sorgen um euch gemacht!!“ Aus ihren Augen flossen kleine Sturzbäche, während sie Jun fast erwürgte mit ihrer Umarmung. Haou und Judai hatten sich vorsorglich aus ihrer Reichweite gebracht und so blieb nur Jun übrig, der den Fehler gemacht hatte, seiner Mutter nicht auszuweichen.

Edos Mutter hatte ihrem Jungen eine Kopfnuss verpasst. „Melde dich beim nächsten Mal, damit wir mit dem Abendessen warten können.“, schimpfte sie. Sein Vater schwieg, doch trotz seiner düsteren Miene war in seinen Augen tiefer Stolz zu lesen.

Während die Zweibeiner dem Trubel der Meermenschen zusahen, sprachen Jounochi, Seto und Samejima mit dem alten Meermann, der als Vertreter der Ältesten gekommen war. Immer wieder sahen sie zu den Jugendlichen. Ryo, der die Erwachsenen im Auge behielt, ahnte, dass sie zum Teil über die Geschehnisse mit Garram sprachen, andererseits diskutierten, ob sie Judai wirklich in die Obhut eines Menschen geben sollten. Auch Jim und Austin ließen sie nicht aus den Augen. Jim hoffte, dass der Alte keine Einwände hatte, denn er war sich sicher, dass Judai sich ohne zu Zögern dagegen wehren würde und auch Johan so eine Entscheidung nicht begrüßen würde.

Der Älteste war in der Tat nicht begeistert, als er davon hörte, dass Judai bei den Zweibeinern bleiben wollte. „Ach kommt schon, Ältester.“, sprach Jounochi auf ihn ein. „Bei mir habt Ihr das gleiche Theater gemacht und jetzt seid Ihr doch froh, weil es die richtige Entscheidung war oder?“ Sein Gegenüber schnaubte. „Weil du in dem gleichen Alter warst, in dem Judai auch ist, in einem Alter, wo man Entscheidungen trifft, die ihr dann noch mehr bereut, als wenn ihr sie später getroffen hättet.“, erklärte er.

„Ich habe meine Entscheidung, ein Mensch zu werden und mein vorheriges Leben aufzugeben, nicht bereut. Weder damals noch heute, Ältester. Ich bin glücklich. Und Judai ist es mit Johan. Lasst ihn gehen.“, sagte der Blonde beruhigend. Sein Gegenüber sah zu den beiden Jungen, wo Johan gerade genauestens von Juns Mutter unter die Lupe genommen wurde, ob er denn ihren Vorstellungen für einen

passenden Partner ihres jüngeren Neffen entsprach.

„Er... hat ein reines, ehrliches Herz.“ Der Alte seufzte ergeben. „Na gut, Judai kann hier bleiben bei diesem Menschen. Aber bis er in zwei Jahren volljährig ist, befindet er sich unter Ihrer Aufsicht, Samejima-san, und auch unter der deinigen, Jounochi.“ Der Rektor verbeugte sich leicht. „Ich werde mein Bestes tun.“, versprach er, Jounochi grinste nur breit.

Der Älteste lächelte zum Meer. „Es wird unser Volk sehr freuen, wenn sie hören, dass Amon Garram nicht mehr am Leben ist. Es wird immer Jäger geben, die unsere Art jagen werden. Aber die Zeiten werden sich ändern.“ Er sah zu Judai, der sich glücklich lachend an Johan schmiegte. „Ich freue mich schon auf Judais Zukunft. Er wird das Leben von uns Meermenschen und euch Zweibeinern verändern.“ Ein leises Seufzen entkam seiner Kehle. „Wenn seine Eltern doch das nur sehen könnten, sie wären sehr stolz auf ihn.“ „Ja, das wären sie.“

Samejima sah auf die Uhr. „Es war eine lange Nacht, auch für Euch und Eure Begleiter. Ruht Euch doch im Obelisk-Dorm aus, ich lasse ein paar Zimmer herrichten.“, schlug er vor. „Diese Einladung nehmen wir gerne an.“

So machten sie sich auf den Weg ins blaue Haus. Der Älteste mit dem Kaiba-Paar und dem Rektor vorne weg, dann Chronos, der etwas Unverständliches in seinen nicht vorhandenen Bart murmelte, schließlich die Eltern von Edo und Juns Mutter, die es nicht lassen konnte, nun auch die anderen Zweibeiner unter die Lupe zu nehmen. Bei den drein gingen die Jugendlichen, die sich über den positiven Ausgang der Geschehnisse freuten. Asuka war leicht errötet, als sie spürte, wie Ryo ihre Hand nahm, natürlich so nah bei ihr gehend, dass ja niemand es sehen konnte.

Das Schlusslicht bildeten Judai und Johan, die sich glücklich anstrahlten. „Ich bin froh, dass jetzt alles vorbei ist.“, meinte der Braunhaarige und lehnte sich an seinen Freund. „Ja, endlich. Jetzt brauchst du keine Angst mehr haben.“ Die Beiden folgten den Anderen, bis Judai plötzlich stehen blieb und zurück sah. „Was ist?“, wollte Johan verdutzt wissen. „Ich weiß nicht. Ich hatte das Gefühl, dass uns jemand beobachtet.“ „Etwa noch ein Jäger?“ Johan sah sich vorsichtig um, bis er Judai lachen hörte. „Nein. Ich denke nicht, dass sie oder wer es auch immer ist uns etwas Böses will.“, meinte er. „Vielleicht sind es ja deine Eltern.“, schlug Johan vor. Er drehte sich ebenfalls in die Richtung, in die Judai sah. „Ja.“ Der Kleine lächelte. „Sie haben sich bestimmt Sorgen um mich und Haou gemacht und wollten wissen, ob alles in Ordnung ist.“ Judai löste sich von Johan und faltete die Hände. „Macht euch keine Sorgen um uns, uns geht es gut, Mum und Dad. Aber ich werde nicht mehr ins Meer zurückkehren. Ich bleibe bei Johan, er ist das Beste, Größte, Schönste und Wundervollste, was ich vom Leben geschenkt bekommen konnte und ich werde ihn nicht mehr hergeben. Bitte passt auf Haou und uns auf, bis wir zu euch kommen und euch von unseren Abenteuern erzählen können.“

Eine einsame Träne lief Judai über die Wange, bis sie auf einen Finger traf und weggewischt wurde. Der Junge sah auf und Johan in die smaragdfarbenen Augen. „Ich werde dich immer beschützen, egal, was auch kommt. Und ich werde nicht zulassen, dass Andere versuchen, mir mein Licht wegzunehmen. Ich liebe dich, Judai... mein kleiner Seeengel.“ „Ich liebe dich auch... mein zweibeiniger Stern.“ Am Horizont kamen die ersten Sonnenstrahlen von ihrer Reise über die andere Erdseite zurück, als Johan Judai in die Arme schloss und ihn sanft küsste. Schlanke Arme zogen ihn näher an seinen Liebsten, legten sich um seinen Hals. Nicht einmal ein Blatt Papier passte mehr zwischen sie.

Zwischen den Bäumen standen eine Frau und ein Mann aneinander gelehnt und

beobachteten die Beiden. „Ich bin so froh.“, flüsterte die Frau, genauso unsichtbar für die Sterblichen wie ihr Partner. „Ja, das können wir sein. Unsere Jungs sind erwachsen geworden.“, antwortete er und legte den Arm um sie, lachte leise, als Haou das Paar bei seiner Zweisamkeit störte und herum zu meckern anfang, dass die Anderen nicht auf die Zwei warten würden. „Es wäre ja gelacht, wenn unser Großer nicht auch den Wert wahrer Liebe kennen lernt.“ „Ja, stimmt.“ Sie sah zu ihm auf. „Wie wärs, wenn wir jetzt zu den Anderen gehen und sie ihr Leben weiterleben lassen. Wir können ja in ein paar Jahren wieder nach ihnen sehen.“ „Das werden wir.“ Von einem Augenblick auf den nächsten waren sie verschwunden, nur ein sanfter Windhauch bewies ihre Anwesenheit. Bald würden sie wiederkommen und die Zukunft sehen.

~~~3 Jahre später~~~

Edo nippte an seinem Sektglas und sah zu, wie Asuka sich auf die Stufen und mit dem Rücken zu den Leuten hinter ihr stellte. „Alles bereit? Ich werfe!“, rief sie und schleuderte ihren Brautstrauß in die Menge. Ryo stand bei seinem Vater, Asukas und Edos und lächelte seine Braut glücklich an. Es hatte ziemlich lange gedauert, bis er sie endlich gefragt hatte, ob sie mit ihm gehen wollte, und schließlich, nach zwei endlos scheinenden Jahren, hatte er um ihre Hand angehalten.

Auch Jim und Johan hielten sich aus dem Chaos raus, das entstand, als Asuka den Strauß warf. Der Türkishaarige lachte, seine Augen auf einen gewissen Braunschopf gerichtet, der sich um die beste Fangposition stritt. Zu Jims Füßen saß Karen, die belustigt das Gerangel ansah, als wäre es eine Telenovela im Fernsehen. „Und wie sieht es aus, Johan?“, fragte Jim. „Wann wollen du und Judai denn vor den Traualtar treten?“ Sein bester Freund wurde leicht rot im Gesicht, als er bemerkte, dass so einige ihren Blick auf die Beiden gerichtet hatten. War Jim wohl etwas zu laut gewesen. „T-Traualtar?! Spinnst du?!“ „Wieso nicht? Es wird langsam Zeit, dass ihr zwei den Hafen der Ehe ansteuert. Verlobt seid ihr ja schon.“ „Hey! Woher weißt du das?“ „Sag ich nicht.“ „Fiesling!“ „Außerdem denke ich, dass dein Schatz einen großen Fang heute machen wird. Und wie heißt es so schön, wer den Brautstrauß fängt, muss als nächster heiraten!“

Jim grinste Johan breit an, als das Bündel weißer Rosen in Judais ausgestreckter Hand landete. Asukas Freundinnen Momoe und Junko machten ein etwas enttäushtes Gesicht, die Anderen kreischten vor Freude auf, Judai strahlte, als er auf Johan zulief, ihm um den Hals fiel und rief: „Wir sind die nächsten!“ Johan konnte nicht anders als seinen Liebsten zu umarmen und Jims Grinsen zu erwidern. „Tja, Jim, Recht hast du. Aber dafür, dass du mir den Überraschungseffekt mit der Verlobung weggenommen hast, werde ich dafür sorgen, dass du nach uns heiratest.“ Der Australier wurde schneeweiß im Gesicht, während Johan seinen kleinen Engel anstrahlte und liebevoll küsste.

Haou stand etwas abseits und ließ seine Augen über die Hochzeitsgesellschaft schweifen. Als er Judai nach zwei langen Jahren wieder gesehen hatte, hatte er sofort gewusst, dass es keine schlechte Entscheidung von ihm gewesen war, seinen Zwilling gehen zu lassen. Judai war glücklich. Er seufzte. Ob es dieses Glück auch für ihn gab? Musik begann zu spielen, die Leute fanden sich in Paaren ein und tanzten zu den Klängen, in ihrer Mitte Asuka und Ryo, das Brautpaar.

Plötzlich bemerkte der Braunhaarige in seiner Nähe eine junge Frau, die gedankenverloren den Tänzern zusah. Ihr dunkles Haar ging über die Schulter, der Pony in der Farbe Weiß. Das was am Meisten an ihr heraus stach, waren ihre

verschieden farbigen Augen, eines in Grün, das andere in Orange. Haou wusste nicht, warum, aber sie gefiel ihm. Sein Herz begann lautstark zu pochen und so machte er sich auf den Weg zu ihr. Sie sah ihn näher kommen und musterte ihn, Röte überzog ihre Wangen. „Ähm...“, fing Haou ebenfalls leicht rot im Gesicht an. „Möchtest du... ähm... wollen wir tanzen?“ „G-Gerne.“ Sie reichte ihm ihre Hand und er zog sie auf die Tanzfläche. „Mein Name ist Haou. Darf ich nach deinem fragen?“ „Ich bin Yubel. Freut mich sehr, Haou.“

THE END

Amon: Wieso werd ausgerechnet ich in die Luft gesprengt?

Ich: \*eiskalt\* Weil ich dich nicht mag.

Amon: \*heul\*

Ekou: Du bist so gemein.

Ich: Weiß ich.

Ekou: \*Amon tröst\*

Johan: Wenigstens habt ihr keine Kugel in den Rücken bekommen.

Ich: Tut mir leid, dass ich das tun musste. \*zerknirscht\*

Amon: \*sich aufreg\* Wieso entschuldigst du dich bei ihm, aber nicht bei uns?

Ich: Sollte ich das? oO

Amon: JA! Schließlich hast du uns umgebracht.

Ich: Ich wollte das machen, was Yubel in der Serie nicht macht.

Yubel: Wieso? Umgelegt hab ich ihn.

Judai: Das ist aber nicht nett.

Yubel: Ich hab auch nie gesagt, dass ich es bin. ^^

Ich: Aber wenigstens einmal hättest du nett sein können. --

Yubel: Bei wem? oo

Ich: \*auf Amon zeig\* Du hättest IHN in die Luft sprengen sollen.

Yubel: Ach, das meinst.

Sho: Ich hab nur ne kleine Rolle?

Kenzan: Ich auch, Rekrut.

Rei: Größer hätte mir meine auch besser gefallen.

Ich: Bei mir gibt es kein Anikishipping oder Charmingshipping. -- Könnt ihr euch gleich abschminken.

Rei: Schade.

Sho, Kenzan: Hö?

Judai: Was ist das?

Alle: ...

Jim: Ich kann mir echt nicht vorstellen, dass ich so überreagiere.

Karen: \*knurr\*

Ich: Tust du aber.

Jim: Und wann werd ich das nicht?

Ich: In der nächsten FF.

Jun: Hoffentlich nicht ne Rivalshipping, die machen mich krank.

Ich: Denkste, ich bin blöd, wenn ich nen totalen Knall auf Spiritshipping hab?

Judai: Hey, Johan gehört mir! \*Johan schnapp\*

Johan: Ditto. \*zurückklammer\*

Ich: Keine Sorge, ich nehm euch sowieso nur im Doppelpack.

Judai, Johan: Wieso immer wir? T\_T

Ich: Ihr seid doch die, die so süß sind.

Misawa: Und die, bei denen es sofort Spekulationen gab, dass ihr was miteinander habt.

Asuka, Ryo, Fubuki, Austin: \*heftig nick\*

Jim: Nicht zu vergessen, dass ihr besser zusammenarbeitet, als mit anderen.

Ich: Und niedlich seid ihr auch, nicht nur mit eurer Ähnlichkeit. \*\_\*

Judai: Die macht mir Angst.

Johan: Mir auch.

Judai: Abgang?

Johan: Du sprichst mir aus der Seele.

Ich: \*total irrer Blick\* Bleibt schön brav hier!!

Judai, Johan: AAAHHHH!!! \*rennen davon\*

Ich: \*hinterher\* Wartet wenigstens auf miiiiich!

Asuka: Und genauso schnell sind sie beim Rennen auch.

Alle: ^^ Danke fürs Lesen!

Judai, Johan: \*schrei\* Könnten ihr uns helfen?

Ich: Keiner hilft euch! Muahahahahahaha!!! \*irre lach\*

Ryo: Bitte hinterlasst ein Kommi!

Austin: Und wir retten mal unser Chaosduo.

Rei: Alle hinterher!

Haou: \*auf dem Boden sitz und noch mal durchles\* Wenn ich einmal so bin, bring ich mich um. Ich bin doch kein durch geknallter über beschützerischer großer Bruder für den Bengel.

Yubel: \*sich neben ihn setz\* Also ich fand das süß. ^^

Haou: \*sie nur schief anschau\*

\*verbeug\* Vielen, vielen Dank fürs Lesen.

(Und was ist bei der Verfolgungsjagd herausgekommen: Die Anderen haben mich aufgehalten und die Zwillinge sind mir entkommen. So ein Mist!)